VI. Jahrgang. Sonnabend, 11. November 1899. 34000 Auflage.

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis:
Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,25 ohne Bestellgeld.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1661.
Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823. Bezugspreis 1 fl. 52 kr. Für Rußland: Vierteljährlich 58 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.
(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)
Berliner Redactions-Bureau: Kronenstraße Nr. 53. Telephon Amt I Nr. 2515.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Reclamezeile 50 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag.
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.
Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 266

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot.

1899.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

Der böse Schein.

Der deutsche Kaiser wird, wenn die bisherigen Dispositionen aufrecht erhalten bleiben, am kommenden Sonnabend, den 18. d. Mts. seine Fahrt nach England antreten zum Besuche der großmütterlichen Majestät von Großbritannien. Der unpolitische Character dieser ausschließlich aus Familienrücksichten beabsichtigten, mehrfach verschobenen Reise sollte auch äußerlich dadurch accentuirt werden, daß den Kaiser einerseits ein anderer Enkel der Königin Victoria, der Prinz von Schleswig-Holstein-Glücksburg, andererseits die Kaiserin selber und die kaiserlichen Prinzen begleiten würden. Angesichts der gegenwärtigen Weltlage und der in allen Staatskanzleien über die Stellungnahme des deutschen Reiches zu den kommenden Ereignissen herrschenden Aufmerksamkeit erschien es erwünscht und wohlangebracht, daß das Wesen der Kaiserreise jeder Mißdeutung entzogen würde.

Einzig und allein das Cabinet von St. James hatte ein Interesse daran, den Besuch zu Windsor in ein falsches Licht zu stellen. Es hat hierfür durch fortgesetzte Preßäußerungen vorgearbeitet und spielt jetzt einen großen Coup aus, um unter bengalischer Beleuchtung die Anwesenheit des deutschen Herrschers auf britischem Boden als einen bedeutsamen politischen Act erscheinen zu lassen. Es hat die Königin Victoria veranlaßt, eine Specialeinladung an den Staatssecretär Graf Bülow ergehen zu lassen, daß er den Kaiser begleiten möge. Wahrscheinlich hat man die Einladung mit den Bülow'schen Verdiensten um das Samoaabkommen begründet und will unter demselben Hinweise den deutschen Staatsmann noch durch die Verleihung des Bathordens auszeichnen. Der Premierminister Salisbury hat ja eben auf dem Londoner Lordmayor-Bankett weitläufig auseinandergesetzt, wie ausnehmend vortheilhaft das Abkommen gerade für England sei. Darnach hätte sich also Graf Bülow ein Verdienst um die britische Krone erworben und diese erhofft von ihm vielleicht noch mehr.

Es scheint uns bedenklich, wenn solche britische Gedanken und Aspirationen durch deutsche Nachgiebigkeit auch nur in der äußeren Form unterstützt würden. Es entspräche das auch nicht der Würde des Deutschen Reiches. Denn das ist doch zweifellos: wenn umgekehrt der deutsche Kaiser Lord Salisbury nach Berlin riefe, ihm Artigkeiten zu sagen, so würde der edle Lord dem nicht Folge leisten. Der deutsche Staatsmann, der die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in seinen Händen hält, sollte unseres Erachtens die gleiche Reserve beobachten. Geht er aber doch nach London, so entstehen in der deutschen Nation wie bei den besten auswärtigen Freunden Deutschlands nothwendig Zweifel an der Aufrichtigkeit der deutschen Politik. Gewiß ohne Grund. Aber man soll auch den bösen Schein meiden, und es wäre daher dringend zu wünschen, daß eine soeben einlaufende Nachricht, wonach an amtlichen Stellen von einer Reise Bülows nach England nichts bekannt sei, sich bestätigen möge.

Die Reichstagsaufgaben.

Wenn der Reichstag am Dienstag nächster Woche seine Thätigkeit wieder aufnehmen wird, dann wird sich ihm die Aussicht auf eine fast endlose Reihe schwieriger Aufgaben eröffnen. Zu dem Alten ist sehr, sehr viel Neues hinzu gekommen, so daß, selbst wenn der Reichstag noch so eifrig arbeiten sollte, nur ein Theil der ihm zugedachten Gesetzentwürfe zur Verabschiedung gelangen könnte. Alljährlich hat man dieselbe Klage zu erheben, daß es auf Seiten der Regierung in dieser Hinsicht an einer einheitlichen Leitung fehlt, die den Arbeitsstoff für den Reichstag vorher prüft und sichtet, das Ueberflüssige, Aussichtslose oder minder Dringende von vornherein ausscheidet und nur so viel an den Reichstag gelangen läßt, was unbedingt erledigt werden muß und mit gutem Willen und entsprechendem Fleiß auch erledigt werden kann. Ein Reichstagsabschnitt, der, wie der bevorstehende, die Marinefrage von neuem zu behandeln und zu lösen hat, der den Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses verabschieden muß, der weiter die Reform der Unfallversicherungsgesetze durchführen soll und in seinen Rückständen wichtige und viel umstrittene Vorlagen, wie die Novelle zur Gewerbeordnung, die Entwürfe über das Postwesen, die Fernsprechordnung, den Entwurf betreffend die Fleischbeschau, und die sogenannte lex Heinze hat, sollte mit neuem Arbeitsstoff nach Möglichkeit verschont werden. Anstatt dessen wird uns fast Tag für Tag eine neue Vorlage angekündigt. Bald wird ein Entwurf wegen Bestrafung des Diebstahls von elektrischer Kraft, bald eine neue Seemannsordnung, dann wieder ein Reichsseuchengesetz, eine Novelle zum Münzgesetz, ein Entwurf betreffs der Unfallfürsorge für Gefangene und sonstige kleinere oder größere Vorlagen angemeldet. Jedes Reichsamt sucht das andere an löblichem Eifer zu überbieten, als ob es darauf ankäme, am Schlusse der Parlamentszeit für sich ein günstiges Fleißzeugniß zu erlangen. Es ist wenig zweckmäßig und nicht weise, wenn jedes Reichsamt jedem strebsamen Geheimrath bereitwillig die Möglichkeit giebt, sich schöpferisch „auszuleben" und den Reichstag mit seinen Arbeiten zu überschwemmen. Der Parlamentarismus leidet außerordentlich unter solcher Ueberproduction von Gesetzentwürfen.

Im Mittelpunkt der bevorstehenden Reichstagsarbeiten wird der neue Flottenplan stehen, der wahrscheinlich noch vor den Weihnachtsferien dem Reichstage in Form einer besonderen Vorlage zugehen und bereits die Etatsberathungen beherrschen wird, wenngleich im nächstjährigen Marineetat davon noch nichts zu entdecken sein wird. Es werden sich darum vielleicht große, leidenschaftliche Kämpfe entwickeln, aber immer mehr befestigt sich die Ueberzeugung, daß sich schließlich mit Hilfe des Centrums eine Mehrheit dafür zusammenfinden wird. Wenn auch im Süden, namentlich in Bayern, das Centrum entschieden gegen jede Flottenvermehrung ist, ist man doch in den Centrumskreisen Rheinlands und Westfalens durchaus flottenfreundlich. Mit einiger Geschicklichkeit wird die Regierung hier glatt und ohne Conflict schließlich das erreichen können, was sie haben will.

Ebensowenig glauben wir, daß es wegen des Entwurfs zum Schutz der Arbeitswilligen zu einem Conflict zwischen den verbündeten Regierungen und der Reichstagsmehrheit kommen wird. Es ist inzwischen halbamtlich bestätigt worden, daß die Regierung nicht daran denke, diesen Entwurf freiwillig zurückzuziehen. Sie wird vielmehr ernstlich darauf hinarbeiten, daß er doch noch an eine Reichstagscommission verwiesen werde, und wir glauben, daß die Mehrheit ihr diesen Gefallen auch thun wird. Dann aber werden die verbündeten Regierungen sich schließlich bescheiden, wenn sie erkennen sollten, daß es unmöglich sei, diesen Entwurf in einer ihnen genehmen und den von ihnen verfolgten Zwecken entsprechenden Gestalt durchzubringen. Zu einem Conflict wird es deswegen nicht kommen. Niemand in der Regierung würde wohl die Verantwortung übernehmen wollen, deshalb den Reichstag aufzulösen und einen Wahlkampf mit diesem Feldgeschrei zu führen.

Auch andere Entwürfe scheinen wenig Aussicht auf Erfolg zu bieten. Der Entwurf eines Fleischbeschaugesetzes gilt schon heute allgemein als gescheitert, ebenso die lex Heinze, die zum Theil sehr gute und nützliche, zum Theil aber auch bedenklich dehnbare und deshalb gefährliche Bestimmungen enthält. Auch die Novelle zur Gewerbeordnung ist aus der Commission in einer Fassung hervorgegangen, die in mehreren Punkten, so namentlich bezüglich einer allgemeinen obligatorischen Ladenschlußzeit, die Zustimmung der verbündeten Regierungen nicht finden wird. Es ist so zwar mancher Zündstoff aufgehäuft, immerhin glauben wir, daß der bevorstehende Reichstagsabschnitt einen friedlichen Verlauf nehmen wird.

* *

Während wir in Vorstehendem die Aufgaben, die des Reichstags harren, in großen Zügen umschrieben haben, betrachtet unser parlamentarischer Mitarbeiter den kommenden Abschnitt der Reichstagstagung lediglich unter dem Gesichtswinkel der Verhandlungen über Marinevorlage und Zuchthausgesetz:

Mit einer Plötzlichkeit, die niemand voraussehen konnte, hat sich das parlamentarische Situationsbild verschoben. Wer noch vor drei, vier Wochen von der kommenden Tagung sprach, der dachte dabei in erster Reihe an die Zuchthausvorlage und meinte, daß sie — sie ausschließlich — den Verlauf der Session bestimmen würde. Gewiß glaubt keine von den Parteien reinen Herzens an die Nothwendigkeit des Schutzes der Arbeitswilligen; aber man rechnete mit dem Schwergewicht, das die verbündeten Regierungen für das unglückselige Project aufgewandt hatten und baute darauf seine Pläne für die Zukunft, die weit ab von dem zur Lösung stehenden Problem lagen. Und es gab mehr als einen Politiker, der in Preußen zu ernten hoffte, wenn er nur treu und bieder im Reiche pflügte. Durch diese Berechnungen und Calcule haben die neuen Flottenpläne einen Strich gezogen. Die Zuchthausvorlage ist nicht aufgegeben; gewiß nicht, das hätten wir auch ohne die officiöse Versicherung nicht angenommen. Aber sie kommt mit den Marineplänen in ideale Konkurrenz und die Eigenart solcher Konkurrenzen besteht darin, daß neben dem Wichtigen und Ueberragenden für das minder Wichtige kein Platz bleibt. Der Ausbau unserer Flotte aber ist das Ueberragende; das Ueberragende an sich. Noch gediehen wir Deutsche nicht so weit, derlei Fragen jenseits aller Parteiungen lediglich vom Standpunkte der nationalen Wohlfahrt zu beurtheilen und zu ordnen. Aber die Ansätze zu dieser Entwicklung sind doch schon vorhanden.

Die Regierung braucht auf die Zuchthausvorlage garnicht zu verzichten; sie kann sogar — was wir freilich weniger glauben — in ihr noch immer ein ungemein löbliches Unterfangen sehen. Wohl spricht man noch in mancherlei Kreisen von diesem Gesetz; am meisten bei den Nationalliberalen, wo die Parteigenossen in Sachsen und Rheinland-Westfalen immer hitzig und spitzig das Gegentheil von dem meinen, was die süddeutschen Bundesbrüder im warmblütigen Reformeifer verkünden. Aber diese Erörterungen ändern doch allmählig Ton und Inhalt sie flauen ab. Neben einer Frage, die die tiefsten Regungen des nationalen Bewußtseins auslöst, muß schon von selbst verblassen, was auch in den Augen der wärmsten Fürsprecher nur einen bedingten, einen Nützlichkeitswerth hatte. Das ist genau so selbstverständlich, wie es natürlich ist, daß die Regierung Parteien, deren Hilfe sie zur Ausgestaltung unserer Wehr und Waffen bedarf, nicht um einer in solchem Zusammenhange geringfügigen inneren Controverse willen vor den Kopf stoßen kann. Das parlamentarische Situationsbild hat sich eben verschoben. Bis jetzt hatte man geglaubt, daß Grundsätze des inneren Regiments den Haupttext für die Verhandlungen bieten würden. Nun zwingen die Flottenpläne zu einer andern Betrachtungsweise und wohl oder übel werden wir bei unseren auswärtigen Beziehungen beginnen müssen, um uns in den heimischen Dingen recht zu berathen.

Die kommende Session, die noch vor Kurzem im Zeichen der Umsturzbekämpfung zu stehen schien, wird in Wahrheit uns positive, nationale Ziele setzen. Um ihre Erreichung zu ermöglichen, werden wir uns zuvor draußen in der Welt, bei den Nachbarn in Ost und West umthun müssen. Und lange vor Admiral Tirpitz, dem Techniker, wird Graf Bülow, der Kenner der Weltlage, das Wort haben, Graf Bülow, den man jetzt ob seines neuen Sieges bis weit in die Reihen des Freisinns preist. Von seinen Thaten geht ein freudiger Schimmer aus, der in den nächsten Wochen auch minder verdiente Häupter verklärend umspielen wird.

Samoa.

(Von unserem Correspondenten.)

O. London, 9. Nov.

Gute Miene zum bösen Spiel. So stellt sich England zum Abkommen über Samoa. Man hatte es sich nicht träumen lassen, daß der Handel diese Richtung nehmen würde. Das Recht, sich das Beste auszuwählen und dem anderen Theil von seiner Gnaden Fülle ein Paar Brocken abzulassen, das ist der Grundsatz britischer Diplomatie. Aber diesmal ist es gerade umgekehrt hergegangen. Deutschland bleibt in Samoa, und das wurmt die Engländer tief. Um Samoa drehte sich der langjährige Streit, nicht um einen Länderfetzen hier und dort in der weiten Welt. Und Deutschland hat seinen Willen durchgesetzt. England zieht ab.

Armer Lord Salisbury. Wie oft wird ihm diese „Nachgiebigkeit" noch vorgeworfen werden. Die radicalen Zeitungen beginnen schon heute mit allerle spitzen Bemerkungen über diese freundlichen Zugeständnisse, wie der Premierminister früher einmal sein Einlenken in Madagaskar und Tunis beschönigend nannte. Der „Daily Chronicle", welcher den Krieg gegen die Boeren als eine diplomatische Missethat befindet, spottet, daß Samoa der erste Preis sei, welchen England für seinen Ruhm in Transvaal an die übrigen Großmächte zu zahlen habe. Aber das Urtheil der Opposition ist schließlich etwas schief. Es ist ihre Pflicht und Schuldigkeit, zu mäkeln und zu raisonniren. Doch die ministerielle Presse denkt ebenso, wenn sie sich auch anders ausdrückt. Am allerbezeichnendsten für die hiesige Stimmung findet sich die weitverbreitete „Daily Mail" mit dem Vertrage ab. Sie beginnt mit der trocknen Aufzählung der einzelnen Bestimmungen und füllt dann einen ganzen Leitartikel mit einer Moralpredigt gegen — Frankreich, das sich die Sympathien Englands verscherzt habe. Was das mit dem Samoa-Abkommen zu thun hat, bleibt etwas unklar, aber das trauernde Jingoherz der „Daily Mail" muß nämlich an jemand seinen Aerger auslassen.

Wie wenig auch den Anhängern der Regierung dieser Vertrag behagt, geht aus den Gründen hervor, die man zu seiner Billigung aufzählt. Der Hauptvortheil besteht darin, daß nunmehr eine ganze Reih

Kleines Feuilleton.

Allerlei und Anderes.

Berlin, 10. November.

„Kennen Sie Ladysmith?" fragte mich neulich am Stammtisch ein guter Bekannter. „Nein", erwiderte ich, „ich kenne diese Dame, diese Lady Smith, nicht, aber ich bedaure sie!" — „Warum?" fragte mein Freund höflich, aber erstaunt. „Das will ich Ihnen gern sagen", erwiderte ich, „ich finde es unerhört, daß man eine Dame, die man erobern will, mit Granaten bombardirt. Es giebt doch schließlich noch andere Arten des Flirtens, und selbst wenn man Boer ist, kann man sich etwas höflicher benehmen." Auf die definitive Entscheidung des Krieges zwischen England und Transvaal dürfte diese Unterhaltung vermuthlich keinen erheblichen Einfluß ausüben, selbst wenn die Engländer sich noch weiter so hartnäckig von einem Sieg zur anderen Niederlage durchlügen, wie sie es bisher gethan haben. Im Punkte des Lügens haben die Engländer überhaupt einen Record gemacht, der alles bisher Dagewesene schlägt. Bisher hatte man ja hauptsächlich die Jäger und Journalisten im Verdacht, daß sie es mit der Wahrheit nicht immer ganz peinlich genau nehmen. Die englischen Generale in Süd-Afrika haben dies Vorurtheil jedoch in ausgiebigster Weise enttäuscht. Sie lügen thatsächlich mit einer Vehemenz und einem Fanatismus, daß selbst der älteste Förster sich geschlagen geben muß. Angesichts dieser Thatsache wirkt es einfach ungeheuer komisch, daß neuerdings einige englische Blätter erklärten, die Truppen der Engländer würden Ende Februar Prätoria, die Hauptstadt Transvaals, besetzen. Nach solchen Proben kann man freilich auch die ernsthaftesten politischen Blätter Englands nur noch als Witzblätter betrachten.

In Berlin wird es nach dem, was kürzlich vorgefallen ist, in Zukunft wahrhaftig auch dem anständigsten Mädchen schwer fallen, sich ihren guten Ruf zu bewahren. Irgend eine zweifelhafte Dame, die in peinliche Berührung mit der Polizei kommt, erklärt ganz einfach, sie wäre die Tochter eines Geheimraths aus der Dessauerstraße — und jene Abtheilung der Polizei, die für die Aufrechterhaltung von Sitte und Tugend zu sorgen hat, nimmt diese Angabe einfach auf Treu und Glauben hin. Die vermeintliche Tochter des Geheimraths aus der Dessauerstraße wird Monate, ja vielleicht Jahre lang unentwegt in den Listen der Sittenpolizei fortgeführt, bis der nichtswürdige Schwindel endlich ans Tageslicht kommt, nachdem er für das betreffende anständige Mädchen möglicherweise die peinlichsten Folgen gehabt. Es ist ja damit nicht gethan, daß die Berliner Polizei nun erklärt, derartige Fälle hätten sich schon öfter ereignet und hätten sogar mehrfach zu gerichtlichen Verurtheilungen der Schwindlerinnen geführt. Eine solche nachträgliche Bestrafung genügt eben nicht, sondern die Polizei müßte Mittel und Wege zu finden wissen, durch welche derartigen bübischen Schwindeleien einfach von vornherein die Spitze abgebrochen würde. Die Gesellschaft hat ein Recht darauf, daß nicht nur das Leben und das materielle Eigenthum der Bürger geschützt wird, sondern daß auch ihre Ehre nicht in so frivoler und heimtückischer Weise angetastet wird.

Der verstorbene Grünenthal, der so geschickt die Noten der Reichsbank fälschte und seine mühsam gestohlenen Ersparnisse mit Vorliebe auf Kirchhöfen versteckte, hat Schule gemacht. Neulich fand ein Todtengräber hier auf einem Grabe versteckt viertausend Mark in Gold. Ich denke im Allgemeinen nicht schlecht von Todtengräbern, denn ich hoffe, einer von ihnen wird mir dereinst mit freundlichem Wohlwollen auch meine eigene Grube schaufeln, aber dieser specielle Todtengräber hat nicht nur mein Vertrauen getäuscht, sondern auch das seiner Vorgesetzten. Er lieferte nämlich die viertausend Mark nicht auf dem Fundbureau ab, sondern er schleppte sie mit nach Hause und versteckte sie dort in einem heimtückischen Strohsack. Aber der wahre Dieb kam alsbald hinter seine Schliche und nahm ihm auf pfiffige Weise das Geld wieder ab. Der landläufigen Moral ist ja damit in gewissem Sinne Genüge geschehen, denn es hat sich wieder einmal eclatant erwiesen, daß unrecht Gut nicht gedeihet. Den Aerger hat wieder nur die Polizei, denn von ihr, der allwissenden, will man nun durchaus erfahren, aus welchem größeren Diebstahl jene offenbar auf unrechtmäßige Weise erworbenen 4000 Mark eigentlich stammen. Für bescheidene Gemüther, die nicht allzu herben Anstoß an öffentlichen Ereignissen nehmen, genügt ja freilich die Thatsache, daß wir in der Samoa-Frage noch glücklich mit einem blauen Auge und zwei Inseln jener Gruppe davon gekommen sind. England ist eben einmal ausnahmsweise großmüthig gewesen, denn in Transvaal hat es nicht nur die Wahl, sondern auch die Qual. Es hat sich daher liebevoll mit den Tonga-Inseln begnügt, da wir ja doch schon Zanzibar definitiv gegen Helgoland ausgetauscht haben. Wir haben also diesmal wirklich allen Grund, mit der Leitung der deutschen Diplomatie einverstanden zu sein, und es giebt gar kein Kreuz zum rothen Adlerorden, das groß genug wäre, um von Herrn v. Bülow nicht würdig getragen zu werden. Nun fehlt nur noch dem guten alten Mataafa ein Orden in dem Knopfloch seines leider etwas zweifelhaften Ueberrockes.

Flaneur.

Die Zahl der internationalen Fernsprech-Verbindungen

hat in den letzten Jahren schnell zugenommen, so daß es nur noch kurze Zeit dauern dürfte, bis die europäischen Hauptstädte, soweit sie weniger als etwa 1500 Kilometer auseinander liegen, miteinander telephonisch verkehren können. Nach einer Zusammenstellung der „Elektrot. Zeitschr." sind heute schon die folgenden Länder telephonisch verbunden: Deutschland mit Oesterreich, Ungarn, Dänemark, Holland, Belgien und Schweiz, Oesterreich mit Ungarn, Schweiz, Lichtenstein, Dänemark—Schweden, Schweden—Norwegen, Holland—Belgien, Belgien—Frankreich, Frankreich—England und Schweiz—Italien. Hervorzuheben sind die Verbindungen Berlin—Wien, Berlin—Budapest, Berlin—Kopenhagen, Berlin—Amsterdam, Berlin—Antwerpen, Frankfurt—Basel, Brüssel—Paris, Paris—London, sowie die in diesen Tagen eröffnete Fernsprechleitung Berlin—Stuttgart, die eine Theilstrecke der demnächstigen Linie Berlin—Stuttgart—Basel bildet. Die bisherigen Ergebnisse sind in jeder Hinsicht recht befriedigend, so daß jetzt fast sämmtliche Verwaltungen der weiteren Errichtung neuer Verbindungen erfreuliches Vertrauen entgegenbringen. Von neuen Plänen stehen gegenwärtig die zwei directen Leitungen Berlin—Paris und Frankfurt-Paris im Vordergrunde des Interesses. Außerdem sollen einige kürzere Verbindungen zwischen deutsch-französischen Grenzorten hergestellt werden. Weiter geht eine neue directe Verbindung Berlin—Kopenhagen ihrer Vollendung entgegen, die etwa 500 Kilometer lang sein wird, während die jetzige über Hamburg gehende Leitung 800 Kilometer lang ist. Diese neue Verbindung ist in sofern besonders interessant, als sie eine unterseeische Kabelstrecke von 50 Kilometer enthalten wird, das ist die weiteste bisher im praktischen Betriebe erreichte telephonische Ueberbrückung eines Gewässers. Wie weit man bei den gegenwärtigen Kabel-Constructionen gehen kann, ist vorläufig noch eine offene Frage. Eingehend ist die Frage einer englisch-belgischen Verbindung erörtert worden. Hier braucht man etwa 100 Kilometer Kabel. Eine solche Verbindung würde für Deutschland von erheblicher Bedeutung werden können, da sie voraussichtlich die Möglichkeit bieten würde, Berlin und London miteinander telephonisch zu verbinden. Auch Italien bringt der Einrichtung internationaler Fernsprechverbindungen erhebliches Interesse entgegen. Geplant wird u. a. eine Verbindung Rom-Turin-Paris, die annähernd 1600 Kilometer lang sein würde, ferner Venedig-Triest und Mailand-Zürich. Falls es gelingt, mit dieser Verbindung befriedigende Resultate zu erzielen, dürfte auch die Herstellung einer Linie Berlin-Rom, die ungefähr die gleiche Länge haben würde, innerhalb weniger Jahre zur Wirklichkeit werden.

schwebender Streitfragen zwischen beiden Ländern aus der Welt geschafft wäre. So lautet der allgemeine Refrain und daran schließt man schöne Betrachtungen über den Nutzen gegenseitiger Freundschaft zwischen den stammverwandten Nationen und über die unzähligen gemeinsamen Interessen und derlei salbungsvolle Redensarten.

Wir kennen nun wohl nach gerade diese Zeitungssalbadereien. Da England in seiner südafrikanischen Bedrängniß sich von dem Zweibund nichts Gutes vergegenwärtigt, sind wir Deutschen die guten Freunde, die England ewig geliebt hat und lieben wird. Sobald die Gefahr vorüber ist, wird es in denselben Zeitungsspalten bei der ersten besten Gelegenheit von Schimpfereien und Hetzereien gegen Deutschland wimmeln. So geberdet sich nun einmal englische Freundschaft, und ebenso wenig glaubt England an den wirklichen Werth der Schlichtung deutsch-englischer Streitfragen.

Zweitens findet man jetzt heraus, daß „Samoa in commerzieller Beziehung für England sehr wenig werth ist, da die Deutschen den meisten Handel in der Hand haben, wie überall im Südsee-Archipel". Ein interessantes Geständniß. Denn, wie erinnerlich, behaupteten ja die Engländer steif und fest, daß die deutsche Handelsstatistik falsch sei und der britische Waarenumsatz das Uebergewicht habe. Entweder müssen demnach — wie es der Fall ist — die englischen Zeitungen bislang wissentlich geflunkert haben oder wenn sie ihre Behauptungen für wahr hielten, so entdecken sie jetzt die commerzielle Werthlosigkeit.

Drittens tröstet sich England über den Verzicht auf Samoa mit geheimnißvollen Andeutungen, daß Lord Salisbury noch weitere Zugeständnisse von Deutschland erhalten, von denen man aber vorläufig garnicht einmal munkeln dürfe. Diesen Rummel kennt man. Als Salisbury seiner Zeit in Siam vor Frankreich einlenkte, hieß es auch: Wartet nur ab, desto mehr schlägt er in Madagaskar heraus. Als es dabei fehlging, vertröstete man auf Tunis, und von Tunis auf Westafrika, und niemals kamen diese geheimen Vortheile zum Vorschein. Hoffen wir, daß die deutsche Regierung nicht anders gehandelt hat, und daß dem deutschen Reich nicht eine ähnliche Enttäuschung bevorsteht, wie einst bei Helgoland, wo die Erfüllung eines nationalen Wunsches uns so theuer zu stehen kam.

Vom Kriegsschauplatz.

Auf der englischen Regierung lastet auch der englischen Nation gegenüber die ganze Verantwortung für den Krieg, sie hat ihn frivol provozirt und, was in britischen Augen noch schlimmer ist, schlecht vorbereitet. Man hat die militärischen Mißerfolge, so lange als es ging, und noch ein wenig darüber hinaus zu verschweigen und zu verschleiern gesucht. Jetzt geht das nicht mehr, man sieht sich gezwungen, durch das Reuter'sche Bureau auf die Unglücksnachrichten, die theils schon auf dem Londoner Kriegsamte lagern, theils vorauszusehen werden, vorzubereiten. Das ist die eigentliche Signatur der neuesten Reuter'schen Depeschen, deren Einzelaufzählung erübrigt.

Eine gestern Abend in London eingegangene Depesche Bullers besagt, daß die Beschießung von Ladysmith durch die Boeren fortgesetzt wird. Täglich seien einige Verluste zu verzeichnen. Wenn dann Buller freilich hinzufügt, daß kein erheblicher Schaden angerichtet wird und daß der Lebensmittelvorrath reichlich sei, so will dieses zu den sonst vorliegenden und auch von dem englischen Kriegsamt bereits zugegebenen Nachrichten nicht gerade stimmen. Auf der anderen Seite giebt das Reuter'sche Bureau heute zu, daß die Nachricht von den großen Erfolgen der Engländer bei Ladysmith übertrieben sei. Aber auch diese Pille wird verzuckert durch den Zusatz, „es scheint sicher, daß am 2. und 3. d. M. im Süden und Westen der Stadt ganz ernste Gefechte stattgefunden haben, bei denen die Boeren sehr schwere, die Engländer verhältnißmäßig unbedeutende Verluste erlitten haben sollen." Weiter unten gehen wir auf diese Gefechte näher ein.

Ein Telegramm aus Capstadt berichtet, daß General White seine sämmtliche Munition verschossen hat und gezwungen sein wird, sich den Boeren zu ergeben. General French ist zu diesem Zwecke nach Capstadt gereist, um dem General Buller die Bedingungen der Capitulation von Ladysmith zu unterbreiten oder von ihm die Genehmigung für einen letzten verzweifelten Ausfall einzuholen.

Auffällig bleibt diese Reise General Frenchs, die auch die englischen Blätter mitgetheilt haben, immerhin; es ist wohl anzunehmen, daß bei der scharfen Einschließung von Ladysmith French nur mit Genehmigung der Boeren die eingeschlossene Stadt verlassen hat und es ist nichts weniger als ausgeschlossen, daß der Zweck seiner Reise thatsächlich in der Richtung sich bewegt, die in dem obigen Telegramm aus Capstadt angedeutet ist.

* * *

Was ist vor Ladysmith vorgegangen?

n. London, 9. Nov.

Trotz aller sogenannter Siege der Engländer, beginnt allmählich die Wahrheit durchzusickern. Das englische Kriegsministerium schweigt, aber die Herren des Kriegsamts sind auch nur arme Sterbliche und überdies sämmtlich Mitglieder irgend eines Militärclubs und zu allem Ueberfluß auch noch des Carltonclubs! Dort ist man unter sich, da fällt der Mantel des officiellen Schweigens, dort verkehren auch die activen und inactiven Officiere, welche aus eigner Erfahrung wissen, wie sich eine Belagerung, ein Ausfall, ein Durchbruch abspielen, denen man keine Kasperngeschichten erzählen kann, da führt ein Wort zum andern und schließlich ist das ganze Geheimniß heraus.

Was man sich dort erzählt? Es ist eine alte Geschichte, die von Glencoe-Dundee nämlich, nur mit einem kleinen Unterschied! Was General Yule bei Nacht und Nebel gelang, glückt General White nur zur Hälfte. Er hatte Befehl, sich um jeden Preis nach dem Süden durchzuschlagen und Pietermaritzburg wenigstens so lange zu halten, bis die diese Woche erwarteten ersten 5000 Mann Hülfstruppen in Durban gelandet seien. General White folgte seinen Instructionen und versuchte den Durchbruch gen Besters Farm, sieben Kilometer im Ost-Nord-Osten der Stadt. Den Feind durch einen Scheinangriff beschäftigend, während seine Artillerie die Boerenpositionen auf den westlichen Anhöhen beschoß, warf sich White plötzlich mit dem gesammten Hauptcorps seiner Truppen auf die im Südosten stehenden kleineren Corps der Transvaal-Boeren auf dem Jimbulwana und versuchte genau, wie wir bereits Ende voriger Woche vorausgesehen ließen, zwischen diesem und dem Klipfluße den Durchbruch.

General Joubert ließ sich durch die Scheinattacke auf der Besterfrage ebensowenig täuschen, wie durch die Deckungskanonade im Westen, daß aber, als merkte es des Gegners Absicht nicht und antwortete am ersten November Nachmittags und am Morgen des zweiten November nur mit einem intermittirenden Artilleriefeuer. Getreu dem Plan, den Feind in einzelne Corps zu zersprengen, einzuschließen, wieder los zu lassen und so allmählich an die Meeresküste zu drängen, ließ der Obergeneral der Boeren den englischen General mit seinen Hauptcorps aus Ladysmith heraus, um dann plötzlich das Centrum der in voller Bewegung nach Süden befindlichen englischen Colonne vom Jimbulwana herab unter einem vernichtenden Artilleriefeuer zu nehmen und über den Klipfluß hinüber zu werfen. Gleichzeitig fielen von Flagstonespruit her die dort stehenden Commandos der Oranje-Boeren den Engländern in die Flanke, das Centrum derselben wurde vollends gesprengt, und so war die Marschcolonne Whites endgiltig durchschnitten und in zwei Rumpfkörper getheilt. Vergebens versuchte der englische General durch einen verzweifelten Cavallerieangriff Luft zu schaffen und die Verbindung seiner zerschnittenen Corps wieder herzustellen. Der Dewdrop-Ritt Oberst Brockhurst's (kein Todtenritt von Balaklava oder Reichshofen, denn die Boeren zogen sich, ihrem Plane gemäß, rasch hinter den Dewdropspruit zurück und schnitten so die ihnen folgende englische Cavallerie gleichfalls von ihrem Hauptcorps ab — sie rettete sich nur dadurch, daß sie sich rechtzeitig in die Stadt zurückwarf) war umsonst. Die Artillerie Joubert's verhinderte jede Wiedervereinigung der getrennten Truppentheile, die sie viemehr durch ein vernichtendes Feuer, den einen gen Süden auf Colenso, hinabtrieb, während der andere, mit General White selbst, nach Ladysmith hinein zurückgeworfen wurde. — Was dann folgte, davon flüstert man nur, selbst in den vornehmen Clubs. — Von schweren Verlusten will man dort Nichts wissen, wohl aber, daß die Stadt Ladysmith selbst geräumt, General White thatsächlich verwundet und sich in das verschanzte Lager bei derselben zurückgezogen habe.

Der vordere Theil der aus Ladysmith ausgezogenen Colonne, jene 3000 auf Colenso hinuntergetriebenen Mann, sei dort auf ein feindliches Corps gestoßen, aber schließlich, fast kampflos, nach Eastcourt gelangt. — Das ist es, was man sich hinter den dichten Vorhängen unserer hohen Militärclubs erzählt. Was daran wahr ist — quien sabe! Aber die ganze Darstellung klingt so logisch, so wahrscheinlich, entspricht so ganz den gegebenen thatsächlichen Verhältnissen, daß sie außerordentlich viel für sich hat. Weshalb auch dies absolute Schweigen der Regierung, des Generalissimus in Capstadt, und — last not least General White's selbst?

* * *

Die Engländer haben auf Krankenträger geschossen.

Das englische Kriegsministerium veröffentlicht heute folgende Entschuldigung:

London, 11. Nov. (W. T.-B.).

Da in südafrikanischen Blättern die Mittheilung erschienen ist, daß die englische Artillerie auf die Genfer Fahne geschossen habe, telegraphirt General Buller folgenden Bericht über diesen Vorfall, welcher dem „Standard and Diggers New" von dem Referent J. Martens, einem holländischen Geistlichen, übergeben wurde, welcher sich auf Seite der Boeren befand. Nach der Mittheilung des Geistlichen hatten die Engländer, nachdem der erste Kanonenschuß abgefeuert war, geglaubt, daß die Boeren sich auf der Bahnstation befänden, und auf dieselbe gefeuert. Die Boeren standen jedoch nicht dort. Ein Kanonenschuß traf eine Ambulanz. Sobald die Engländer ihr Versehen bemerkten, stellten sie das Feuer ein. Die Ambulanz hätte nach den üblichen Vorschriften (?) in einer Entfernung von drei Meilen vom Schlachtfelde stationirt werden müssen, ein Vorwurf könne somit gegen die Engländer nicht erhoben werden (!).

Mit dieser lahmen Ausrede werden die Engländer kein Glück haben. Das Odium, daß sie das Genfer Kreuz nicht respectirt haben, wird auf ihnen sitzen bleiben.

* * *

Der Aufmarsch der Boeren in Capland.

Den „Daily News" wird aus Burghersdorp vom 6. November gemeldet: Eine große Boerenstreitmacht zog durch Jamestown in der Richtung nach Queenstown. Die Brücke im Norden von Colesberg wurde gesprengt. — „Daily Mail" meldet aus Colesberg, daß 2000 Boeren Venterstad besetzten.

Was die Zahl der Streitmacht der Boeren anlangt, so ist dieselbe nach niedrigen Schätzungen auf 47 000 Mann zu veranschlagen; von diesen stehen 22 000 in Natal, 6000 im Westen, 4000 am Orangefluß, 2000 an der Nordgrenze, 2000 in der portugiesischen Colonie und 10 000 in Reserve bei Prätoria. Wahrscheinlich ist es jedoch, daß durchweg die einzelnen Armeeabtheilungen etwa 10—15 Proc. stärker sind, im Ganzen also über 52 000 Mann betragen.

London, 11. Nov. (W. T.-B.)

Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche des Generals Buller aus Kapstadt von heute: Nach einer vom 3. d. Mts. datirten Meldung aus Bulawayo ist am 2. November eine zu den Truppen des Obersten Plumer gehörige kleine Wagencolonne nebst Begleitmannschaften von den Boeren angegriffen worden. Sechs Mann werden vermißt. Die Wagencolonne ist verloren gegangen.

* * *

In England hat man Eile.

Ein Armeebefehl macht bekannt, daß die einberufenen Reserven sich noch vor dem 20. d. M. bei den Fahnen zu stellen haben. Ein weiterer Armeebefehl ordnet die sofortige Mobilisirung der 50. Infanterie-Division für den Dienst in Südafrika an.

Es wird bekannt, daß von den während dieser Tage in Capstadt und Durban erwarteten Truppen aus England nur der geringere Theil eingetroffen ist bezw. eintreffen wird. Der Oberbefehlshaber Buller kann noch ein paar Wochen ein Feldherr ohne Armee, ein „entlaubter Stamm" bleiben. Da ist Zeit genug für die Boeren, zu Ladysmith noch Pietermaritzburg und vielleicht Durban, im Westen aber Kimberley zu nehmen und einen großen Theil der capländischen Holländer unter ihre Fahnen zu rufen.

* * *

Die Russen im Marsch auf Herat?

Bereits seit einigen Tagen circulirten allerlei Gerüchte, denen zufolge Rußland jetzt die Zeit für gekommen erachte, um in gewandter Ausnutzung der Situation, die für England eine nichts weniger als günstige ist, sich in Asien einen fetten Bissen anzueignen. Das, was geschehen wird, wird in nachstehendem Telegramm unverblümt angedeutet:

☒ Petersburg, 11. Nov. (Privattelegr.)

Vor einigen Tagen circulirte hier das Gerücht, die Russen hätten Herat genommen. Dies ist nicht der Fall. Jedoch findet eine Truppenbewegung zur afghanistischen Grenze statt. In militärischen Kreisen herrscht eine ziemlich kriegerische Stimmung. Man möchte gerne Englands augenblickliche schwierige Lage benutzen, um eigene Vortheile zu erzielen. Herat ist jedenfalls als erstes Ziel in Aussicht genommen.

Politische Tagesübersicht.

Ein Kaisertelegramm. Auf ein Telegramm der Hamburger Handelskammer an den Kaiser aus Anlaß der Erwerbung der Samoa-Inseln ist folgende Antwort eingegangen:

Letzlingen, Schloß.

Das Glückwunschtelegramm der Handelskammer zur Erwerbung der Samoa-Inseln hat Mich mit großer Freude erfüllt. Von so berufener Stelle Verständniß und Dank für Meine Thätigkeit zur Befestigung und Mehrung unseres Colonialbesitzes zu finden, gereicht Mir zu hoher Befriedigung und gewährt Mir die Zuversicht, daß auch in den weitesten Kreisen des Vaterlandes das glücklich errungene Ziel in seiner Bedeutung für die Wohlfahrt des Reiches richtig erkannt werden wird. Der Handelskammer aber spreche Ich Meinen herzlichen Dank für ihre freundliche Kundgebung aus.

Wilhelm I. R.

*

Bezüglich der Durchlegung der englischen Capstadt-Kairo-Telegraphenlinie durch Deutschostafrika ist zwischen der Reichsregierung und der Afrikan-Transcontinental-Telegraph-Company nachstehende Punktation abgeschlossen:

Der Bau der Linie muß in fünf Jahren abgeschlossen sein. Die Gesellschaft hat zwischen den beiden Stationen an der Grenze Rhodesias und Britisch-Ostafrikas einen Draht anzulegen, welcher dem Telegraphenverkehr in Deutsch-Ostafrika dient. Die deutsche Regierung behält das ausschließliche Recht, Telegraphenstationen zu errichten und zu betreiben, und sichert sich die Controlle durch beliebige Einleitung von Drähten in diese Stationen. Nach 40 Jahren ist die Regierung berechtigt, die Linie unentgeltlich zu übernehmen. Die Company verpflichtet sich, den allgemeinen Tarif einzuhalten und die Dritten zugestandenen Tarifermäßigungen ebenfalls zu gewähren. Zur Wahrung der deutschen Hoheitsrechte kann der Gouverneur den Angestellten der Gesellschaft eine deutsche Truppenabtheilung beigeben.

Die Genehmigung des Reichskanzlers zum Abschluß dieses Vertrages erfolgte erst nach Unterzeichnung eines besonderen Abkommens zwischen dem Reich und der Company, wonach letztere sich verpflichtet, von Rhodesia oder Betschuanaland nach der Westküste Afrikas südlich vom 14. Breitengrad eine Eisenbahn zu errichten, und dieselbe über einen, durch ein Sonderabkommen mit dem deutschen Reich noch zu bestimmenden Punkt an der deutsch-englischen Grenze weiterzuführen; auch nördlich vom 14. Grade soll eine Eisenbahn von den gedachten Gebieten nach der Küste Westafrikas gebaut werden, nachdem südlich eine Eisenbahnverbindung durch das deutsche Gebiet hergestellt ist. Hierdurch wird also eine Umgehung des deutschen Gebietes beim Ausbau größerer internationaler Eisenbahnnetze in Südafrika nach der Westküste unmöglich gemacht.

Deutsches Reich.

— Für die Ankunft des Kaisers in England ist der 20. November festgesetzt. Nach den „Berl. Neuest. Nachr." werden der Kaiser und die Kaiserin nach fünftägigem Verweilen in Windsor auf zwei Tage nach Sandringham zum Prinzen von Wales gehen und auch möglicher Weise dem Herzog von Devonshire auf Schloß Chatsworth einen Besuch abstatten. Zum Schluß sei ein kurzer Jagdausflug nach Northergrand bei Lord Londsdale geplant.

— Die Einbringung der erweiterten Canalvorlage im Abgeordnetenhause dürfte im Februar zu erwarten sein. Für den Ausbau des Hafens von Emden wird ein Betrag von ungefähr 7 Millionen Mark gefordert werden.

— Der Etat für das Schutzgebiet Kiautschou balancirt mit 9 993 250 Mk. und erfordert einen Reichszuschuß von 9 780 000 Mk. Der laufende Etat für 1899 forderte für Kiautschou einen Zuschuß von $8^1/_2$ Millionen Mark, $3^1/_2$ Millionen Mark mehr als im Jahr vorher.

— Auf deutschen Eisenbahnen (ohne Bayern) sind im Monat September 50 Zugunfälle vorgekommen, bei denen 3 Reisende und 13 Bahnbedienstete verletzt worden sind.

— Alle deutschen Landesvereine vom rothen Kreuz sollen laut Beschluß des Vorstandes zu der Veranstaltung von Sammlungen für die deutsche Hilfsthätigkeit unter dem Rothen Kreuz im Transvaal-Kriege aufgefordert werden.

— Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen wurden bei ihrem gestrigen Besuch des Schlosses Prado bei Madrid von dem König und der Königin-Regentin begleitet.

— In der gestrigen Sitzung des Colonialraths wurde eine beschleunigte Fertigstellung der Bahnlinie Swakopmund-Windhoek als äußerst wünschenswerth bezeichnet. Die Erhöhung der vorgesehenen Mittel für Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro auf 2 Millionen Mark wurde einstimmig angenommen, die für den Bau der Usambaraeisenbahn ausgeworfene weitere Rate wurde erhöht. Berichtigend ist zu der gestrigen Mittheilung des Wolff'schen Telegraphenbureaus nachzutragen, daß der Colonialrath nicht die Haftbarmachung der Capitäne, sondern der Schiffsgesellschaften beschloß, falls mittellose Ausländer in den Colonien gelandet würden.

Ausland.

— Ein „Standard"-Telegramm aus Moskau verzeichnet ein Gerücht von der beabsichtigten Entsendung einer russischen Infanterie-Division nach Persien.

— Bei der gestrigen Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Paris kam es zu einem ernsten Zwischenfall. Im Zeugensaal griff ein auf Antrag Guérin's geladener Camelot Namens Rinder einen anderen Zeugen, den er für einen Sicherheitsbeamten hielt, thätlich an und schlug ihn. Als die städtischen Garden ihn festnahmen, zog er einen Revolver aus der Tasche. Mit Mühe gelang es, ihn auf das Polizeibureau zu bringen. Beim Zeugenaufruf kam es zu lärmenden Auftritten. Der Staatsanwalt erklärt, er werde gegen die Zeugen, welche die Kundgebungen veranlaßten, keine Strafanträge stellen. Fallières ordnet die Freilassung der festgenommenen Zeugen an. Hierauf verliest Fallières die eingebrachten Anträge, welche darauf hinzielen, den Senat für unzuständig zu erklären.

— Die Lage auf Samoa soll befriedigend sein, die Eingeborenen erwarteten das Ergebniß des Berichts der Kommissare ruhigeren Geistes, als sie vorher gezeigt hatten.

Heer und Marine.

Eine seltene Kaiserliche Auszeichnung ist dem Leutnant v. Buchwald vom Infanterie-Regiment Nr. 138 zu Theil geworden. Für die vorzügliche schriftliche Ausarbeitung einer strategischen Aufgabe verlieh ihm der Kaiser den Kronen-Orden IV. Classe.

Der dritte Sohn des Grafregenten von Lippe, Graf Julius Ernst, ist nach dem „Armeeverordnungsblatt" als Leutnant im 8. westfälischen Husaren-Regiment (Kaiser Nikolaus II.) angestellt worden.

Unter der Bezeichnung „Spanier" sollen nach einer Cabinetsordre des Kaisers der für die Officiere der Armee eingeführte Umhang und Kapuze auch von den Seeofficieren getragen werden.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die der Marine im Interesse der Ausbildung der jungen Officiere im Bootssegeln von der Yachtbaugesellschaft des kaiserlichen Yachtclubs als Geschenk angebotene Segelyacht „Hertha" angenommen werden darf, und bestimmt, daß diese Yacht zur vorzugsweisen Benutzung durch die Officiere der Bildungsanstalten der Marine der Inspection des Bildungswesens zu überweisen ist.

Das neue Linienschiff „Kaiser Friedrich III." wird Gelegenheit haben, bereits vor Ablauf dieses Monats seine erste größere Seefahrt auszuführen. Denn falls auch die letzten Versuchsfahrten ein befriedigendes Resultat ergeben, ist in Aussicht genommen, daß das Linienschiff der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" auf der bevorstehenden Reise nach England als Begleitschiff dienen soll. Die „Hohenzollern" dürfte mithin mit einem würdigen Repräsentanten unserer Flotte diesmal auf der Rhede von Spithead und im Hafen von Portsmouth erscheinen, was um so mehr zu wünschen ist, als nach Londoner Meldungen die Kaiseryacht von einem mächtigen englischen Geschwader in den Gewässern von Wight erwartet wird.

Neues vom Tage.

Kesselrohr-Explosion.

Bei der Probefahrt des neuen Kreuzers „Vineta" erfolgte eine Rohrexplosion, durch welche das Schiff betriebsunfähig geworden ist, so daß es in den Kieler Hafen zurückkehren mußte.

Der Kunstmaler Franz Dworak,

der, wie wir meldeten, auf einige Zeit aus dem Tegeler Gefängniß beurlaubt war, ist jetzt in die Strafanstalt zurückgekehrt. Er hat von der ihm wegen Betruges zuerkannten Strafe von anderthalb Jahren noch etwa fünf Monate zu verbüßen, in welcher Zeit er das von ihm im Gefängniß begonnene Altargemälde „Der verlorene Sohn" für die Capelle des Gefängnisses zu vollenden gedenkt.

Die elektrische Beleuchtung von Eisenbahnwagen

ist jetzt versuchsweise auf der Strecke Berlin-Köln eingeführt. Vorläufig sind für diese Versuche, die nach dem Stoneschen System erfolgen, zwei Wagen bestimmt.

Das Geld auf dem Kirchhof.

Wie der „Localanz." berichtet, ist gestern Abend ein weiterer Goldfund auf dem Jerusalem-Kirchhof zu Berlin gemacht worden. Er besteht aus 2 mit dem Stempel der Deutschen Bank versehenen Rollen zu je 400 Mk.

Ein Spion?

Mehrere Blätter melden aus Spandau, dort sei gestern der Oberfeuerwerker Eckmann verhaftet worden. Er soll Zeichnungen von Geschützconstructionen bei Seite geschafft haben.

„Zur Entrüstung aller ehrlichen Leute!"

Die Nachricht von der Freisprechung im Lemberger Sparkassenproceß übermittelte der Präsident des Lemberger Oberlandesgerichts dem Justizminister durch folgendes Telegramm: „Zur Entrüstung aller ehrlichen Leute sind sämmtliche Angeklagte freigesprochen worden."

Eifersuchtsdrama.

In Tarent erschoß die Geliebte eines Pioniermajors, eine vornehme Turiner Dame, aus Eifersucht ihren Geliebten und dann sich selbst.

Festgenommen

ist durch einen glücklichen Zufall jetzt der englische Fischereidampfer, der kürzlich im Dyra-Fjord an der isländischen Westküste absichtlich das Boot zum Kentern brachte, in dem sich der Polizeimeister und fünf Mann befanden. Vor einigen Tagen brachte nun das als Fischerei-Inspectionsschiff fungirende dänische Kanonenboot „Absalon" bei Skagen den englischen Fischereidampfer „Royalist" auf, der auf dänischem Gebiet gefischt hatte und in Frederikshavn zu 200 Kronen und Einziehung des Fanges und des Schleppnetzes verurtheilt wurde. Inzwischen stellte sich nach der „Voss. Ztg." heraus, daß dies das Fahrzeug war, das den Tod der drei Isländer verursacht hat, und nun wurden sofort der Capitän, der Steuermann und die ganze Besatzung verhaftet. Die Thüren des Maschinenraums sind mit dem Siegel des englischen Consuls verschlossen worden.

Erdbeben.

Gestern Abend 9^{42} Uhr wurde in Livorno ein sehr starkes Erdbeben verspürt. Die Bewohner flüchteten erschreckt auf die Straßen und Plätze.

Seeunfall.

Das von Hull nach Landscrona bestimmte Schiff „John" ist in der Nordsee gesunken. Der Capitän und der Steuermann wurden gerettet. 12 Matrosen ertranken.

Mord auf offener Straße.

Gestern Nachmittag wurde in Malstatt-Burbach auf der Straße ein 22jähriger Bursche von einem Cameraden, nachdem ein kurzer Wortwechsel vorausgegangen, durch einen Stich ins Herz getötet. Der Thäter wurde in seiner Wohnung verhaftet.

Kaiserliche Renn-Yacht.

Der Kaiser läßt auf einer Hamburger Yachtwerft eine kleine Renn-Yacht erbauen, die in der Kieler Woche 1900 starten wird.

Dr. Chrysander,

der frühere Arzt und Vertraute des Fürsten Bismarck hat nach dem kürzlich erfolgten Hinscheiden des Dr. Cron die ärztliche Leitung des von diesem gegründeten Sanatoriums Grunewald übernommen.

Locales.

* **Witterung für Sonntag den 12. Novbr.** Mild und zeitweise heiter, vielfach wolkig mit leichten Regenfällen und mäßigen südwestlichen Winden. S.-A. 7,18, S.-U. 4,10, M.-A. 1,40 N., M.-U. 12,48 V.

* **Wetterübersicht.** Die auf den britischen Inseln befindlichen tiefen Barometer-Minima bringen in rascher Aufeinanderfolge Theildepressionen nach den deutschen Küsten hin, welche bei dem jetzigen sehr veränderlichen Wetter häufige Regenfälle verursachen.

* **Personalien bei der Justizverwaltung.** Der Staatsanwaltschaftsrath Weizmann in Breslau ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Graudenz ernannt worden.

* **Ordensverleihung.** Dem Administrator Eduard Girand zu Neumark Westpr., bisher zu Mortung im Kreise Löbau, ist der Königliche Kronenorden 4. Classe verliehen worden.

* **Das letzte Symphonie-Concert** im Schützenhause war erfreulicher Weise sehr gut besucht. Herr Director Theil hatte ein vorzügliches Programm gewählt, dessen Ernst und Scherz in buntem Wechsel wirklichen Genuß und angenehme Zerstreuung bot. Die im Mittelpunkt des Abends stehende Eroica, deren schwungvolle, formvollendete Wiedergabe die Leistungsfähigkeit und künstlerische Schulung der Capelle erneut in vortheilhafter Weise erkennen ließ, war im ersten Theile u. A. umrahmt von einer Novität, Rhapsodie Nr. 1 von Andréas Hallén, für deren Bekanntschaft man Herrn Theil sehr dankbar sein durfte. Eine recht baldige Wiederholung des interessanten, geistvollen Werkes wird zum besseren Verständniß beitragen und dann noch allgemeineren Beifall als vorgestern finden. Herr Concertmeister Wernicke, dessen Virtuosität wir schon öfter zu bewundern Gelegenheit hatten, brachte dann eine große Troubadurphantasie mit Orchester zum Vortrage, welche dem Künstler Gelegenheit zur Entfaltung seines schönen Talentes sowohl in Bezug auf hervorragende Technik als vornehmen sicheren Vortrag gab. Der letzte Theil brachte heitere Musik und bildete so gewissermaßen die Fidelitas des genußreichen Concertes. Mit der Einführung dieser Concerte hat Herr Zerbe einen entschieden guten Griff gethan; der fortgesetzt steigende Besuch ist der beste Beweis für das Interesse, welches das Publicum denselben entgegenbringt.

* **Stadttheater.** Nächsten Mittwoch wird zum Benefiz für Frau Helene Meltzer das Stück „Als ich wiederkam" gegeben werden. Die Benefiziantin konnte keine bessere Wahl treffen; denn sie hat nicht nur im „Weißen Rößl" die Theaterbesucher als liebenswürdige muntere Wirthin erfreut, sondern setzt diese schätzenswerthe Thätigkeit in der Fortsetzung dieses Stückes mit Erfolg fort. Es ist zu erwarten, daß die vortreffliche Künstlerin, welche sich in hohem Maaße die Sympathien unseres Publicums erworben hat, an ihrem Ehrenabend ein volles Haus haben wird.

* **Im Kaiser-Panorama** in der Passage gelangen in dieser Woche neue Aufnahmen vom Harz zur Ausstellung, welche hier noch nicht vorgeführt worden sind.

* **Bund der Landwirthe.** Nächsten Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr findet, wie schon gemeldet, die Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe statt, an welcher der Vorsitzende des Bundes, Herr Wangenheim-Kl. Spiegel, und die Provinzialvorsitzenden der Nachbarprovinzen theilnehmen werden. Vorher findet gleichfalls im Schützenhause eine Vorbesprechung der Wahlkreis- und Kreisvorsitzenden statt, in welcher Fragen von größter Wichtigkeit zur Besprechung gelangen. Im Uebrigen weisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer unserer Zeitung hin.

* **Proceß gegen die Fleischer.** In der nächsten Zeit findet, wie wir schon berichtet haben, eine Verhandlung gegen eine große Anzahl hiesiger Fleischer statt, denen vorgeworfen wird, sie hätten Preservesalz zu ihrem Schabefleisch zugesetzt und sich dadurch eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz schuldig gemacht. Wir wir der „Allg. Fleischerzeitung" entnehmen, sind ähnliche Proceße auch in anderen Städte angestrengt worden, die zum Theil mit der Freisprechung der Angeklagten geendet haben. So ist neuerdings von dem Landgericht I in Berlin der bekannte Wurstfabrikant Hoflieferant A. Heffler freigesprochen worden, ferner haben Freisprechungen vor dem Landgericht II Berlin, Landgericht Bromberg und Landgericht Köln a./Rhein stattgefunden.

* Dr. Gerhardt Schott. Seit gestern ist im Schaufenster der Saunier'schen Buchhandlung in der Langgasse ein kleines Brustbild des Mannes ausgestellt, der am nächsten Mittwoch im Schützenhause seine Erlebnisse während der deutschen Tiefsee-Expedition in Wort und Bild anschaulich vorführen wird. Es ist eine interessante Persönlichkeit. Wiederholt hat ihn sein Forscherdrang hinausgetrieben in die Ferne, und mächtig angezogen hat es ihn von jeher das Meer: wohl ahnend, daß eben gerade seinem Schooße weit größere Geheimnisse zu entreißen sind als irgend welchen Theilen des festen Landes unseres Erdballes. Hat uns vor circa 1½ Jahren der junge Sven Hedin wegen seines kühnen Wagemuthes, der ihn die Schrecknisse der asiatischen Einöden besiegen ließ, Bewunderung abgerungen, wieviel mehr muß dies der Mann thun, der einem Nansen gleich sein Leben einsetzte für die Ergründung wissenschaftlicher Wahrheiten in den Einöden des südlichen Eismeeres wie indischen Oceans, monatelang dort gegen die bitterste Polarkälte, hier gegen die unerträglichste Tropenhitze ankämpfend, noch dazu aber überall in steter Gefahr, in den zeitweise entsetzlich tobenden Stürmen das schwankende Schiff unter den Füßen zertrümmert zu sehen. Der Lohn für diese Opferfreudigkeit ist nicht ausgeblieben. Trotz seiner Jugend gilt Schott bereits jetzt als maßgebender Oceanograph; sein Ruhm wird noch steigen, wenn er erst die Ergebnisse seiner großartigen Forschungsreise geistig verarbeitet und publicirt haben wird, wozu das deutsche Reich die erforderlichen materiellen Mittel bietet.

* Hotel du Nord. Morgen findet im Apollosaal ein großes Militairconcert statt, welches von der Capelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. unter Leitung des Herrn Capellmeisters Wilke ausgeführt wird. Am nächsten Mittwoch wird ein Gesellschafts-Concert von derselben Capelle veranstaltet.

* Der Männer-Bicyclette-Verein hatte gestern sein Abrahamsfest ... veranstaltet. Abends fand im Gewerbehause ein Herrenabend statt. Der Vorsitzende, Herr Scheffler-Oliva begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder und vertheilte an die 4 Mitglieder, die während der Fahrsaison am weitesten gefahren sind, Ehrenpreise. Es waren dies die Herren Posanski, Einbaus II, Einbaus II und Freudenthal. Ein gemeinsames Abendessen, fröhliche Gesänge, Vorträge u. s. w. hielten die Festteilnehmer noch recht lange beisammen.

* Wilhelmtheater. Morgen findet wiederum ein Frühschoppenconcert statt, in welchem u. a. auch der ausgezeichnete Jongleurkünstler F. Röthig seine verblüffenden Kunststücke zeigen wird. Nachmittags findet eine Kinder- und Schülervorstellung mit Gratis-Präsent-Vertheilung und Abends das letzte Sonntags-Auftreten des gegenwärtigen vorzüglichen Künstler-Personals statt.

* Diamantene Hochzeit. Die Arbeiter Peter Knels'schen Eheleute in Weichselmünde, welche sich allgemeiner Achtung und Liebe erfreuen, gedenken am 17. d. M. das seltene Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern.

* Einfuhr von russischen Schweinefleisch. Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist bestimmt worden, daß die Einfuhr von Schweinefleisch aus Rußland (Freiquantitäten, Tagesmundportionen) nur unter der Bedingung stattfinden darf, daß die Einfuhr auf einer Zollstraße und innerhalb der gesetzlichen Tageszeit erfolgt, daß die eingeführten Mengen lediglich für den eigenen Haushalt eines Bewohners des Grenzbezirks bestimmt sind, sowie daß für jeden Haushalt nicht mehr als die jeweilig zulässige Höchstmenge an ein und demselben Tage eingeführt werden darf.

* Feuer. Heute Nacht 1¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Olivaerthor Nr. 10, dem Café Wintergarten, gerufen. Durch die schadhafte Stelle eines Schornsteins war in einem Seitengebäude die Wand und das in der Nähe stehende Mobiliar in Brand gerathen. Als die Feuerwehr mit zwei Zügen auf der Brandstelle eintraf, war das Feuer bereits bis in die erste Etage vorgedrungen. Durch Wassergeben mit einer Dampfspritze und einem Hydranten gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, doch sind mehrere Zimmer gänzlich ausgebrannt. Der erste Zug kehrte um 3 Uhr 35 Minuten zurück, der zweite war schon um 2 Uhr 40 Min. abgerückt. Eine Brandwache blieb noch auf der Brandstelle bis heute Morgen zurück.

* Unglücksfall. Heute Vormittag fiel die 79 Jahre alte Frau Friederike Krause in dem Hause Hintergasse Nr. 16 die Treppe hinab und zog sich anscheinend schwere innere erhebliche Verletzungen zu. Sie wurde in das Stadtlazareth gebracht.

* Unfälle. Die im 79. Jahre stehende Wittwe Friederike Krause fiel heute in dem Hause Hintergasse 16 in Folge eines Fehltrittes eine Treppe hinunter und zog sich dabei schwere Verletzungen zu. — Der Schlosser Paul Lobudda fiel in seiner Wohnung so unglücklich zur Erde, daß er eine schwere Kopfverletzung davontrug.

* Häuslicher Krieg. Der Arbeiter L. gerieth in seiner Wohnung mit seiner Frau und Schwiegermutter in Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete, bei welcher er den beiden Frauen unterlag und von ihnen mächtig zugerichtet wurde, so daß er ärztliche Hilfe nachsuchen mußte. Einige Tage darauf mußte der Mann von den damals erlittenen Verletzungen in das städtische Lazareth aufgenommen werden.

* Messerstecherei. Die Frau Alwine Gankatz von hier wurde in ihrer Wohnung im Wortwechsel mit dem Arbeiter Gantow von diesem mit einem Messer in den Rücken gestochen, so daß sie ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

* Die nachstehenden Holztransporte haben am 10. November die Einlager Schleuse passirt: Stromab: 1 Traft Kiefern Rundholz von J. Rosenbaum, Prust, Jedrowski, 1 Traft eichene Planzonen und Schwellen sowie kiefernes Rundholz von F. Mackenrodt, Schulitz, durch R. Neumann, 1 Traft kiefernes Rundholz von E. Topperke, Teltotschin, durch L. Michno, sämmtlich an Müller, Bohnsack.

Provinz.

1. Zoppot, 11. Nov. (Telegramm.) Aus bis jetzt unaufgeklärten Gründen löste sich heute ein Schwungrad an der Maschine in der Centrale der hiesigen Electricitäts-Gesellschaft und durchschlug die Maschinendecke des Gebäudes. Die einzelnen Theile wurden 400 Mtr. von der Centrale weit geschleudert. In der Centrale selbst verursachte dieser Unfall eine große Störung des Betriebes. Die Straßenbeleuchtung scheint gesichert zu sein, dagegen werden die Privatconsumenten noch einige Zeit ohne elektrisches Licht sein. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Carthaus, 11. Nov. (Privattelegramm.) Auf der Controlversammlung in Schönberg entstand vorgestern eine große Schlägerei, bei welcher der Eigenthümerssohn Kassina aus Gorrenschin durch einen Schlag gegen die Schläfe getödtet wurde. Drei Hauptbetheiligte aus Könty und Schönberg sind verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

h. Praust, 10. Novbr. Gestern Abend etwa 6 Uhr entstand bei dem Eigenthümer Carl Pohl hier belegenen Wohnhause Feuer, sein von vier Familien bewohntes Haus brannte bis auf die Ringmauern nieder. Pohl ist durch Versicherung gedeckt, während die Einwohner unversichert sind und großen Schaden erlitten haben. Bei den westlichen Winden wurde glücklicherweise die Ausbreitung des Feuers gehindert, so daß es den beiden Dorfstraßen sowie den Bahnhofsgebäuden nicht gefährlich werden konnte.

s. Sobbowitz, 10. Nov. Nachdem in der Nacht vom 7. d. Mts., wie gemeldet, in Sobbowitz drei Brände ausgebrochen waren, die offenbar auf Brandstiftung zurückzuführen sind, sind die Bewohner dieser Ortschaft in Angst und Schrecken versetzt. Wie die „Dirsch. Ztg." berichtet, hat in der Nacht zu Donnerstag ein abermaliger Brand gewüthet. Gestern Abend brach in kürzester Zeit das Arbeiterwohnhaus ... aus, welches in kurzer Zeit niederbrannte, so daß die darin wohnenden sechs Arbeiterfamilien nichts als das nackte Leben retteten. In der Nacht gegen 1,30 Uhr stand plötzlich ein Nebengebäude des Sattlermeisters Herrn Gradenz in Flammen, auch dieses brannte total nieder. Die Aufregung ist in Sobbowitz in Folge dieser vielen Brände eine sehr große, da es nunmehr feststeht, daß ein Brandstifter sein Unwesen treibt. Die Tochter des Herrn Fabrikdirectors S. hatte nämlich zufällig gesehen, wie ein ihr unbekannter Mann das Strohdach anzündete und davonlief. Nur dadurch, daß sie sofort Lärm schlug und um Hilfe rief, gelang es, den Einwohnern das Leben zu retten. Man fürchtet, daß noch mehr Brände ausbrechen werden, und daß es die Brandstifter besonders auf die mit Stroh gedeckten Häuser abgesehen haben. Hoffentlich gelingt es, den oder die Frevler baldigst unschädlich zu machen.

Thorn, 10. Novbr. Die Verhandlungen mit der russischen Eisenbahnbehörde wegen Durchführung des Luxus-Expreßzuges sind noch immer nicht beendet. Auch der heute von Ostende hier eingelaufene Zug mußte in Ottlotschin Halt machen. Sechs Passagiere, die nach Warschau wollten, mußten hier die Fahrt unterbrechen, um mit dem Nachtschnellzuge die Reise fortzusetzen.

* Königsberg, 10. November. Landrath v. Werder in Halle a. d. S., der zum Oberpräsidialrath in Königsberg ernannt worden ist, war in den achtziger Jahren Landrath des Kreises Goldap, in welcher Stellung ihm auch 1887 der Johanniter-Orden verliehen wurde. Im Jahre 1889 wurde er als Regierungsrath nach Merseburg versetzt und bei der dortigen Regierung der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen überwiesen. Im nächsten Jahre kam er in die Präsidialabtheilung und wurde 1892 zum Staatscommissar der Invaliden- und Alters-Versicherungsanstalt für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt ernannt. Er gab dieses Amt auf, als er im selben Jahre mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landraths im Saalekreise, mit dem Wohnsitz in Halle, beauftragt ward. Im nächsten Jahre wurde er definitiv zum Landrath des Saalekreises ernannt und mit dem Rothen Adlerorden vierter Classe mit der Krone decorirt. Seit 1897 gehörte er als stellvertretendes Mitglied der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen und dem Bezirks-Eisenbahnrath in Magdeburg an.

Letzte Handelsnachrichten.

Rohzucker-Bericht.

Von Paul Schroeder.

Danzig, 11. November.

Rohzucker: Tendenz: ruhig. Basis 88° Mk. 8,77½ incl. Mk. 8,87½ excl. Nachproduct Basis 75° Mk. 7,10—7,20 incl. Sack Transito franco Neufahrwasser bezahlt.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: ruhig. Höchste Notiz Basis 88° Mk. 9,95—10,05. Termine: Novbr. Mk. 9,10, Decbr. Mk. 9,20, Januar-März Mk. 9,42½. April-Mai Mk. 9,60, Mai Mk. 9,65. Gem. Melis I Mk. 22,62½.

Hamburg. Tendenz: stetig. Termine: Novbr. Mk. 9,07½, December Mk. 9,25, Januar-März Mk. 9,42½, April-Mai Mk. 9,60, Mai Mk. 9,65.

Danziger Producten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 11. November.

Wetter: regnerisch. Temperatur: Plus 6 R. Wind: W.

Weizen war heute wiederum in matter Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen bunt feucht 682 Gr. Mk. 125, 713 Gr. Mk. 131, bunt 718 Gr. Mk. 136, hellbunt 753 Gr. Mk. 142, 753, 761 Gr. Mk. 143 leicht bezogen 737 Gr. Mk. 135, hochbunt 759 Gr. Mk. 145, 766 Gr. Mk. 146, 788 Gr. Mk. 148, leicht bezogen 761 Gr. Mk. 140, weiß 766 Gr. Mk. 148, etwas krank 766 Gr. Mk. 145, rothbunt 745 Gr. Mk. 142, roth 756 Gr. Mk. 140 bezogen 750 Gr. Mk. 135 per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 697, 699, 714, 717, 720, 726 Gr. Mk. 136, für russischen zum Transit 732 Gr. Mk. 102. Alles per 714 Gr. per Tonne.

Gerste ist gehandelt inländische große 650 Gr., Mk. 128, weiß 668 Gr. Mk. 136, russische zum Transit Futter Mk. 97 per Tonne.

Hafer inländische Mk. 110, 114, 118, 119, 119½, 120 je nach Qualität bezahlt.

Wicken inländische alte Mk. 116 per Tonne gehandelt.

Linsen russische zum Transit Futter Mk. 101 per Tonne bezahlt.

Leinsaat russisches Mk. 180, Steppen Mk. 215 per Tonne gehandelt.

Hanfsaat russisches Mk. 177 per Tonne bezahlt.

Mohn russischer zum Transit blau Mk. 353 per Tonne gehandelt.

Sonnenblumenkerne russische zum Transit Mk. 135 per Tonne bezahlt.

Weizenkleie extra grobe Mk. 4,65, grobe Mk. 4,50, per 50 Kilo bezahlt.

Roggenkleie Mk. 4,57½ per 50 Kilo gehandelt.

Berliner Börsen-Depesche.

	10.	11.		10.	11.
3½% Reichsanl.	98.—	98.20	5% Mexikaner	99.80	99.75
3½% „	98.30	98.40	6% „	100.10	100.—
3% „	89.60	89.80	5% Anatol. Pr.	95.—	95.10
3½% Pr. Consf.	98.20	98.10	Ostpr. Südb. A.	89.30	—.—
3½% „	98.20	98.20	Franzosen ult.	141.60	140.90
3% „	89.60	89.80	Drtm. Gronau	184.50	183.—
3½% Wp. „	94.60	94.70	Marienb.-Mlw. St. A.	83.50	83.30
3½% „ neul. „	94.50	94.70			
3% Westp. „ „	86.50	—.—	Marienbrg.-Mlw. St. Pr.	112.90	112.75
3½% Pommer. Pfandbr.	94.50	94.90			
Berl. Hand. Ges.	166.20	166.40	Danziger Oelm. St.-A.	67.50	67.50
Darmst.-Bank	146.75	146.75			
Danz. Privatb.	—.—	—.—	Danziger Oelm. St.-Pr.	75.50	76.—
Deutsche Bank	204.80	204.30	Harpener	201.30	200.20
Disc.-Com.	191.50	191.25	Laurahütte	253.80	252.—
Dresden. Bank	161.60	161.50	Allg. Elkt.-Ges.	248.50	248.25
Oest. Cred. ult.	230.75	230.10	Warz. Papierf.	203.10	202.50
5% Ital. Rent.	92.80	92.80	Oesterr. Noten	169.50	169.45
Ital. 3% gar.			Russ. Noten	216.75	216.50
Eisenb.-Obl.	56.25	56.30	London kurz	—.—	20.415
4% Oest. Gldr.	99.30	99.10	London lang	—.—	20.20
4% Rumän. 94.			Petersbg. kurz	215.50	—.—
Goldrente.	84.50	84.50	„ lang	212.10	212.10
4% Ung. „	97.75	97.90	Nordd. Credit-Actien		
1880er Russen	99.80	99.50		124.75	124.75
4% Russ. inn. 94.	99.15	99.10	Privatdiscont.	5⅝%	5¾%

Tendenz: Der heute Börsenverkehr litt bei dem Mangel an Anregung unter Lustlosigkeit. Bei geringen Umsätzen neigten die Curse schließlich namentlich auf dem Montanmarkt zur Schwäche. Die Speculation beobachtete Zurückhaltung in Folge von Besorgnissen hinsichtlich der Gestaltung des Geldmarktes.

Berlin, 11. November Getreidemarkt. (Telegramm der Danziger Neueste Nachrichten). Spiritus loco Mark 47,30. Bei der in den auswärtigen Berichten fortdauernd zum Ausdruck kommenden gedrückten Stimmung konnte man hier die gestrige Festigkeit nicht aufrecht erhalten. Der Begehr war schwach und Weizen hat im Lieferungshandel ½—¾ Mk. im Werthe verloren. Roggen ist auf Decemberlieferung ziemlich preishaltend, Mai konnte man jedoch ½ Mk. billiger kaufen. Hafer war still. Rüböl ließ schwächere Haltung erkennen. Für etwas besseren Begehr nach 70er Spiritus loco ohne Faß ist wie gestern 47,30 Mk. bewilligt worden. Im Lieferungshandel herrscht tiefe Stille.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 11. Nov. (Städt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 2920 Rinder 948 Kälber, 6608 Schafe, 7002 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfg.):

Für Rinder: Ochsen: a. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62—66; b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57—61, c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54—55; d. gering genährte jeden Alters 50—53. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59—63; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—57; c. gering genährte 50—53. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 00—00; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 55—56; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 53—54; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 51—55; e. gering genährte Kühe und Färsen 48—50.

Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75—78; b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 71—73; c. geringe Saugkälber 58—66; d. ältere gering genährte (Fresser) 45—38.

Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63—65; b. ältere Masthammel 54—58; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46—52; d. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 22—32.

Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 51; b. Käser —; c. fleischige 49—50; d. gering entwickelte 46—48, e. Sauen 44—46.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rinder: Das Geschäft wickelte sich rege ab und wurde annähernd ausverkauft.

Kälber-Handel gestaltete sich ruhig.

Bei den Schafen war der Geschäftsgang ziemlich glatt. Es wurde ausverkauft.

Schweinemarkt verlief, da gestern Abend die Ausfuhrsperre aufgehoben wurde, ziemlich glatt und wurde geräumt.

Der auf den 22. d. M. fallende Schlacht-Viehmarkt wird des Bußtages wegen am Dienstag, den 21. d. M. abgehalten werden.

Standesamt vom 11. November.

Geburten: Töpfergeselle Paul Bigilski, S. — Arbeiter August Rumpczyk, S. — Arbeiter Otto Schmidt, T. — Schneidergeselle Erdmann Langnau, S. — Kaufmann Abraham Seider, T. — Schlossergeselle August Habo, T. — Büchsenmacher Max Fernitz, S. — Werftarbeiter Carl Barkow, T. — Maurergeselle John Neumann, S. — Arbeiter Otto Detlaff, T. — Maurer Rudolph Beyer, S. — Arbeiter Franz Radtke, S. — Tischlergeselle Ernst Treder, S. — Steinmetzgeselle Paul Rieck, T. — Unehelich 4 T.

Aufgebote: Kaufmann Eugen Johannes Maladinski und Emma Martha Adele Michalik. — Arbeiter Franz Wischnewski und Anna Fromm. Sämmtlich hier.

Heirathen: Regierungs-Secretär Friedrich Neumann und Anna Enß. — Fleischergeselle Franz Heilmann und Maria Szymanski. — Arbeiter Franz Riegel und Mathilde Potrykus Sämmtlich hier. — Besitzer Ludwig Schweitzer zu Raths-Damnitz und Martha Müller, hier. — Arbeiter Johann Schizewski zu Rosiau und Florentine Klinge, hier.

Todesfälle: Wittwe Bertha Louise Renate Ewert geb. Klein, 72 J. 6 M. — Arbeiter Rudolf Franz Christke, 41 J. 7 M. — T. des Arbeiters August Bartel, 3 M. — Wittwe Rosa Maria Lehmann geb. Jankowski, 64 J. 7 M. — T. des Lackierers August Müller, 3 J. 5 M. — Arbeiter Johann Friedrich Schulz, 38 J. — Nätherin Emilie Renate Lawrenz, 64 J. 7 M.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 11. Novbr.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Christiansund	748	OSO	4	wolkig	2
Kopenhagen	751	W	5	bedeckt	9
Petersburg	758	SSO	1	Regen	5
Moskau	—	—		—	—
Cherbourg	768	WSW	4	halbbedeckt	10
Sylt	754	W	7	bedeckt	9
Hamburg	758	WSW	6	halbbedeckt	7
Swinemünde	754	W	5	wolkig	10
Neufahrwasser	754	SSO	2	Dunst	5
Memel	754	SO	1	wolkig	3
Paris	770	S	2	wolkenlos	5
Wiesbaden	768	SW	4	halbbedeckt	9
München	768	W	6	wolkig	8
Berlin	758	W	5	heiter	10
Wien	762	W	3	wolkig	12
Breslau	758	W	4	Regen	12
Nizza	—	—		—	—
Triest	766	still		bedeckt	13

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung eines Hochdruckgebietes über Frankreich und eines tiefen Minimums über der nördlichen Nordsee, wehen im Nordseegebiet vielfach stürmische Winde aus westlichen Richtungen, deren Ausbreitung nach Osten sein wahrscheinlich ist. In Deutschland ist bei lebhaften meist westlichen Winden das Wetter veränderlich und mild. Allenthalben ist Regen gefallen; die Morgentemperatur liegt zu Breslau 9½ Grad über dem Mittelwerthe.

Specialdienst für Drahtnachrichten.

Zur Englandsreise Kaiser Wilhelms.

△ London, 11. Nov. (Privattelegr.) Das Empfangsprogramm für den deutschen Kaiser ist folgendes: Der Kaiser trifft am 20. November in Portsmouth ein und begiebt sich von dort direct nach Windsor, woselbst er fünf Tage bleibt. Sodann wird das Kaiserpaar zwei Tage in Sandringham beim Prinz von Wales zubringen. Dann gedenkt der Kaiser zwei Tage im Norden zu jagen.

Beim Lordmayors-Bankett erklärte Hove die Kaiserreise für eins der wichtigsten Ereignisse. Das Land erfahre, daß es sich nicht um einen Besuch bei der Königin, sondern um den Besuch der einen Nation bei der andern handle. (?) Wir wollen alle als Engländer dem Kaiser unsere Freundeshand entgegenstrecken und ihn in einer Weise bewillkommnen, daß er sieht, wie das englische Volk auf das deutsche mit freundlichen Gefühlen blickt. Auf diese Weise würde das Samenkorn der Verbrüderung zwischen Deutschland und England gesät. (Thörichtes Phrasengedresch.) D. Red.)

△ London, 11. Nov. (Privattelegr.) Von vielen Seiten wird vorgeschlagen, der Lordmayor solle den Kaiser nach dem Rathhause einladen und die City solle ihm einen großartigen Empfang bereiten. Aus Windsor wird gemeldet, daß der Ankunftstag des Kaisers als Festtag von der gesammten Stadt begangen werden soll.

Hat sich der Wind gedreht?

J Berlin, 11. Nov. Aus der Thatsache, daß heute der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kröcher zur Hofjagd nach Letzlingen eingeladen ist, trotz seiner Abstimmung gegen die Canalvorlage, wird vielfach gefolgert, daß die Regierung eine mildere Auffassung anzunehmen scheine. Dazu bemerken anscheinen officiös die „B. N. N.": „Es sei zweifellos richtig, daß man unter der Einladung ein Anzeichen dafür zu erblicken habe, daß die Wiederherstellung der Verbindung mit den Conservativen regierungsseitig wieder gewünscht werde. Es sei jedoch völlig verfehlt, aus der Einladung zu folgern, die Regierung lege auf die Annahme der Canalvorlage jetzt weniger Werth als vorher. Im Gegentheil werde die Regierung mit allem Nachdrucke für die Annahme der Canalvorlage in der nächsten Landtags-Session arbeiten."

Prügeleien im österreichischen Reichsrath.

✠ Wien, 11. Nov. (Privattelegr.) Im Reichsrath kam es gestern neben stürmischen Scenen zu einer Prügelei, welche der officiöse Telegraph verschweigt. Es wird dazu gemeldet: Minister v. Körber erklärte, daß die Gendarmen in Böhmen stundenlang den heftigsten Angriffen und Bedrohungen ausgesetzt, mit Steinen geworfen und wiederholt lebensgefährlich bedroht wurden. Darauf fingen die Jungtschechen an zu rufen: „Das ist Lüge!" brachen in ein tobendes Geschrei aus und riefen: „Abzug Körber, Abzug Clary!" Als Minister von Körber weiter sprechen wollten, lärmten die Tschechen weiter, drangen gegen die Ministerbank vor und erhoben drohend die Fäuste. Körber spricht weiter, ohne daß man ihn bei dem Toben und Geschrei wahrnehmen kann. Der Präsident v. Fuchs ist machtlos. Als Körber immer noch weiter reden will, gehen die Jungtschechen wiederum mit hocherhobenen Fäusten auf den Minister los. Es entsteht plötzlich eine furchtbare Schlägerei zwischen einem Jungtschechen und einem Abgeordneten der katholischen Volkspartei. Nur mit Mühe gelingt es, die beiden Kämpfenden zu trennen. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Als die Minister den Saal verlassen, werden sie von den Jungtschechen mit höhnenden Rufen begleitet.

Aus Südafrika.

△ London, 11. Nov. (Privattelegr.) Aus Estcourt wird gemeldet: Kundschafter berichten, daß die Boeren in erheblicher Stärke bei Colenso mit schweren Geschützen die Hügel besetzt haben.

Berlin, 11. Nov. (W. T.-B.) Der Kaiser hat nachstehendes Telegramm an den Fürsten zu Wied gerichtet: Letzlingen, Schloß, 10. Nov. Fürst zu Wied, Durchlaucht, Berlin. Für die zur Erwerbung der Samoainseln Namens des Colonialrathes Mir dargebrachten Glückwünsche spreche Ich Ihnen und sämmtlichen Mitgliedern des Colonialrathes Meinen innigen Dank aus. Mit Befriedigung können wir auf das Erreichte blicken, und das Bewußtsein erfüllt uns mit freudigem Stolze, daß die braven Seeleute, die dort im Dienste für Kaiser und Reich ihr Leben dahingegeben, nicht umsonst zum Opfer gebracht worden. Es soll dieses aber zugleich für uns eine Mahnung und ein Ansporn sein, nun auch unsererseits die Opfer nicht zu scheuen, die nothwendig sind, um unsere Wehrkraft zur See so zu stärken, wie es zu einer fruchtbringenden Entwickelung unseres colonialen Besitzes und zur Hebung unseres nationalen Wohlstandes unerläßlich ist. Ich weiß, daß Ich hierbei auf den treuen Beistand des Colonialrathes rechnen kann. Wilhelm I. R.

J. Berlin, 11. Nov. Im gestrigen Colonialrath wurde ein Antrag auf Entsendung einer Forschungs-Expedition nach Tibuti in Kamerun befürwortet.

J. Berlin, 11. Nov. Major Freiherr von Reitzenstein befindet sich neueren Mittheilungen zu Folge an der Riviera. Er soll ausschließlich aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. (Das klingt sehr unwahrscheinlich. D. Red.)

K. München, 11. Nov. Dem bayrischen Landtag ging ein socialdemokratischer Antrag zu, Bayern solle im Bundesrath dahinwirken, daß in Elsaß-Lothringen die Statthalterschaft aufgehoben werde und die Reichslande volle Rechtsfreiheit mit den übrigen Bundesstaaten erhielten.

J. Berlin, 11. Nov. (Privattelegr.) Die für die Fertigstellung der neuen Canalvorlage erforderlichen Arbeiten erstrecken sich lediglich auf die neu hinzukommenden Wasserstraßen im Osten. Der Entwurf des Mittellandcanals an und für sich bleibt in der alten Form bestehen. Die Kosten-Anschläge sind so hoch bemessen, daß Nachforderungen kaum eintreten dürften. Die Kosten sind mit 5 Prozent höher in Ansatz gebracht, als die betreffenden Arbeiten beim Dortmund-Emscanal und die Ueberschreitungen in Wirklichkeit gekostet haben.

London, 11. November. (W. T.-B.) Der amerikanische Gesandte hielt in Edinburg eine Rede, in welcher er ausführte: Die hochherzigen und herzlichen Worte des Premierministers Lord Salisbury bei dem Lordmayor-Bankett würden in Amerika eine aufrichtige Erwiderung finden. Die feste Freundschaft, die jetzt zwischen Amerika und Großbritanien bestehe, sei der letzte und größte Sieg der Engländer, der den Frieden unter allen Nationen bedeute.

Paris, 11. Nov. (W. T.-B.) Der „Matin" und der „Eclair" melden, daß in der Provinz Constantine in Algier vor kurzem die Pest ausgebrochen sei. Zuerst seien in Philppeville, dann in Bougie sowohl unter der Civilbevölkerung wie unter den Truppen mehrere Todesfälle an der Pest vorgekommen.

Von wohlunterrichter Seite wird bestätigt, daß die Pest in Philippeville vor drei Wochen jedoch in sehr milder Form aufgetreten ist. Die Krankheit hat sich bisher nicht ausgebreitet, sondern sich auf einige Fälle beschränkt. Die Regierung hat umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ob die Pest aus Indien oder aus Oporto eingeschleppt worden ist, hat noch nicht festgestellt werden können.

New-York, 11. Nov. (W. T.-B.) Einem weiteren Telegramm aus Puerto Cabello zufolge weigert sich General Paredes, den gemeinsamen Vorstellungen der fremdländischen Kreuzercommandanten Folge zu leisten und sich zu ergeben.

Chef-Redacteur Gustav Fuchs. — Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Kurd Hertell; für den localen und provinziellen Theil: Georg Sander; für den Inseratentheil: Julius Baedeker. Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie. Sämmtlich in Danzig

Extra-Beilage.

Der Gesammtauflage unserer Zeitung liegt heute ein Postkarten-Prospect des Tuch-Versand-Hauses Carl Friedrich Müller, Spremberg (Lausitz), bei worauf wir besonders aufmerksam machen. (1746

Vergnügungs-Anzeiger

Theaterzettel siehe Seite 16.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: **Hugo Meyer.**

Sonntag, den 12. Novbr. 1899,
Vormittags 11—1 Uhr im Theatersaale:

Große Matinée.

Humor. Frühschoppen-Concert
und Auftreten einiger der engag. Artisten,
u. A.: des Zauberkünstlers François Röthig.

Entree frei! Entree frei!

Nachmittags 4 Uhr, Kassenöffnung 3 Uhr:

Erste grosse

Kinder- u. Schüler-Vorstellung

mit Gratis-Präsent-Vertheilung.

Näheres siehe Separat-Annonce.

Abends 7½ Uhr, Kassenöffnung 6½ Uhr:

Letztes Sonntags-Auftreten
des unvergleichlichen November-Ensembles.

Nur Attractions-Nummern.
Schlager auf Schlager.
Neues Repertoir.

Montag:
Außergewöhnliche Extra-Vorstellung.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 12. November:
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Erste Kinder- und Schüler-Vorstellung

mit Gratis-Präsent-Vertheilung.

3 Haupt-Präsente.

Eine gutgehende Weckeruhr. Eine hochfeine Lockenpuppe. Ein eleg. Tuschkasten.

Entsprechend gewähltes Programm. Daraus besonders hervorzuheben:

Ein Stündchen im Zauberreiche. Humoristische Experimente des vortrefflichen Zauberkünstlers François Röthig. Das Riesenfüllhorn der Blumengöttin Flora. Die verhexten Karten. Die verzauberte Uhr. Torakitschi-Mokitschi, Kaiserliche Japanesen-Truppe. Die Wunderstange des Mikado. Arry Harry, der urdrollige Musical-Clown.

Ganz kleine Preise.

Für Kinder: Gallerie 10 ₰, Parterre 15 ₰, Sperrsitz 20 ₰, Loge 25 ₰.
Erwachsene zahlen auf jedem Platz das Doppelte.

Wilhelm-Theater.

Vorläufige Anzeige!

Am Busstage
Mittwoch, den 22. November 1899:

Großes Monstre-Concert.

Alles Nähere besagen die späteren Annoncen.

Kaiser-Panorama

in der Passage. Von Sonntag an:

Der Harz

in neuen, hier noch nicht gezeigten Prachtaufnahmen.
Entree 25 Pfg., 5 Billets 1 Mk. Kinder 15 Pfg.
Geöffnet von 11—1 u. 3—10.

Stadtmuseum.

Sonder-Ausstellung November 1899:
Gemälde und Skizzen von
Dettmann, Gordack, Raupp.

Sonntags und Mittwochs,
11—2 Uhr, (1715
unentgeltlich.

Geistliches Concert

am (1748
Buß- und Bettage
Mittwoch, den 22. November 1899,
Abends 7 Uhr,
in der

Ober-Pfarrkirche zu St. Marien

zum Besten der Armen und Kranken der St. Marien-Diaconie

unter gütiger Mitwirkung
des Fräulein **Gertrud Wirtschaft** (Alt), des Opernsängers am hiesigen Stadt-Theater Herrn **Laschek** (Tenor), des Dom-Organisten Herrn **Schilling-Osthausen** (Orgel) des Männer-Gesang-Vereins **„Danziger Melodia“** des **„Neuen Gesang-Verein von 1894“** (Gemischter Chor) und kunstgeübter Dilettanten
unter
Leitung des Königlichen Musikdirectors **Kisielnicki.**

Programm.

1. „Gelobet seist du Jesu Christ“. Figurirtes Choralvorspiel für Orgel von . . . . J. Seb. Bach.
2. „Hier liegt vor deiner Majestät“ . . . . Mich. Haydn. für 6stimmigen à capella Chor gesetzt von Kiesielnicki.
3. Adagio cantabile für Violine aus der Sonate G-moll . . . . J. Seb. Bach.
4. „Der du von dem Himmel bist“. Männerchor a capella . . . . Ed. Rohde.
5. Sei stille dem Herrn. Altsolo aus „Elias“ Mendelssohn.
6. Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ R. Wagner. für Orgel übertragen von . . . . . Rob. Schwalm.
7. Adagio für Violine und Orgel . . . . Tartini.
8. „Der Berg des Gebets“ für Tenor mit Orgelbegleitung . . . . Lassen.
9. „Verlaß mich nicht“. Frauenchor mit Streichquartett- und Orgelbegleitung . . . . Joh. Pache.
10. „Richte mich, Gott“, Psalm 43, für achtstimmigen gemischen Chor a capella . Mendelssohn.
11. „Sei du mit mir“. Männerchor mit Orgelbegleitung . . . . Tschirch.
12. Präludium und Fuge über „B-a-c-h“ für Orgel . . . . Seb. Bach.

Der Vorstand der St. Marien-Diaconie.
Reinhard. Dr. Weinlig. Brausewetter.

„Deutsches Haus“.

Sonntag, den 12. November:
Festes Gedeck zu Mk. 1,50
von 12 bis 3 Uhr.

Kraftbrühe oder Wildsuppe.

Aal grün oder frische Rinderzunge in Madeira.

Rosenkohl mit Schnitzel.

Lammbraten oder junger Kapaun.
Compot. Salat.

Gefüllte Windbeutel
oder Butter und Käse. (1744

Täglich Festes Frühstück zu 75 Pfg.
von 10—12 Uhr.

Kraftbrühe.

Ein warmes Fleischgericht zur Wahl.

Butter und Käse.

Pa. engl. Austern

10 Stück Mk. 1,30.

Apollo.

Sonnabend:
3. große Gänse-Verwürfelung.
Feenhafte Decoration.
Concert der verstärkten Hauscapelle.
Weg über die neu erbaute Hannchenbrücke.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, von 4 Uhr:
Gross. Concert.
Um 9 Uhr: **Onkel Albert kommt!**

Zur Ostbahn in Ohra

Sonntag, den 12. November cr.:

Concert

Gratisverloosung einer kernfetten Martinsgans.
Anfang 4 Uhr. *Franz Mathesius.*
Neue Helios-Luftgas-Beleuchtung des ganzen Etablissement.

Café Grabow vorm. Moldenhauer

Sonntag, den 12. November: (8782
Großes Militär-Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entree 15 ₰. **M. Grabow**

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 12. November cr.:

Grosses Concert.

Direction: Herr C. Theil, Kgl. Musikdirigent.
Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5½ Uhr.
Entree 30 ₰, Loge 50 ₰.

Jeden Donnerstag: Symphonie-Concert.
Zehnerbillets: Saal 3 ℳ,
Loge 5 ℳ
im Comtoir des Schützenhauses und in der Musikalienhandlung von **H. Lau,** Langgasse. (1726
Otto Zerbe.

Hotel du Nord.

Sonntag, den 12. November 1899:

Grosses Militär-Concert

der Capelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5.
Direction: Herr **H. Wilke,** Capellmeister.
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.
Entree 50 ₰, Vorverkauf a 40 ₰, 3 Stück 1 ℳ; zu haben in der Conditorei des Herrn **O. Schultz,** Breitgasse 9, in den Cigarrengeschäften des Herrn **Meyer,** Langgasse u. im Hotel.

Mittwoch, den 15. November cr.:

!! Gesellschafts-Concert !!
von derselben Capelle. (1718

Wintergarten

Olivaerthor 10. Olivaerthor 10.
Morgen Sonntag, sowie folgende Sonntage:
Grosses Militär-Concert
in den oberen Sälen.
Anfang 4½ Uhr. Entree frei.

Jeden Donnerstag:
Kaffee-Concert
bei freiem Entree.
1283) **Carl Fr. Rabowsky.**

Hotel St. Petersburg

Saal, I. Etage.
Täglich:

Grosses Concert

des Wiener Elite-Damen-Orchesters E. Beltkiewicz.
Anfang 7½ Uhr. Sonntag 6 Uhr.
Sonntag, den 12. November von 11½ bis 1½ Uhr:
Großes Frühschoppen-Frei-Concert.

Kaiser-Café Passage

Café I. Ranges.
Täglich: Großes Concert
der berühmten Original-Zigeuner-Capelle (1326
Palay Bertalan.
Anfang Wochentags ½8 Uhr Abends, Sonntags 4 Uhr Nachmitt.

Grand-Restaurant

Hermann Krahn
Neufahrwasser, Philippstraße, Sasperstr.-Ecke.

Special-Ausschank
von
Kuntersteiner, hell u. dunkel, sowie Bürgermeister.

Bürgerlicher Mittagstisch
und reichhaltige Frühstückskarte.
Heute und morgen Abend:
Gänse-Verwürfelung.
Eisbein mit Sauerkohl, Königsberger Rinderfleck.
Frei! Elektr. Clavier mit Geigenton. Frei!

Restaurant Altstädt. Graben 43.

Heute Abend:
Grosses Extra-Militär-Concert
und
Gänse-Verwürfelung.
Sonntag, den 12. November cr.:
Großes Frei-Concert.
Es ladet ergebenst ein **Gustav Wenzel.**

Gesellschaftshaus

Heilige Geistgasse.
Empfehle meine Säle zu Hochzeiten, für Vereine, Vergnügungen 2c.
Heute Sonnabend Abend:
Karpfen in Bier.
Eisbein mit Sauerkohl. Königsberger Rinderfleck.
Königsberger Schönbuscher u. Culmbacher Bier.
Richard Ehrlichmann.

Café E. Krause, Sandweg.

7 Minuten vom Langgarter Thor zu gehen.
Jeden Sonntag: Grosses Familienkränzchen
Anfang 4 Uhr. Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet.
Jeden Mittwoch: Gr. Gesellschafts-Abend.
Anfang 8½ Uhr.
Ergebenst ladet ein. **Emil Krause.**



Hôtel Reichs-Hof.

Carl Bodenburg,
Kais. und Königl. Hoflieferant.
Wein- und Bier-Restaurant I. Ranges.
Mittagstisch
von 1—3 Uhr
à Couvert von 1,50 ℳ an.
Diners à part
für größere und kleinere Gesellschaften zu jeder Tageszeit.

Helgol. Hummer,
Astrachaner Caviar,
Ia. Holländ. Austern
sowie sämmtliche
Delicatessen der Saison.

Stadtküche
für **Dejeuners, Diners, Soupers.** (1589

Danzig. Schlachthof

(Börsen-Saal).
Sonntag, den 12. November
Großes Concert,
ausgeführt von der Capelle des Grenad.-Regiments Nr. 5 unter pers. Leitung des Herrn Capellmeister **Wilke.** (58056
Anfang 5 Uhr. Entree 20 ₰.
J. H. Pallasch.

Café Link.

Am Olivaer Thor 8.
Sonntag, 12. November 1899:
Großes Concert,
ausgef. v. Mitglied. d. Capelle d. Fußart.-Rgt. v. Hinders. Pomm. Nr. 2 u. Leitg. d. Concertm. Hrn. **Wernicke.** Anf. 5 Uhr, Entr. 20 ₰.

Café Behrs, Am Olivaer Thor Nr. 7.

Sonntag, den 12. November:
Grosses Saal-Concert.
Anfang 5½ Uhr. Entree 20 ₰.
Kinder unter 10 Jahren frei.
PP. Gleichzeitig empfehle meine Localitäten zu Festlichkeiten und für Vereine dem geehrten Publicum aufs Beste. **H. H. Behrs.** (823

Café Rosengarten,

Schidlitz,
Morgen Sonntag, von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Große Militär-Musik.

Restaurant „Zum alten Freund“

Kleine Berggasse 4.
Heute:
Gr. Gänse- u. Enten-Verwürfelung.
Wurst-Essen, eigenes Fabrikat, wozu Freunde und Bekannte einladet **E. Steckler.**

Restaurant Martschinske,

Jopengasse 46,
empfiehlt heute Abend:
Frische Wurst,
sowie
Stammabendbrod zu 60 Pfg.,
Rinderpökelbrust mit Meerrettig, Casseler mit Sauerkohl und Hasenbraten mit Rothkohl.

Restaurant R. Krause,

Röpergasse 23.
Heute
die beliebte
Königsberger Fleck,
Eisbein mit Sauerkohl
sowie andere gute Speisen und Getränke.

Restaurant Fischmarkt 6

Sonnabend und Sonntag:
Grosses Frei-Concert.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Französisches Billard
steht zur freien Benutzung.
Th. Karnath.

Fortsetzung auf Seite 8.

Theater und Musik.

* **Stadttheater.** Benefiz für Franz Schieke. Die Ehre, Schauspiel von Sudermann, vorher Das Kleinod von Phöbus Rothstein. Als Sudermann's „Ehre" vor zehn Jahren im Lessingtheater zum ersten Male aufgeführt wurde, war der Dichter nur wenig in den Kreisen des romanlesenden Publikums, als Dramatiker noch gar nicht bekannt. Dies Stück machte ihn mit einem Schlage zum berühmtesten dramatischen Dichter und es schien, als sollte er in Zukunft das Scepter auf der deutschen Bühne schwingen. Jetzt, nach zehn Jahren weiterer Entwickelung des Dramas, ist Sudermann ins Hintertreffen gerathen. Seine „Ehre" war nach langer Zeit dramatischen Scheinlebens, in dem die Routine verbündet mit einem schnell fertigen Witz herrschte, das erste Bühnenstück, in dem der ernstliche Versuch gemacht war, das, was die Gegenwart an socialen und sittlichen Aufgaben beschäftigte, dramatisch zu gestalten — zugleich war es auch das erste Drama, in dem der moderne Naturalismus in Sprache und Styl einen entscheidenden Sieg vor einem großen Theaterpublicum davontrug. Um diesen Sieg zu erringen, hatte freilich der Dichter eben diesem Publicum eine ganze Reihe Zugeständnisse machen müssen; er hatte, während er die Bewohner des Hinterhauses in genauer Nachahmung der Wirklichkeit schilderte, das Vorderhaus in recht conventioneller Weise geschildert; seine Bewohner und auch der Held des Stückes, Robert Heinecke, führten noch ganz die unwirkliche Bühnensprache von ehedem; es waren herkömmliche Bühnentypen, an die man schon längst gewöhnt war — der Graf Trast, in seinem Reden und Wesen an die Gestalten Freytag's, an Bolz und Graf Waldemar erinnernd, kam, was seine Stellung zur Handlung anbetrifft, geradenwegs aus der französischen Comödie, in der ja der Freund und Vertraute die Rolle spielt, die in dem antiken Drama dem Chor zufällt, den Gang der Handlung durch seine Worte zu erläutern. Das größte Zugeständniß aber, das Sudermann diesem Publicum machte, war, daß er nicht wagte, dem Drama die tragische Wendung, die es nach seiner ganzen Anlage haben mußte und die (wie man sagt) es nach seiner ursprünglichen Absicht auch haben sollte, endgiltig zu geben — was das Stück dadurch an Bühnenglück gewonnen, geht ihm an innerer Wahrheit ab. Jedenfalls aber versprach das Stück in Sudermann einen Dramatiker, der für die Behandlung der aus dem Leben unserer Tage, unserer Gesellschaft hervorwachsenden Conflicte eine hervorragende Begabung besitzt. Wenn der Dichter das nicht ganz gehalten hat, wenn er die Herrschaft auf der Bühne an Gerhard Hauptmann hat abtreten müssen, so liegt das an Eigenschaften, die schon in dem Erstlingswerk sich erkennen lassen und die sich leider im Fortschreiten seines Schaffens entwickelt haben — in Sudermann überwiegt der Theatraliker, der auf die Wirkung sieht, bedeutend den Dramatiker, der mit seinem Werk einen in sich zusammenhängenden Organismus schafft; zu leicht ist er geneigt, dem Publicum zu Liebe das Pikante des Stoffes mit großem Raffinement der inneren Wahrheit voranzustellen. Verleiten mag ihn hierzu die große Sicherheit, mit der er die Bühne beherrscht und die auch in der „Ehre" überraschend hervortritt. An Bühnenwirkung hat das Stück in den zehn Jahren nichts eingebüßt; das bewies auch die gestrige Aufführung, die als Ganzes sehr gut war und von dem Publicum mit Recht sehr beifällig aufgenommen wurde. Zur trefflichsten Wirkung brachte Herr Lindikoff den Robert Heineke, für den ihm die warme Sprache des Herzens und der entrüstete Ausdruck des beleidigten Sittlichkeitsgefühls gleich gut zu Gebote standen. Herr Schieke, als Benefiziant des Abends sehr freundlich begrüßt, zeichnete, wie nicht anders zu erwarten, den Grafen Trast in den richtigen Linien, doch gerieth die ganze Gestalt etwas zu sehr in das Väterlich-Wohlwollende, während ihr hervorstechendster Zug doch eine gewisse weltmännische Blasirtheit, eine äußere Kühle ist, unter der das warmfühlende Herz sich mehr errathen läßt, als zeigen darf. Sehr gut spielte den bramarbasirenden, renommistischen und doch eine Null im Hause bedeutenden alten Heineke Herr Kirschner, als Frau Heinecke stand ihm Frau König gut zur Seite. Der Alma des Fräulein Hoffmann merkte man es ein wenig an, daß ihre Vertreterin [illegible] in den Salons des Vorderhauses heimischer fühlte als in dem häßlichen Milieu des Hinterhauses. Fräulein Voigt machte aus der Leonore alles, was aus dieser conventionellen Bühnenfigur zu machen war. Auch die übrigen Mitwirkenden, von denen wir die Herren Melzer (Curt Mühling), Wallis (Commerzienrath), Bertholdi (Brandt) und [illegible] (Stengel) nennen, spielten ihre Rollen mit vielem Eifer und gutem Erfolg, nur hätte Herr Schwab sich [illegible] seiner Rolle hüten sollen. Die ganze Darstellung machte einen sehr erfreulichen Eindruck und dürfte wohl wiederholt das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen.

Voraus ging dem Schauspiel die kleine Dichtung unseres Landsmannes Herrn Rothstein, „Das Kleinod", [illegible]. Diese in flüssiger, wohllautender Sprache geschriebene [illegible] lehrt, daß das Kind die Eltern nicht als Eigenthum, sondern als ein ihnen von Gott nur geliehenes Kleinod betrachten [illegible] zurückzuerstatten [illegible]. Sehr hübsch wurde diese [illegible] von Herrn Schieke als Vater [illegible] Mutter (Frau Staudinger) vorgetragen. Der anwesende Verfasser wurde durch Beifall ausgezeichnet und mehrfach hervorgerufen. K.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 10. November.

Zehnte Anklagesache.

Vor den Geschworenen erschien heute das unverehelichte, zwanzigjährige Dienstmädchen Martha Wittkowski aus [illegible], um sich wegen Kindesmordes zu verantworten. [illegible]

Elfte Anklagesache.

Todschlag.

Ein erschreckend trauriges Familienbild entrollte die Verhandlung gegen den früheren Schneider, jetzigen Arbeiter Franz Purschke aus [illegible], welcher beschuldigt war, in der Nacht vom 8. zum 9. October d. Js. seine Ehefrau [illegible] getödtet zu haben. [illegible]

Reißig. Er hatte die Schneiderei an den Nagel gehängt und arbeitete mit seiner Frau in der Landwirthschaft. Allmählich ergab sich die Frau aber immer mehr dem Trunke und einem liederlichen Lebenswandel hin, und auch Purschke wurde durch die Frau verleitet, dem Alkohol geneigt, wenn auch in geringerem Maße als seine bessere Hälfte. Es kam öfters zwischen den Eheleuten zu wüsten Scenen, bei denen [illegible]

Schwurgerichtssitzung vom 11. November.

12. Anklagesache.

Aufruhr.

Mit der heutigen Sitzung und mit der gegenwärtigen Anklagesache [illegible]

die Beamten so heftig und so drohend, daß beide ihre Seitengewehre zur Abwehr blank ziehen mußten. Einen Augenblick stob die Menge zurück, dann aber drängten die Anderen nach und die Lage der Beamten, die ihre Waffen wieder eingesteckt hatten, wurde höchst kritisch. Hoyer kämpfte mit dem ihn schwer bedrängenden Szeszinski, Schreiber aber hielt sich mit dem blanken Säbel die aufgeregten Leute vom Leibe. Aus der Menge wurde Sz. zum Widerstand durch Zurufe ermuthigt. In diesem kritischen Augenblick sprangen die Angeklagten Kayser und Sulima, von denen letzterer einen Hammer führte, hinzu, stießen mit je einem Arm den Schutzmann fort und befreiten den Arrestanten. Szeszinski gab nun dem Schutzmann Hoyer einen heftigen Schlag, drängte ihn, von anderen Leuten unterstützt, mit dem Rücken gegen einen Waggon der Speicherbahn und schlug auf ihn los. Hoyer zog in dieser Bedrängniß wieder seinen Säbel, doch griff Szeszinski danach, faßte den Säbel beim Korb und bei der Spitze, setzte ihn dem Beamten mit dem Knopf auf die Brust und versuchte die Waffe zu zerbrechen. Die Gefahr hatte jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Da erschien der Schutzmann Krebs, der in der Milchkannengasse Postendienst hatte und befreite seinen Kameraden mit der blanken Waffe. Dieses energische Vorgehen stachelte die Wuth aufs Höchste. Wachtmeister Schreiber sah ein, daß er mit seinen Leuten unterliegen würde, er befahl deshalb vorläufig von der Verhaftung abzustehen und fuhr mit der elektrischen Bahn zum Stockthurm, wo er die Polizeiwache alarmirte. Inzwischen waren auch der Schutzmann Thrun und einige andere Kameraden hinzugeeilt. Es gelang nun mit vieler Mühe den Szeszinski zu verhaften, auch Kayser und Knapinski, die sich als Aufrührer und Rädelsführer hervorgethan hatten, wurden festgenommen. Sie setzten der Verhaftung den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Sulima hatte sich geflüchtet; er wurde erst am nächsten Tage ergriffen. Nach der Instruction für die Polizei-Executivbeamten soll eine Verhaftung, wenn sie einmal ausgesprochen wurde, unter allen Umständen und mit allen nur zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht erhalten werden. Die Beamten bestanden deshalb so hartnäckig auf der Durchführung der Arretirung, und erst als keine Möglichkeit dazu mehr vorhanden war, gab Wachtmeister Schreiber den Befehl, vorläufig davon abzustehen. Als Sz. freikam, während der Wachtmeister nach der Wache eilte, sprang Sz. in die Menge und wollte sich aus dem Staube machen. Er wurde jedoch an der Adebargasse wieder ergriffen. — Von den Zeugen Schreiber und Hoyer werden die Angeklagten sämmtlich auf das Bestimmteste als Mitthäter bezeichnet und ihnen ihre Thäterschaft im Einzelnen nachgewiesen. — Gegen $^1/_2$1 Uhr wurde eine halbstündige Pause gemacht.

Locales.

* **Personalveränderungen im Bezirk des 17. Armee-Corps.** Es sind versetzt die Zahlmeister Hörnigk vom 2. Bat. Fußart.-Regt. Nr. 2 zum 1. Bat. Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, Piwinski von der 1. zur 2. Abtheil. und Popiske von der 2. zur 1. Abtheil. — Feldart.-Regts. — Nr. 35, Kempke von der 3. Abtheil. vorgenannten Regts. zur 2. Abtheil. Feldart.-Regts. Nr. 71, Lange von der 4. Abtheil. Feldart.-Regts. Nr. 35 zum 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 61, Simon von der 4. Abtheil. Feldart.-Regts. Nr. 36 zum 3. Bat. Inf.-Regts. Nr. 61, Krieger vom 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 61 zur 1. Abtheil. Feldart.-Regts Nr. 71, Dowig vom 3. Bat Inf.-Regts. Nr. 61 zur 2. Abtheil. Feldart.-Regts. Nr. 72.

* **Erklärung.** Von dem Herrn Polizei-Präsidenten erhalten wir folgende Zuschrift: Der Vorstand der hiesigen Fleischer-Innung ist vor Erledigung des gegen 113 hiesige Fleischer zur Zeit schwebenden Strafverfahrens wegen Beimischung von sogenannten Conserve-Salzen zu Hackfleisch in den gelesensten Tageszeitungen mit einer Erklärung in die Oeffentlichkeit getreten, nach welcher hierorts die Zusetzung insbesondere von Meat Preserve zu Hackfleisch entschieden nicht den Zweck hat, schlechtes bezw. verdorbenes Fleisch wieder verkaufsfähig zu machen. Demgegenüber sehe ich mich gleichfalls zur Aufklärung des Publicums hiermit zu der Erklärung genöthigt, daß im Februar und März von 122 hiesigen Fleischern Proben von Hackfleisch entnommen worden sind, daß weiter in 113 von diesen 122 Proben bei der amtlichen durch den vereidigten Sachverständigen sofort nach dem Ankaufe vorgenommenen Untersuchung Conserven-Salz in zum Theil sehr erheblichen Mengen gefunden worden ist und daß endlich von diesen 113 Proben 6 als total verdorben und in fäuliger Zersetzung begriffen, 21 aber nur als zur Noth oder gerade noch brauchbar bezeichnet werden mußten. Hieraus ergiebt sich, daß der vierte Theil aller beanstandeten Proben zweifellos nicht frisch war und der Zusatz von Conserve-Salz zu den letztgedachten 27 Proben nicht nur den Zweck gehabt hat, denselben die vom Publicum „natürlich gewünschte Farbe für einige Stunden länger zu erhalten."

* **Lutherfeier.** Aus Anlaß des gestrigen Geburtstages Dr. Martin Luther's hatte der Zweigverein Danzig des evangelischen Bundes gestern Abend im großen Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses eine Lutherfeier in Form eines evangelischen Familienabends veranstaltet. Die Betheiligung an demselben war eine so außerordentlich große, daß Saal und Logen die Theilnehmer nicht fassen konnten und Viele wieder umkehren mußten, weil sie keinen Platz fanden. Mit dem gemeinsamen Gesange von 2 Versen des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott" und einem Gebete des Herrn Archidiaconus Blech wurde der Abend eingeleitet; dann hielt Herr Consistorialrath Dr. lic. Gröbler einen sehr interessanten und anregenden Vortrag über das Thema „Luther, nicht ein Kirchenzerstörer, sondern ein Kirchenerbauer". In seinem Vortrage wies Herr Dr. G. nach, daß Luther nicht Kirchen zerstört, sondern mit seinen Predigten und seiner Lehre seine Gemeindemitglieder zur regen Mitarbeit an dem kirchlichen Leben gewonnen habe. Er führte den Kampf gegen die Auswüchse der damaligen Kirche, wie gegen das Ablaßwesen, gegen den Heiligen- und Reliquiendienst, gegen das Coelibat der Priester, gegen die gezwungene Ohrenbeichte u. s. w., und ihm ist es zu verdanken, daß die Predigt heute wieder der Mittelpunkt des Gottesdienstes geworden ist, während sie früher nur noch ein Seitenstück desselben war. Als Fundamentstücke seiner Lehre hat er uns die deutsche Bibel, den kleinen Katechismus und das deutsche evangelische Gesangbuch hinterlassen und an dieser Hinterlassenschaft erbauen sich immer wieder die Evangelischen. Herr Archidiaconus Blech dankte dem Vortragenden im Namen des Vorstandes des Vereins für den lehrreichen Vortrag. Nach einer längeren Pause folgten dann eine Reihe gar trefflicher musikalischer und Gesangsvorträge. Der gemischte Chor der christlichen Vereinigung, der über sehr gutes Stimmenmaterial verfügt, trug unter der bewährten Leitung des Herrn Stadtmissionar Leu die „Glaubenstreue" von C. Stein und das „Reformationsfest" von Dr. Nägeli vor. Herr Referendar Lietzmann brachte verschiedene Violin-Solis zu Gehör und zeigte sich als ein Meister auf seinem Instrument. Herr Rentier Hirschfeld trug auf dem Pianino mehrere Opernpartien und eigene Compositionen vor und die treffliche Wiedergabe derselben ließ in ihm einen hervorragenden Pianisten erkennen. Endlich erfreute Herr Oberlehrer Dr. Korella, der als vortrefflicher Bariton bekannt ist, durch den Vortrag der Schubertschen Ballade „Belsazar", der Lieder des Bombardan aus dem Goldenen Kreuz und des Liedes „Die beiden Grenadiere". Zum Schlusse dankte Herr Archidiakonus Blech allen Mitwirkenden namens des Vereins.

* **Laffetenanschießen.** Am Dienstag, den 14. d. M. von Vormittags 9 Uhr ab werden seitens der Artillerie-Werkstatt hier auf dem Anschießstande vor der Mövenschanze in Weichselmünde Laffetten mit zusammen 138 Schuß auf Haltbarkeit angeschossen werden. Verfeuert werden nur blindgeladene Geschosse. Der gefährdete Theil der See liegt vom Festungsthurm Weichselmünde ausgesehen zwischen Nordnordost und Nordost zu Ost mißweisend und erstreckt sich von der Küste bis auf 5000 Meter in See. Zum Absperren dieses Theils der See wird neben der Schußlinie ein Dampfer mit Lootsen an Bord kreuzen. Ferner weht während des Schießens auf der Mövenschanze eine schwarz-weiße Flagge. Eine Annäherung an die Schußlinie oder gar ein Durchkreuzen derselben ist Schiffsfahrzeugen aller Art untersagt.

* **Einlager Schleuse vom 10. November.** Stromab: 3 Schleppdampfer D. „Anna" von Graudenz mit 15 To. Weizen, 20 To. Gerste und div. Gütern an Johs. Ick, D. „Fürst Blücher" von Käsemark mit $7^1/_2$ To. Weizen und $7^1/_2$ To. Gerste an Moldenhauer, D. „Wanda" von Graudenz mit $2^1/_2$ To. Weizen und div. Gütern an Ferd. Krahn, Friedrich Porschke von Dt. Eylau mit 50 To. Roggen an Nathan Dyck, Peter Mierau von Neu-Münsterburg mit 30 To. Weizen an H. Stobbe, D. „Margarethe" von Elbing mit div. Gütern an A. v. Riesen, D. „Tiegenhof" von Elbing mit div. Gütern an A. Zedler, sämmtlich in Danzig. Ferdinand Frede von Thorn mit 160 To. Zucker, Tobias Wassermann von Thorn mit 140 To. Zucker, Johann Salewski von Thorn mit 120 To. Zucker, sämmtlich an Wieler und Hardtmann-Neufahrwasser. Stromauf: 10 Kähne leer, 6 Schleppdampfer.

* **Preußische Classenlotterie.** Bei der heutigen Vormittag stattgefundenen Schlußziehung fielen folgende Gewinne:

5000 Mk. auf Nr. 25693 648 0.

3000 Mk. auf Nr. 5589 11585 12375 27408 29393 48296 52723 53012 57828 59321 59534 67745 70049 71405 95422 106053 109605 114446 114534 115244 126924 127909 128499 133658 133694 134634 144192 148386 150124 172335 187850 207281 217357. (Ohne Gewähr.) Die 1. Classe beginnt am 9. Januar.

* **Schillerstiftung.** Gestern Nachmittag fand die Generalversammlung statt, in welcher der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Emil Berenz Vorsitzender, Geh. Sanitäts- und Medicinalrath Dr. Abegg Stellvertreter, Professor Hilger Protocollführer, Otto Münsterberg Schatzmeister, wiedergewählt wurden. Dann wurden mehrere Stipendien bewilligt und die Rechnung des verflossenen Jahres entlastet.

* **Repertoir des Stadt-Theaters vom 12. bis 18. November.** Sonntag Nachmittag: „Freischütz", Abends: „Als ich wiederkam", Montag: „Robert und Bertram" im 3. Bild Concert der Oper, Dienstag: „Hochzeit des Figaro", Mittwoch: „Als ich wiederkam", Donnerstag: „König Heinrich", Freitag: „Lohengrin", Sonnabend: „Wallensteins Tod".

* **Sturmwarnung.** Nach einem heute Vormittag $10^1/_4$ Uhr von der Seewarte in Hamburg versendeten Telegramm macht ein tiefes Minimum in der Nordsee stark auffrischende südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind angewiesen worden den Signalball zu ziehen.

* **Grundsteinlegung.** Am Donnerstag wurde in feierlicher Weise unter einer Ansprache von Herrn Pfarrer Niemann der Grundstein zu dem evangelischen Vereinshause in Ohra gelegt. Dasselbe verspricht ein stattlicher Bau zu werden. Es wird unter anderen Räumen, die sich über zwei Stockwerke vertheilen, auch einen geräumigen Saal enthalten. An das Gebäude schließt sich ein großer freier Platz, der zu Anlagen und einem Spielplatze für die Kinder der Kleinkinderschule verwandt werden soll. Der Plan zu dem Bau ist vom Bauunternehmer Herrn Strauch-Ohra entworfen, dem auch die Ausführung des Baues übertragen ist. Bis zum 1. Juli k. J. soll derselbe fertig gestellt sein.

* **Polizei-Bericht für den 11. November.** Verhaftet 11 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Unfugs, 1 wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 1 Obdachloser. Obdachlos: 2. Gefunden 1 kurze Uhrkette, 1 Schachtel Kaffee-Surrogat, 1 schwarzer Herren-Filzhut, am 25. September cr. 5 Briefmarken à 50 Pfg.; abzuholen aus dem Fundbureau der Kgl. Polizei-Direction. 1 Pincenez in Goldfassung; abzuholen vom Feldwebel Herrn Lungfiel, vom Fußart.-Regt. Nr. 2, Kaserne Neufahrwasser. Am 7. September cr. 2 Rollen Dachpappe; abzuholen vom Schmiedemeister Herrn Hermann Schütz, Neufahrwasser, Kirchenstr. 9. Am 17. September cr. 1 Handwagen; abzuholen von der Polizeiwache Stockthurm. Am 18. September cr. 1 Zehnmarkstück; abzuholen von Herrn B. Milske, Vorstädt. Graben 49. Am 28. September cr. 1 braunes Kopftuch; abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu St. Albrecht. Verloren: 1 goldener Damenring mit kleinem weißen Stein, 1 Portemonnaie mit 36–40 Mk. und 3 Rückfahrtkarten Langfuhr-Danzig, 1 Portemonnaie mit 120 Mk.; abzugeben im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direction.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, 11. November.

Angekommen: „Stadt Lübeck," SD., Capt. Krause, von Lübeck mit Gütern. „Ella," SD., Capt. Svane, von Hamburg via Kopenhagen mit Gütern. „Mauritius," SD., Capt. Moppet, von Swansea via Königsberg mit Gütern. „Mathilde Joost," Capt. Tedow, von Lübeck leer. „Glückauf," SD., Capt. Pettersson, von Carlskrona mit Steinen. „Ellen," Capt. Holm, von Hamburg mit Petroleum. „Königin Elisabeth Louise," Capt. Masur, von Sunderland mit Kohlen. „Stettin," SD., Capt. Brüsch, von Stettin mit Gütern. „Activa," SD., Capt. Petersen, von Bremen via Kopenhagen mit Gütern.

Gesegelt: „Black Head," SD., Capt. Phillips, nach Belfast via Königsberg und Riga mit Zucker. „Coburg," SD., Capt. Slater, nach Leith mit Zucker. „Aurora," SD., Capt. Boer, nach Amsterdam mit Gütern. „Ingeborg," SD., Capt. Svensson, nach Stockholm mit Getreide. „Jacoba," SD., Capt. Thamen, nach Libau mit Theilladung Gütern.

Neufahrwasser, 11. November.

Ankommend: SD. „Karlsruhe".

Handel und Industrie.

New-York 10. Nov., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	9./11.	10./11.		9./11.	10./11.
Can. Pacific-Actien	95	$94^1/_4$	Zucker Fair ref. Musc.	$3^{13}/_{16}$	$3^{13}/_{16}$
North Pacific-Pref	76	$74^3/_4$	Weizen . . .		
Refined Petroleum	10.50	10.50	per December	$72^7/_8$	$72^5/_8$
Stand. white i. N.-Y.	9.25	9.25	per März	$7^5/_8$	$75^3/_4$
Cred. Bal. at Oil City Februar	156	156	per Mai	$76^5/_8$	76
Schmalz West Steam	5.25	5.25	Kaffee per Nov	5.7?	5.65
do. Rohe u. Brothers	5.90	5.90	per Januar	5.75	5.75

Chicago 10. Nov. Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	9./11.	10./11.		9./11.	10./11.
Weizen . . .			per Mai	72	$71^3/_8$
per November	—	—	Pork per Oct.	$8.22^1/_2$	$8.27^1/_2$
per December	$38^1/_8$	$67^5/_8$	Speck short cl.	$5.37^1/_2$	$5.37^1/_2$

* **Westpreußischer Butterverkaufsverband.** Geschäftsbericht für den Monat October. Mitgliederzahl 63. Verkauft wurden: a. Tafelbutter 52 685,5 Pfund, erstcl. die 100 Pfd. zu 119–130 Mk.; b. Molkenbutter 108,5 Pfd., sämmtliche zu 105 Mk.; c. Frühstückskäschen 7315 Stück, die 100 Stück zu 7,00 Mk., d. Quadrat-Magerkäse — Pfd., die 100 Pfund zu — Mk, e. Tilsiter Käse, vollfett 1754,1 Pfund, die 100 Pfd. zu 55–60 Mk., halbfett 687,9 Pfd., die 100 Pfd. zu 44–45 Mk. f. Emmenthaler Käse — Pfund, die 100 Pfd. zu — Mk. Die höchsten Berliner sogenannten amtlichen Notirungen für Tafelbutter waren am 6. 120 Mk., 13. 120 Mk., 20. 118 Mk., 27. October 116 Mk., und 3. November 114 Mk. Die 63 Mitglieder setzen sich zusammen aus: 14 Genossenschaftsmolkereien (davon 6 in eignem Betrieb, 7 in Pachtbetrieb), 1 Gesellschafts-, 45 Guts- und 3 selbstständigen (städtischen) Molkereien, davon 3 in Pommern, 2 in Ostpreußen, 1 in Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen.

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 10. Novbr. Wasserstand 0,75 Meter über Null. Wind Westen. Wetter: Heiter. Barometerstand: Veränderlich.

Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers oder Capitäns	Fahrzeug	Ladung	Von	Nach
F. Orlowski	Kahn	Kleie	Warschau	Thorn
A. Orlowski	do.	do.	do.	do.
Tietz	do.	do.	do.	do.
Roy	do.	do.	do.	do.
Smarzewski	do.	Güter	Danzig	do.
Witkowski	do.	Rohzucker	Thorn	Danzig
Palkowski	do.	Getreide	do.	Berlin

Holzverkehr bei Thorn.

Für Wolowelski durch Illiwicki 4 Traften mit 2823 kief. Balken, Mauerlatten und Timbern, 4795 kief. Sleepern, 6531 kief. einf. und dopp. Schwellen, 5 eich. Plancons, 5 eich. Rundklobenschwellen, 9750 eich. einf. und dopp. Schwellen, 228 Rundelsen.

Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Vom 4. November bis 10. November wurden geschlachtet: 30 Bullen, 59 Ochsen, 77 Kühe, 120 Kälber, 340 Schafe, 944 Schweine, 10 Ziegen, 11 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 171 Rinderviertel, 71 Kälber, 29 Schafe, 6 Ziegen, 216 ganze Schweine, 10 halbe Schweine, — Pferd.

Auction in Heubude bei Danzig
Dammstrasse 24.

Dienstag, den 21. November 1899, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Fuhrhalters Herrn Ed. Golz wegen Verkleinerung des Geschäfts an den Meistbietenden verkaufen: 3 gute Pferde, 6 Kühe, theils hochtragend, theils tragend, 2 Kuhhocklinge, 2 hochtragende Säue, 4 Bienenrümpfe, 1 Halbverdeckwagen, 1 Droschke, 1 Tafelwagen, 1 Arbeitswagen mit Zubehör, 1 Arbeitsschlitten, Spazier- und Arbeitsgeschirre, darunter 1 Paar Kummetgeschirre mit Neusilberbeschlag, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneider, div. Pflüge, Schlittenglocken und 1 Clavier.

Fremdes Vieh darf zum Mitverkauf eingebracht werden. Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen zweimonatlichen Credit. Unbekannte zahlen sogleich. (1664

A. Klau, Auctionator, Danzig, Frauengasse 18.

Es ist ein Irrthum

anzunehmen, daß Zusätze den Kaffee nur verbilligen sollen, die guten sollen ihn auch verbessern. (6160

Der beste Zusatz ist der Anker-Cichorien von **Dommerich & Co.** in Magdeburg, der ganz besonders dem Kaffee einen volleren, weicheren Geschmack giebt, ihn auch bekömmlicher macht.

Dieser Anker-Cichorien ist in Packeten, Büchsen, Tafeln oder Kisteln überall zu kaufen.

Kaufgesuch.

In der Nähe von Danzig, eventl. zwischen Danzig und Dirschau suche ein **Gut** von 3 bis 800 Morgen zu kaufen. Off. unt. **H 421** a. d. Exp. d. Bl. (5713b

Fachschule für Damenschneiderei.

Umständehalber ist eine der größten Fachschulen für Damenschneiderei Norddeutschlands, außerordentlich gut eingeführt u. vorzügl. renommirt, unter allergünstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflectanten, die über einige Mittel verfügen, wollen ihre Adresse unter **A. B. 900** an **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M. einreichen. (1698

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In Hinblick auf den bevorstehenden Winter erinnern wir daran, daß es nach § 5 Absatz 3 des Regulativs vom 16. April 1887 über die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung Sache der Hauseigenthümer ist, die an den Hausleitungen aufgestellten Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen und daß die häufig nicht unerheblichen Reparaturen, welche durch Einfrieren an dem Wassermesser nothwendig werden dem Hauseigenthümer zur Last fallen.

Es empfiehlt sich daher, schleunigst die zur Sicherung der Wassermesser erforderlichen Schutzmaßregeln zu treffen und namentlich in allen den Fällen wo der Wassermesser frei im Keller steht, die Kellerlucken rechtzeitig zu schließen.

Danzig, den 4. November 1899. (1585

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Vorstadt St. Albrecht Band VII Blatt 104 B auf den Namen der Tischler **Friedrich Wilhelm** und **Martha** geb. **Schulz-Fersch**'schen Eheleute eingetragene, zu Danzig, St. Albrecht belegene Grundstück

am 8. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Pfefferstadt Zimmer 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,24 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,1030 Hectar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am selben Tage Mittags 12½ Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden:

Danzig, den 6. November 1899. (1730

Königliches Amtsgericht Abtheilung 11.

Oeffentliche Vergebung von Betriebsmaterialien und zwar: 9000 m Banddochte, 100 Stück Dochte in Schlauchform, 30 kg Fadendochte, 3760 Dutzend Lampencylinder, 8 Dutzend Lampenglocken, 10 000 kg Holzkohlen, 5000 Stück Wasserstandsgläser, etwa 500 000 Stück Plomben, 18 000 Stück Reiserbesen, 2 000 m Bremsleinen, 3 000 m Zugleinen, 600 kg Hanf, 1000 Stück Fackeln und 1 800 kg Bindfaden.

Termin zur Einreichung und Oeffnung der Angebote am 7. December 1899, Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäftsgebäude. Angebote müssen bis zu diesem Termine mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Betriebsmaterialien und der Adresse „Königliche Eisenbahn-Direction Danzig" verschlossen kostenfrei eingereicht sein. Angebotbogen und Bedingungen können in unserm Rechnungsbureau eingesehen, auch von hier gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mk. baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. (1737

Danzig, den 7. November 1899.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Familien-Nachrichten

Den heute früh erfolgten Tod meiner Mutter, unserer lieben Großmutter, Schwiegermutter, Frau

Renate Bertha Louise Ewert
geb. Klein

zeigen betrübt an.

Danzig, den 11. November 1899.

Eduard Schmidt u. Frau geb. Ewert

Gestern früh 5 Uhr verstarb nach langem schweren Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Julius Lewandowski

im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre, welches statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen

Danzig, den 11. Nov. 1899

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Schiffscapitäns

Friedrich Broeksch

findet am Montag, den 13. November, pünktlich Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Kirchhofs in Neufahrwasser daselbst statt.

Woran kann die Christenheit erkennen daß die letzte Zeit gekommen ist?
Oeffentlicher Vortrag

Sonntag, den 12. November Nachmittags 4 Uhr.
Im Saale Heilige Geistgasse 74 p.
Jedermann hat freien Zutritt.

Auctionen

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 13. Novbr. d. Js., Vorm. 10 Uhr, werde ich in dem (1702

Auctionslocale Hintergasse Nr. 29

hierselbst folgende dort hingeschaffte Gegenstände **als:**

1 Plüschgarnitur, 1 eich. Tisch mit Plüschdecke, 1 eich. Geschirrschrank, 8 eich. Rohrstühle, 1 eich. Pfeilerspiegel, 1 eich. Bücherschrank, 1 eich. Klapptisch, 1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Waschtisch mit Marmoraufsatz, 1 eich. Nachttisch mit Marmorplatte, 1 großen u. 1 klein. Teppich, **1 eisern. Geldschrank,** 1 eisernen Blumenständer, Rohrsessel, 1 Schaukelstuhl, Comtoirschränke, Tische, Pulte, 6 Stühle **1 Schreibmaschine,** 1 Copirpresse, 1 Cylinderbureau, **1 Fahrrad,** 1 Kronleuchter, Wandleuchter, Bilder u. a. m., sämmtl. Gegenstände fast neu, im Wege der Zwangsvollstreckung, ferner:

Sophas, Sessel, Schränke, Tische ꝛc. aus einem Nachlasse, sowie 1 Posten **div. Weine** im Auftrage öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hellwig, Gerichtsvollzieher, Heil. Geistgasse 23.

Pfandleih-Auction.

Donnerstag, den 16. November cr., Vorm. präc. 9 Uhr, werde ich im Auftrage aus der Pfandleihanstalt der Frau **E. Lewandowski,** Breitgasse 85, die bei derselben niedergelegten Pfänder, welche **innerhalb 6 Mon. weder eingelöst noch prolongirt worden sind,** und zwar von **Nr. 94 028 bis 100 000 u. von Nr. 1 bis 1324 und 82 552, 87 902, 91 916/17, 18, 92 145, 92 147,** bestehend in **Herren- und Damenkleidern in allen Stoffen, Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Fußzeug pp., goldenen Herren- u. Damenuhren, Gold- und Silbersachen pp.,** an den Meistbietenden gegen **baare Zahlung** öffentlich versteigern. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß der Ueberschuß nach Ablauf von 14 Tagen von mir bei der Ortsarmenkasse hinterlegt werden wird.

W. Ewald,
vereidigter Auctionator und Gerichts-Taxator, (5376b
Altstädtischen Graben Nr. 104, am Holzmarkt.

Grosse Auction
mit herrschaftlich. Mobiliar

Kaufgesuche

Ausländ. Briefmarken werden stets gekauft. Langgarten Nr. 102, 1, lks., nur Dienstags, Nachmittags 3 bis 7 Uhr.

Gebr. Möbel u. Betten werd. zu kauf. ges. Off. u. H 666 an die Exp.

Patent-Flaschen werd. gekauft Rähm 6, pt.

Ein gut erhaltener eiserner Kochofen wird zu kaufen gesucht Langgarten 101, Keller.

Gut erhaltener Flügel oder Pianino zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote an Welde, Zoppot. (1738

Zeisig w. gek. Schmiedegasse 7.

Den höchsten Preis zahlt für **Möbel, Betten, Kleider, Wäsche, Geschirr,** sowie ganze **Wirthschaften pp.** (5743b
J. Stegmann, Hausthor 1.

Ca. 130×70 cm gr. Schild v. Glas, Holz o. Blech w. gek. Off. unt. H 603. (5826b

Ein gut erh. ½-Kohlenlastwagen u. e. Kastenwag. w. zu k. ges. Off. unter H 581 an d. Exp. erb. (5817b

Ein größer Posten **Roggen-Häckselstroh** wird sof. zu kauf. gesucht. Off. mit Preisang. unt. H 580 an die Exp. erb. (5818b

3 mannfeste Hunde

gesucht, da wieder von Diebsbanden, selbst mit Pferd und Wagen, gewaltsam unter Anwendung von Schußwaffen eingemiethete Kartoffeln gestohlen worden. (1668

Montû,
Gr. Saalau b. Straschin Wpr.

Achtung!!

Kaufe ganze Lager jeder Art, auch jeden Posten zurückgesetzte Waare. (4316b

J. Stegmann,
Hausthor Nr. 1.

Eine **große Puppe,** womögl. mit besserer Garderobe zu kaufen ges. St. Cathar.-Kirchensteig 6 (5712b

50—60 Pfund Butter wird gesucht wöchentlich zu liefern. Off. u. H 646 erb. (5840b

Gut erhalt. **Ausziehtisch u. Waschkorb** zu kaufen gesucht. Off. unter H 665 an die Exp. erb.

Kleines flottgehendes **Restaurant oder Bierverlag,** hier oder auswärts, zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe d. Lage u. des Preises u. H 651 an d. Exp.

2 gut erhaltene **Blitzlampen** werd. gekauft Heil. Geistgasse 109.

Kaufe jedes Quantum **Minorka, Italiener u. Langshan-Hühner,** mögl. nur 98er Brut. Offerten unter H 650 an die Expd. (5835b

Gut erh. Wellenbadschaukel zu kaufen gesucht. Offert. unt. H 625.

Grundstücks-Verkehr
Verkauf.

Beabsicht. mein in Neufahrwasser vis-a-vis d. Kas. gel. neu. Grundst. mit 6 Mittelwohn., zu jed. Geschäft pass., unt. günst. Beding. zu verk. Näh. Mottlauerg. 12, 1. (5763b

Zum Zwecke einer Erbesauseinandersetzung ist ein

Grundstück in Pr. Stargard

Friedrichstraße, vis-a-vis dem Amtsgericht, bestehend aus zwei Eckhäusern, worin außer Privatwohn. 3 Läden vorhanden, zu verkaufen; diese Gebäude sind vor ca. 10 Jahren neu erbaut, mit Gas- und Wasserleitung in diesem Monat versehen, und befinden sich in sehr gutem Zustande. (1445

Nähere Auskunft ertheilen
Emil Wulff und **Alexander Kierska,**
Schuhmachermeister. Ackerbürger.

Mein Grundstück mit Bauplatz in Langfuhr fortzugshalber zu verkaufen. Näheres in Langfuhr, Eichenweg Nr. 7, pt.

Mein nahe d. Werften gelegenes Grundstück m. Aussch., 2 Straßenfronten, kl. Mittelwohn., sofort zu verkauf. Offert. unter H 656.

Grundstück, neu,

Wohn. von 3 u. 4 Zimm., Miethe über 10000 ℳ, Hypoth. 4%, verkaufe mit 7%. Anzahl. 20- bis 30 000 ℳ Näh. an Selbstkäufer unter H 694 an die Exped. d. Bl.

Beabsichtige meine neuerbaute **Gastwirthschaft** bei Danzig mit vollem Ausschank und mehreren Wohnungen mit etwas Land, bei 12000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **H 663** a. d. Exp. d. Bl.

Grundstück in Langfuhr

mit 12 Wohnungen von je 2 Stuben ist umständehalber bei 7- resp. 6000 Mk. Anzahlung bill. zu verk. Off. u. H 628. (5839b

Eine kleine **Landwirthschaft** mit 30 Morgen bei Schidlitz, gute Gebäude, gutes Inventar, habe Auftrag zu verkauf. Anzahlung 5—7000 ℳ Die Verzinsung des Ganzen deckt sich vollkomm. durch sichere Einnahmen an Miethe.

Nachfragen von Selbstkäufer erbittet **Th. Mirau, Danzig,** Langgarten 73. (5832b

Bauparzellen von 1000-2800 qm 20 Minuten von der Stadt entfernt zum Bau von Arbeiterwohnungen, sowie zu Fabrikanlagen geeignet billig zu verkaufen. Offerten unter **H 462** an die Exp. (5730b

Für Bauunternehmer

Offerire in Langfuhr an der Hauptstraße herrlichen Bauplatz, 1000 □m, bei 5000 ℳ Anz. zum Kauf. Baugeld wird zugesichert. **O. v. Losch,** Johannisbg. 5. (5829b

E. hübsche **Mahlmühle m. stark. Wasserkr.** die z. Anl. e. Schneidemühle vollends ausreicht, hinter Zoppot gelegen, auf Kunden und Geschäftsmüller eingerichtet, gute Gebäude, 70 Morg. fruchtb. Land u. Wies., gut. leb. u. tot. Inv., volle Ernte, weg. dring. nothw. Uebern. e. größ. Etabliss. f. 22 000 ℳ b. mind. 6000 ℳ Anz. zu verk., gl. zu übern. Nachfr. v. Selbstref. er. **Th. Mirau,** Danzig, Langgarten 73. (5831b

Ziegelei-Grundstück

mit Ringofen zu 3 Mill. p. a., mit sämmtl. neuesten Maschinen, unerschöpflichem Tonlager, guten Gebäuden, an der Chaussee, großer industrieller Stadt gelegen, sehr vortheilhaft mit ca. 25—30000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **H 630** an die Exped. dieses Bl.

Fortzugshalber verkaufe sofort meine

Gastwirthschaft

Kaufpreis 21 500 ℳ, Umsatz 6-7000 ℳ, Miethen 430 ℳ, Anzahl. 3000 ℳ Off. u H 657 a. d. Exp. d. Bl.

Ankauf.

Ein Haus auf der Rechtstadt, mit 8-10 Zimmern, mit 2-3 Etagen u. geräum. Hausflur u. Treppen, suche zu kauf. Off. unt. H 563 an die Exp. (5807b

Selbstk. sucht e. g. herrsch. Grundst. (Mittelw.) bei belieb. Anz. sogl. zu kauf. Off. u. H 279 an d. Exp. (5624b

Haus-Kauf

mit 15 Mille u. mehr Anzahlung. Für Vereinszwecke passende Angebote mit näheren Angaben u. **H 636** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (5838b

Ein Wohnhaus

mit zwei bis drei größeren herrschaftlich. Wohnungen in Danzig oder Zoppot gelegen, wird bei größerer Anzahlung zu kaufen

Verkäufe

Fortsetzung auf Seite 20

1 Obstgart. mit kl. Gewächshaus u. Frühbeetkasten in der Nähe Danzigs ist anderer Unternehm. halb. b. z. vrk. Off. u. H 677 a. d. Exp.

Eisenwaaren-Geschäft

in Kreisstadt Westpreuß., gute Kundschaft, ist umständehalber mit gr. Anzahlung mit auch ohne Grundstück unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkauf. Näh. Ausk. durch die „Flatower Zeitg.", Flatow Westpr. (1727

Kuhkalb

zur Zucht, Holländer, 6 Monate alt, steht zum Verkauf
Große Allee Nr. 107.

Echter Bernhardiner

(Rüde), 2 Jahre alt, ca. 80 cm hoch, Hospizblut, ist zu verkauf. Off. unter H 671 an d. Exp. (5861b

Zwei zugfeste Arbeitspferde

ganz billig zu verkaufen
Ziegelei Praust.

Ein Arbeitspferd

ist billig zu verk. Stadtgebiet 124.

Echte Harzer Kanarienhähne prima Sänger, gr. Ausw., St. 4, 5, 6, 8 ℳ, 6 Tage Probez., Schüsseldamm 17, 1, Eg. Bäckerl.

Fast neues weißes woll. Kleid zu verkaufen Breitgasse 123, 3.

1 feiner Nerzpelz mit Biberkragen für gr. mittelst. Figur ist Todesfalls halber zu verkaufen. Off. unter H 669 an die Exp. d. Bl.

Guter Pelerinenmantel zu verkaufen Steindamm 31, 3 Tr.

Ein gut erhaltener Gehrock, Hohenzollern-Mantel, Herren-Paletot und verschiedene andere Sachen, auch ein fast neues Schaukelpferd, billig zu verkauf. Gr. Wollwebergasse 5, 1. (5863b

Winterjacket u. Pelzmütze bill. zu verkaufen Fleischergasse 41/42.

Ein Winterumhang für Frauen ist bill. zu verk. Junkergasse 3, 2.

Ein Winter-Ueberzieher billig zu verkaufen Reitbahn 14.

Mantel für Steuerbeamten, schl. Mittelgröße, 1 Paar Militair-Beinkleider, großer Küchentisch eis. Kochgeschirr billig zu verk. Pfefferstadt 50, 2 Gartenh. 1 lks.

Ein sehr guter schwarzer Reise-Rock zu verk. Poggenpfuhl 92, 2.

Kleiderspind fast neu, nußb. mit Muschelaufs. z. vk. Vst. Grb. 37, Kll.

Sopha 25 ℳ, Bettgest. m. Federmatr. 20, Comm. 8, Essensp. 7, Spiegel 3, Nachtt. 5, gr. r. eis. Ofen n. Rohr 15, zu v. Poggenpf. 26.

Neues modernes **Sopha,** altes mah. Sopha, m. Spiegelservante, Ruhesessel, Schreibtisch m. grün. Tuch, ant. Schreib.-C., Clav.-B., a. Waschtisch b. zu vk. Tischlerg. 16, pt.

1 Bettgestell m. Sprungfdrmatr., 2 Spiegel, 1 Klapptisch, 1 Nähmaschine, 1 graß. Teppich, 1 mah. Speisetafel und Betten zu verkaufen Töpfergasse 14, 2 Tr.

Circa 12 Meter verzinkte Eisenrohre, 52 Centimeter Durchmesser, sind zu verkaufen Breitgasse 130/32, parterre.

2 Hängelampen sind zu verkaufen Tischlergasse 59.

Großer Klapptisch zu verkaufen Langgarter Wall 8, 2 Tr. rechts.

Einen größeren Posten (5852b
Erlen-Fussleisten und -Thürbekleidungen
giebt zu billigen Preisen ab
Dampfsägewerk Kl. Plehnendorf
Heinrich Italiener.
Comtoir Weidengasse 40.

1 Drehrolle ist billig zu verkauf. Gartenstraße 3, Keller. (5851b

6 nagelneue erstclassige Fahrräder
giebt zum Einkaufspreis laut Factura ab **G. Foth,**

Winter-Ueberzieher
sind
vorräthig
von modernen Stoffen, schönen Façons zu den sehr billigen Preisen von **20, 25 u. 30** ℳ
Portechaisengasse 1.

Gr. polirter Holzkoffer, 2 ältere Pelze, lang u. kurz, 2 gute Tuchröcke u. Westen, kleine u. mittlere Figur, Bisammuff zu verk. von 11—4. Näh. Fleischergasse 1, Lad.

Wohnungs-Gesuche

Ruhige Miether

suchen per Januar 1900 in Langfuhr oder Zoppot, nahe d. Bahn, eine freundliche, trockene Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör nebst Veranda oder Garten, hochparterre oder 1. Etage. Genaue Offert. mit Preisang. u. H 535. (5784b

Eine grössere Wohnung

von 3 od. 4 Zimm. von kinderlosen Familie z. 1. Dec. gesucht. Off. mit Preis unter **R. Lenz,** postlagernd Danzig erbeten. (1520

Wohnung in Langfuhr von 3-5 Zimmern, mit Garten, reichl. Zubehör von April 1900 gesucht. Off. n. m. Pr. an **A. M.,** Vorstädt. Graben 62, 1 Tr.

Zum 1. December resp. 1. Januar wird eine

herrschaftl. Wohnung,

5 Zimmer, Mädchengelaß und Zubehör, möglichst 1. Etage, zu miethen gesucht. Offerten mit Preisang. unter H 643 an d. Exp.

Wohnung z. Plätt. z. 1. Jan. zu m. ges. Off. unt. H 667 an die Exp.

Kdl. ord. Leute s. z. 1. April n. J. e. Wohn. v. Stube, Cab. Küche, Bod. Offert. unter H 652 an die Exp.

Eine
herrschaftliche Wohnung

von 6—7 Zimmern wird in freier gesunder Lage, Langfuhr nicht ausgeschlossen, sofort oder zum 1. Januar 1900 zu miethen gesucht. Offerten unter H 680 an die Exped. dies. Blatt. erbet.

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche mit Zub. z. 1. April, evtl. Januar gesucht Off. u. H 695 a. d. Exp. (5882

E. h. ö. möbl. Cab. m. Küchenanth. sofort gesucht. Off. u. H 690 Exp.

Zimmer-Gesuche

Möbl. Zimmer p. 1. Dec. v. ein. Herrn ges. Pr. u. Morgenkaff. n. ü. 15 ℳ Off. u. H 676 an d. Exped.

2 junge Leute, Handwerker suchen zum 15. Nov. ein einfach möblirt. Zimmer. Offerten mit Preisang. unter H 672 an d. Exp.

Möblirtes Zimmer

mit voller Pension zum 15. d. M. für eine Dame bis zum 1. evtl. länger zu miethen gesucht. Off. unter **H 682** an die Exped. d. Bl.

Königl. Beamter sucht möbl. Zimmer, eventl. mit Pension. Familienanschl. erwünscht. Off. unter H 683 an die Expep. d. Bl.

Div. Miethgesuche

Zum 1. April nächst. Jahres
Geschäftslocal
in frequenter Lage gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **H 662** an die Exp. dies. Blattes.

Wohnungen.

Fortsetzung auf Seite 11.

Freundl. Wohnung, 2 Zimm. n. Zubeh., Preis 25 ℳ monatl., von sogl. zu verm. Frauengasse 28.

Herrschaftl. Wohnung, 3 Zim.

Landwirthschaft.

Die Bedeutung der Kalidünger.

Die für die Landwirthschaft hoch bedeutsamen Kalidüngestoffe entstammen zumeist den großen Salzablagerungen bei Staßfurt in der Provinz Sachsen und finden als Kainit, Karnallit, Sylvinit, Krugit, rohes schwefelsaures Kali, gereinigte Kali-Magnesia und in neuerer Zeit in Form von concentrirten Salzen eine immer zunehmendere Anwendung. Der Kainit, welcher wohl am bekanntesten ist, hat eine weiße bis röthliche Farbe und enthält ca. 23—24 Proc. schwefelsaures Kali, 16—17 Proc. schwefelsaure Magnesia und neben kleineren Mengen Chlorkalium, etwa 30—40 Proc. Chlornatrium (Kochsalz). Unter der Garantie eines Gehaltes von 12,4 Proc. reinem Kali kostet er pro Ctr. 0,75 Mk. in Wagenladung frei Eisenbahnwagen auf dem dem betreffenden Lieferwerke zunächst gelegenen Bahnhofe, für Stückgutsendungen frei ab Werk, so daß sich ein Kilogramm Kali zu 12,1 Pfg. excl. Sack stellt. Beim Aufbewahren in nicht ganz trockenen Räumen bildet er sehr bald feste Salzklumpen, deren Pulverung in der Praxis meist Schwierigkeiten verursacht. Er wird deshalb vielfach in Staßfurt mit 2½ Proc. Torfpulver vermengt und mit einem kleinen Aufschlag in den Handel gebracht. Der Karnallit enthält 9 Proc. Kali, während der Gehalt des in letzter Zeit vielfach geförderten Sylvinits zwischen 12—19 Proc. schwankt. Die seit dem 1. Januar d. J. von den Kaliwerken gelieferten concentrirten Salze kosten:

bei einem Mindestgehalt von 20 Proc. reinem Kali 3,10 Mk.
„ „ „ „ 30 „ „ „ 4,75 „
„ „ „ „ 40 „ „ „ 6,40 „

Durch dieselben ersparen die Landwirthe Fracht, denn 100 Ctr. des 40%igen Kalisalzes entsprechen in ihrem Kaligehalt 323 Ctr. Kainit oder 444 Ctr. Karnallit, welches insbesondere für die weiter von den Werken entfernten Districte von Bedeutung ist. Die Preise gestalten sich mit Hilfe der Staffeltarife, welche nach den weiter als 400 km von Staßfurt entfernten Stationen Geltung haben, wie folgt:

In Waggonladung bezogen	1 Pfd. Kali kostet mit Sack bezogen frei		25 Pfd. Kali (entspr. 2 Ctr. Kainit pro Mrg.) mit Sack bezog. frei	
	Danzig Pfg.	Königsbg. Pfg.	Danzig Pfg.	Königsbg. Pfg.
Karnallit	11,0	11,3	2,75	2,83
Kainit	10,3	10,4	2,58	2,60
Concentr.-Salz mit 20 %	10,6	10,7	2,65	2,68
„ 40 „	9,4	9,4	2,35	2,35

Beim Bezug des 40-procentigen Kalisalzes vermindert sich mithin der Kali-Preis nicht so sehr, jedoch wird die Abfuhr vom Bahnhofe auf den Hof und das Feld sowie das Ausstreuen wesentlich erleichtert. — In Folge der großen Mengen von Kali, welche viele Culturpflanzen dem Boden entziehen, hatte man schon lange die günstige Wirkung der kalihaltigen Holzasche für die Vegetation beobachtet, jedoch war eine ausgedehnte Kalidüngung erst nach Ausschließung der erwähnten Kali-Lager und nach Begründung der ersten Fabrik daselbst im Jahre 1861 möglich. Für landwirthschaftliche Zwecke wurden an Kainit und Hartsalz vom deutschen Kali-Syndikat versandt in Doppelcentnern:

Verbrauch	In Deutschland	Im Auslande
1880	237 000	1 037 000
1885	508 000	1 435 000
1890	1 767 000	1 174 000
1895	4 344 000	1 713 000
1896	5 550 000	2 219 000
1897	6 657 000	2 668 000

Bisher fanden in Norddeutschland die Kalisalze hauptsächlich Verwendung auf Moor- und Sandböden, sowie zu Hack- und Grünfutterpflanzen. Jedoch ist das Bedürfniß des Bodens für Kali weit größer, als man vielfach annimmt. Die irrige Meinung, daß die Lehmböden reich genug an Kali seien und keine Düngung mit diesem Salz nothwendig wäre, ist wohl meist dadurch entstanden, daß man eine Abnahme der Erträge wie sie beim Raubbau auf Kali mit absoluter Sicherheit — auf dem einen Boden früher, auf dem anderen später — eintreten muß, nicht so leicht beobachtet und ferner das Düngebedürfniß für Kali kein augenfälliges ist, indem oft die mit Kali gedüngten Parzellen nicht sichtbar höhere Erträge als die nichtgedüngten geben. Nimmt man aber ein Beispiel aus der Praxis, steigert man etwa durch eine Düngung von 6 dz. Kainit, welche höchstens 20 Mk. kosten, den Futterrübenertrag von circa 800 auf 850 dz. pro ha, so ist das ein Mehrertrag, den man als rentabel annehmen kann, wiewohl der geübteste Praktiker dieses nicht mit dem Auge sehen kann. Ein weiterer Grund ist darin zu suchen, daß man gerade für diejenigen Böden, deren Dünge-Bedürfniß für Kali sich meistens der Wahrnehmung entzogen hat, vielfach das passende Kalisalz nicht angewandt hat. Die hoch concentrirten Salze, wie Chlorkalium und schwefelsaures Kali waren zu theuer, und hat man meist zum Kainit gegriffen, welches kein passendes Salz für schwere Böden ist. Der hohe Gehalt des Kainits an Natron macht den betr. Boden noch schwerer, noch weniger durchlässig für Wasser, noch schwieriger zu bearbeiten. Man wird aus diesen Gründen vielfach schlechte Erfahrungen mit Kainit, trotz des vielleicht vorhandenen Düngebedürfnisses für Kali, gemacht haben. Bei Anwendung des 40-procentigen Kalisalzes, welches erheblich weniger Natron enthält, werden sich wohl bald eine größere Anzahl besserer Lehmböden finden, die nur dann eine volle Ausnutzung intensiver Phosphorsäure- und Stickstoffdüngungen ermöglichen und die höchsten Erträge geben, wenn sie auch mit Kali gedüngt werden. Der rapiden Zunahme des Consums an Phosphorsäure während der letzten 10 Jahre muß auch eine entsprechende Steigerung der Kali-Anwendung folgen, falls die durch die intensivere Phosphorsäuredüngung erzielten Ertragssteigerungen von Dauer sein sollen.

Einen hervorragenden Erfolg haben die Kalidüngungen (allein oder in Verbindung mit Phosphaten) auf Erbsen, Wicken, Bohnen, Tabak und Flachs ergeben. Sollen Kartoffeln mit Kali gedüngt werden, so hat dieses zweckmäßig bereits bei der Vorfrucht zu geschehen. Da die Chlorkaliumsalze schädigend auf den Stärkegehalt der Knollen wirken, nehme man diejenigen Kalisalze, in welchen das Kali als schwefelsaures Salz vorhanden ist; dasselbe gilt für Tabak, da hier der Chlorgehalt die Blätter schwer verbrennlich macht. Man glaubte früher, daß die directe Düngung mit Kalisalzen auch zu Zuckerrüben, nachtheilig auf den Zuckergehalt der Rüben einwirke; nach den umfangreichen Versuchen von Märcker findet aber eine zuckererniedrigende Wirkung der Kalirohsalze nur in Ausnahmefällen statt, auf welche man in der Paxis keine Rücksicht nehmen kann. Die Lupine ist nach den Erfahrungen des verstorbenen Schultz-Lupitz sehr dankbar für Kaligaben; durch stete Anwendung von Kalidüngungen wurde es ermöglicht, Lupinen in häufiger Folge zu bauen, wobei gleichzeitig die denselben schädliche Wirkung der Kalkdüngungen vermindert wurde. Das Ausstreuen der Salze hat auf schwerem Boden im Herbste, auf den leichteren im Herbst oder im zeitigen Frühjahr und zwar stets breitwürfig zu erfolgen. Streut man die Kalisalze zu spät, d. h. kurz vor der Saat aus, so kann bei eintretender trockener Witterung der Aufgang der Saat oder das Weiterwachsen der aufgegangenen Pflänzchen durch die sich im Boden bildende zu concentrirte Salzlösung gehemmt werden. Es werden nur dann die besten Erfolge erzielt, wenn diese Salze eingepflügt oder eingehackt werden. Bei Wiesen und mehrjährigen Kleeschlägen giebt man sie als Kopfdüngung, wobei nach Möglichkeit die Wiesenegge in Anwendung kommen soll.

Die Kalisalze wirken sowohl durch ihren Kaligehalt als durch die gleichzeitig vorhandene Magnesia (im Krugit auch durch Kalk) und durch die Schwefelsäure ernährend. Dieselben besitzen ferner die Fähigkeit, den Boden aufzuschließen und bewirken dadurch indirect, namentlich auch eine günstige Phosphorsäure-Ernährung und bessere Kalkaufnahme. Die Chlorverbindungen in den Kalisalzen werden vom Boden nicht absorbirt, und da diese für die Pflanzen schädlich werden können, ist durch ein frühzeitiges Ausstreuen die Möglichkeit vorhanden, daß diese Verbindungen durch die Winter- und Frühjahrsfeuchtigkeit aus dem Ackerboden in den Untergrund gewaschen werden. Als eine fernere Wirkung der Kalisalze hat man angegeben, daß sie den Boden feucht erhalten, so daß die Pflanzen nach einer Kalidüngung weniger leicht von der Trockenheit zu leiden hätten.

Wiewohl in Zukunft die Anwendung der concentrirten Salze sich sehr steigern wird, werden doch die Rohsalze ihre Bedeutung behalten, so giebt z. B. Kainit dem leichten Boden durch seine Nebensalze eine gewisse Bindigkeit und ist bei der Düngung der Wiesen die moosvertilgende Nebenwirkung der Chlorsalze vielfach sehr erwünscht. Zudem wird die Vertheilung der kleineren Mengen an concentrirten Salzen (200 Pfd. Kainit = 63 Pfd. concentrirte Salz) schwierig sein und man wird sie aus diesem Grunde oft mit Sand oder Torfgrus mischen müssen.

Locales.

* **Personalien.** Dem Curatus bei der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt Franz Berendt zu Konitz ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Vandsburg im Kreise Flatow verliehen worden. Der seitherige Hilfsprediger Bernhard Meyer ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinden Barenhof und Fürstenwerder in der Diöcese Danziger Nehrung von dem Patronate berufen und von dem Königlichen Consistorium bestätigt worden. Der Cataster-Controleur Pfundt in Konitz ist zum Vermessungsrevisor ernannt.

* **Deutsch-russischer Ausnahmetarif 8 für Flachs und Hanf.** Mit Geltung vom 3. November alten (15. November neuen Stils) 1899 wird zum deutsch-russischen Ausnahmetarif 8 für Flachs und Hanf der 8. Nachtrag herausgegeben, welcher die Aufnahme neuer russischer Stationen in den Tarif, anderweite ermäßigte Frachtsätze für einige russische Stationen und Berichtigungen enthält. Druckstücke dieses Nachtrages können von den Verbandsstationen bezogen werden.

* **Das Sängerfest,** welches der Zionspilgerbund in seinem schönen reich decorirten Saale, Sonntag, den 12. d. M. 6 Uhr Abends, zu feiern gedenkt, verspricht durch sein reichhaltiges Programm sehr genußreich zu werden. Um Irrungen zu vermeiden, sei bemerkt, daß der Zionspilgerbund auf dem Boden der Landeskirche steht und mit den Idel'schen Bestrebungen nichts mehr zu thun hat.

* **Deutsch-russischer Eisenbahnverband.** Mit Gültigkeit vom 1./13. November alten neuen Stils 1899 wird zu dem directen deutsch-russischen Ausnahmetarif 7b für Getreide u. s. w. vom 1./3. August 1898 der zweite Nachtrag eingeführt. Derselbe enthält Ergänzungen der Tarifvorschriften und der Bestimmungen über die Frachtberechnung, neue Frachtsätze für die russischen Stationen der Moskau-Kasaner Bahn (Strecken Rusajewka—Syzran und Insa—Ssimbirsk) und Wenditschany der russischen Südwestbahnen, ermäßigte Frachtsätze für Kleie und Oelkuchen nach sämmtlichen, deutschen und niederländischen Verbandsstationen, sowie Berichtigungen. Druckstücke dieses Nachtrages sind auf den Verbandsstationen zu haben.

Provinz.

XX **Elbing,** 9. Nov. Gestern war Herr Stadtschulinspector Timm aus Essen hier anwesend, um dem Unterrichte von einigen Lehrern, die sich für den Essener Schuldienst gemeldet haben, beizuwohnen. Die betreffenden Lehrer durften also nicht die weite Reise nach Essen machen zwecks Abhaltung einer Probelection. Der Herr Stadtschulinspector Timm war bis vor einigen Jahren Seminaroberlehrer in Ortelsburg. — Auch in künftigem Winter sollen die Volksunterhaltungs-Abende, die sich in kurzer Zeit große Beliebtheit erworben haben, wieder veranstaltet werden. Der erste von den vier in Aussicht genommenen Volksunterhaltungsabenden soll am 19. d. Mts. in der Bürgerressource veranstaltet werden. — Kürzlich wurde von dem hiesigen Postamte dem Sohne eines hiesigen Kaufmanns ein Fahrrad gestohlen. Jetzt ist der Dieb in Danzig in der Person des

Berliner Börse vom 10. November 1899.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe unk. 1905	3½	98.—
„ „	3½	98.30
„ „	3	89.60
Preuß. consol'd Anleihe unk. 1905	3½	98 80
„ „ „	3½	98.30
„ „ „	3	89.60
Staatsschuldscheine	3½	99.50
Berliner Stadt-Obl. 66.75.	3½	98.90
„ „ 1892	3½	96.30
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	93.40
Landsch. Central. Pfdbr.	3½	96 30
„ „	3	85.50
Ostpreußische „	3½	94.50
Pommersche „	3½	94.70
Posensche, 6—10	4	101.10
„	3½	94 90
Westpreußische rittsch. 1.	3½	94.50
„ 1. B.	3½	94.40
„ neuländisch.	3½	94 40
Westpreußische rittsch. 1. 2.	3	88.50
Preußische Rentenbriefe	4	101 —
„ „	3½	94.50

Ausländische Fonds.

Argentinische Anleihe	5	83.—
do. kleine	5	83.75
do. innere	4½	70.75
do äußere	4½	71.90
do. 20 L.	4½	—
Barlett. L. M. v. St.	fr.	25.70
Chinesische Anleihe 1896	5	97.25
„ „ 1898	4½	83.30
Egypter garantirt	3	—
do. priv.	3½	—
do	4	—
Griech. 1881 und 84	1⁸/₅	40.10
do. Goldrente L. 500	1.3	33.80
do. L. „ 100	1.3	33.80
Griech. Goldrente L. 20	1.3	33 80
do. Monopol	1³/₄	48.10
Holländ. Anleihe	3	—
Ital. steuerfr. Hypothek	fr.	—
do. steuerfr. Nat.-Bank	4	94 10
do. do. do.	4½	—
Italienische Rente	4	92 80
„ kleine	4	92.10
„ amortisirte Rente	4	—
Mexikaner	6	100.10
Mexikaner 100 L.	6	100.10
Mexikaner 1890 100 L.	6	100.10
do. St.-Eisenbahn	5	97.90
Norw. Hypoth.-Oblig.	3½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	99.30
do. Papier-Rente 100 G.	4¹/₅	99.20
do. do. 1000 G.	4¹/₅	99.30
do. Silber-Rente 100 G.	4¹/₅	99.—
do. do. 1000 G.	4¹/₅	99.—
do. 54er Loose	3,2	—
do. 58er L. v. St.	—	237.—
do. 60er L.	4	140.90
do. 64er L. v. St.	—	336 50
Pest. Comm.-Bank Pfandbrf.	4	95 75
Poln. Pfandbr.	4½	98.10
do. Liqu.-Pfandbr.	4	96.75
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	94.30
do. 2—8	4	94.30
Rum. fund. Rente	5	—
do. do. 400 Mark	5	—
do. amort. Rente	5	95.90
do. do. 400 Mark	5	95 90
Rum. amort. de 1892/93	5	95 70
do. do. de 1889	4	85.—
do. do. de 1890	4	84.50
do. do. de 1891	4	84 50
do. do. de 1894	4	84.50
Russ. Bodencr.	5	115.75
Türk. Anl. D.	1	21.95
Türk. Adm. 1888	5	97.30
„ conf. A. 1890	4	—
do. 400 Fr.-L. v. St.	[illegible]	116.
Ung. Gold-Rente	4	97.75
do. Kronen-Rente	4	—
do. G. invest. Anl.	4½	101 20
do. Loose v. St.	—	292.—

Inländ. Hypoth.-Pfandbr.

Dtsch. Grundsch.-Bank	4	100.—
do. unkündbar bis 1904	4	101.—
do. 7. 8. unk. 1906	3½	93.50
Hamb. Hypoth.-Bk.-Pfdbr. unk. 1900	4	99.75
„ „ „ unk. 1905	4	100.50
„ „ alte u. conv.	3½	93.—
„ „ 46—190 unk. 1905	3½	93 50
„ „ 301—360 unk. 1908	3½	96.50
Meininger Hyp.-Pfandbr. unk. 1900	4	99.80
Nordd. Grundcr.-Pfandbr. 3.	4	99.25
„ 4. 5. unk. bis 1903	4	99.70
Pom. Hyp. 5. 6. unk. bis 1900	4	99 75
„ 7. 8. unk. bis 1904	4	100.75
„ 9. 10. unk. b. 1900	4	101.—
Pr. Bodencr.-Pfandbr. 3. 5—8	3½	93 25
„ „ 1./7. 99. 3½ %	4	—
„ „ 13. unk. 1900	4	99.75
„ „ 14. unk. 1905	4	100 25
„ „ 11.	3½	93.25
Pr. Centralbd. 1886/89	3½	92.40
Pr. Hypoth.-Actien-Bank 8—12.	4	100.—
„ „ 15—18.	4	100.30
„ „ 19. 20. unk. b. 1905	4	101.—
„ „ 21. 22.	3½	93.50
Rhein.-Westfäl.		
Bod. 1. 3. 5. u. 1905	4	99.50
„ 2. 4. u. 1904	3½	92.50
„ 6. unk. 1908	3½	95.50
„ 7. u. 1908	4	101.—
Stettiner Nat.-Hypothekenb.	4½	97.—
„ „	4	91 10
„ „ unk. b 1905	3½	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	—
„ „	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	88.80
„ „ 1874	3	—
„ Ergänzungsnetz	3	86.10
„ „ St. 1. 2.	5	103.90
„ „ Gold	4	10 .60
Ital. Eisenbahn-Oblig. kl.	2.4	56.25
Kronpr. Rudolf	4	98.—
Moskau-Rjäsan	4	—
„ Smolensk	4	98.20
Raab Oedenb.	3	76.30
North. Gen. Lien.	3	64.90
Northern Pacific 1.	6	—
Ung. Eisenb. Gold 89.	4½	—
do. do. 500 fl.	4½	100.90
do. Staatseis. Slb.	4½	99 70

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div	
Aachen Mastricht	3	122.25
Gotthardbahn	5,8	143.25
Königsberg-Cranz	8	154.50
Lübeck-Büchen	7¼	16) 25
Marienburg-Mlawka	2¼	83.50
North.-Pac. Vorzg.	4	76.20
Oestr. Ung.-Staatsb.	6⅕	—
Ostpr. Südbahn	3	89.30
Warschau-Wien	24½	—

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg-Mlawka	5	112.90
Ostpr. Südbahn	5	110.75

Bank- und Industrie-Papiere.

	Div.	
Berl. Cassen-Ver.	7½	151.—
Berliner Handelsgesellschaft	9	166.20
Berl. Pd. Hdl. W.	—	—
Braunschweiger Bank	5²/₃	114 30
Bresl. Disconto	7½	118.30
Danziger Privatbank	7	—
Darmstädter Bank	8	146 75
Deutsche Bank	10½	204.80
Deutsche Genossenschaftsb.	6	115.—
Deutsche Effectenb.	7	127.10
Deutsche Grundschuld-B.	7	127.20
Disconto-Gesellschaft	10	191.50
Dresdener Bank	9	161.60
Gothaer Grundcred.	4	129.50
Hamb. Hypoth.-B.	8	151.90
Hannoversche Bank	6	128 50
Königsberger Vereinsb.	6	114 80
Lübeck. Commb.	8	140.30
Magdeb. Privatb..	6½	110.50
Meining. Hypoth.-B.	7	129.50
Nationalbank für Deutschland	8½	143.50
Nordd. Creditanstalt	8	124 75
Nordd. Grundcr.-B.	4½	92.80
Oestr. Creditanstalt	10	—
Pommersche Hypoth.-Bk.	7	140.75
Preuß. Bodencr.-Bk.	7	139.75
„ Centralbodencred.-Bk.	9	162.60
Pr. Hypoth. A. B.	6½	132.20
Reichsbankanleihe 3½%	8.51	156.50
Rhein. Westf. Bodencr.	6	112.10
Russ. Bank für ausw. Hdl.	10	—
Danziger Oelmühle	0	67.50
do. 5% St.-Prior.	0	76.50
Hibernia	12	217.25
Große Berl. Straßenbahn	18	266.50
Hamb.-Amerik. Packetf.	8	130.—
Harpener	9	201.30
Königsb. Pferdeb. Vrzs	10	116.19
Laurahütte	[illegible]	253 80
Norddeutscher Lloyd	7	124.75
Stett. Cham. Didier	25	429 60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	141.50
Bayerische Prämienanleihe	4	163.80
Braunsch. 20-Thlr.-L.	—	129 75
Köln Mind. Pr. A.-Sch.	3½	136.75
Hamburg. Staats-Anl.	3	131 60
Lübeck. Präm. Anl.	3½	129.—
Meininger Loose	—	24.60
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	128.10

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten v. St.	9 72	Am. Coup. zb.	
Sovereigns	20 425	Newy.	4.185
Napoleons	16 185	Engl. Bankn.	20.435
Dollars	4.19	Franz. „	81.—
Imperials	16.67	Italien. „	75.20
„ v. 500 Gr.	—	Nordische „	111 95
„ neue	16.27	Oesterr. „	169.50
Am. Not. kl.	4.18	Russ. Bankn.	216.75
		„ Zollcoup	323.90

Wechsel.

Amsterdam und Rotterdam	8 T.	169.50
Brüssel und Antwerpen	8 T.	80.85
Skandinav. Plätze	10 T.	—
Kopenhagen	8 T.	112.15
London	8 T.	20.43
London	3 M.	20.21
New-York	vist	4.1925
Paris	8 T.	81.95
Wien östr. W.	8 T.	169.20
Italien. Plätze	10 T.	76.—
Petersburg	8 T.	215.50
Petersburg	3 M.	213.10
Warschau	8 T.	215.75

Discont d. Reichsbank 6%

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Wenn zwei Menschen aneinander kommen, kommen sie meist auseinander.

W. W. B.

Die weiße Nelke.

Criminalroman von Isidore Kaulbach.

47) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Meta hatte sich nicht enthalten können, einen leisen Freudenruf auszustoßen. „Gott sei Dank!“ sagte sie, unbekümmert darüber, daß Frau Schneider sie ganz betroffen ansah.

„Können Sie sich noch erinnern, an welchem Tage Glaubitz zum letzten Male hier war?“ fragte sie mit leuchtenden Augen.

„Es war im Juni, meine Tochter wird auch das Datum wissen; ich will sie darum fragen.“

„Es liegt uns viel daran, das zu erfahren,“ sagte Elisabeth, deren Stimme nach dem niedergekämpften Aufruhr ihres Innern einen matten Klang hatte; „Sie mögen sich wundern, daß wir so in Sie dringen, liebe Frau Schneider, aber Sie werden getröstet sein, wenn wir Ihnen erzählen, daß der Rechtsanwalt Glaubitz ein schlechter Mensch, — vielleicht ein furchtbarer Verbrecher ist. Sagen Sie das Ihrer Tochter, — Sie können Gott danken, daß er kein größeres Unglück über sie gebracht hat.“

Sie versprachen dann der über diese überraschende Enthüllung ganz bestürzten Frau, daß sie ihr in einiger Zeit alles aufklären wollten, was sie jetzt noch nicht begreifen konnte; Frau Schneider versicherte dagegen noch im Laufe des heutigen Tages das Datum mittheilen zu wollen, um welches es sich handelte.

„Ich muß nur meine Tochter schonend um alles fragen und ihr vorsichtig beibringen, daß sie ihre Liebe an einen schlechten Menschen verschenkt hat.“ Sie schnitt bei diesen Worten die weiße Nelke vom Stengel und reichte sie Elisabeth.

„Ich danke Ihnen, — möge die Blume uns allen zum Heil gereichen,“ sagte diese; „grüßen Sie Ihre Tochter und wünschen Sie ihr von mir, daß mit den nächsten Blüthen, die der Nelkenstock tragen wird, auch für sie eine glückliche Zeit anbrechen möge.“

* * *

Der letzte Beweis, daß der Rechtsanwalt Glaubitz der Mann gewesen sein mußte, der die Nelke vor der Leiche der Schauspielerin Goladtka verloren hatte, traf im Laufe des Tages bei Elisabeth Seydel ein: Frau Schneider kam selbst und versicherte, daß Glaubitz am 10. Juni Nachmittags zum letzten Male bei ihnen gewesen sei und von ihrer Tochter die Blume erhalten habe. Der zehnte Juni aber war der Tag des Mordes!

Seydel telephonirte sofort an August Fluth, der einen Ausruf des Triumphes nicht unterdrücken konnte.

Welche Lösung! Elisabeth zitterte noch immer unter dem Eindruck der furchtbaren Ereignisse. Wohl begannen nun die Knoten der vielfach verschlungenen Begebenheiten sich zu entwirren; aber in tiefes Dunkel gehüllt blieben noch die Gründe der unseligen Verbrecherthat. Würden sich auch diese letzten Räthsel aufklären? Was konnte Glaubitz zu dem Morde an dem armen Geschöpf getrieben haben, das er heimlich zu seiner Gattin gemacht hatte?

Den Verhaftungsbefehl in der Hand, begab sich der Staatsanwalt Seydel in Begleitung des Detectivs und einiger Criminalbeamten in die Wohnung des Rechtsanwalts Glaubitz; auch die Nelke hatte Seydel mitgenommen. Es war Nachmittag, als sie das Haus betraten, in dem der Rechtsanwalt wohnte; sie hatten eine Zeit gewählt, in der sein Bureau leer war. Um die Absicht einer Verhaftung nicht gleich merken zu lassen, verabredeten die Herren, daß der Staatsanwalt sich zuerst allein bei Glaubitz melden lassen sollte, während Fluth mit dem Beamten unten warten und erst eine kleine Weile nach Seydel's Eintritt in die Wohnung sich vor der Entreethür aufstellen sollte. Seydel wollte dann den Polizeibeamten durch einen Wink zu verstehen geben, wenn der Zeitpunkt zur Verhaftung gekommen sein würde.

So stieg Seydel allein die Treppen zur Wohnung des Rechtsanwalts hinauf. Die Magd, die ihm auf sein Klingeln öffnete, berichtete, daß der Herr Rechtsanwalt zu Hause sei. Er sei aber krank; seit mehreren Tagen habe er keinen Schritt mehr vor die Thür gesetzt.

Seydel wartete nicht ab, bis das Mädchen ihn gemeldet hatte, sondern ging an ihm vorüber und trat ins Wohnzimmer ein. Glaubitz, der schreibend am Tische saß, sprang hastig auf, — ganz im Gegensatz zu seiner sonstigen, gemessenen und beherrschten Art.

Der Staatsanwalt erschrak, als er jetzt die völlig veränderten, beinahe verzerrten Züge dieses Mannes erblickte, es war, als sei eine Maske von ihm abgefallen, unter deren kalter Unbeweglichkeit sein wahres Gesicht verborgen gewesen war, ein Gesicht, dem Todesangst und Gewissenspein einen schreckensvollen Ausdruck aufgeprägt hatten. Seine Wangen waren blutleer, aus den kalten Augen, die sonst keine Regung der Seele verrathen hatten, sah nun die Folterqual eines von Schuld und Schicksal zerrissenen Gemüthes.

Ob eine Ahnung ihm sagte, welchen Zweck der plötzliche, unangemeldete Besuch des Staatsanwalts hatte?

Er ballte die Faust und zerknitterte ein Blatt Papier, das vor ihm auf dem Tische gelegen hatte.

„Was führt Sie zu mir, Herr Staatsanwalt?“ fragte er, sich noch einmal zu seiner meisterhaft geübten Beherrschung aufraffend.

„Kennen Sie diese Blume?“ entgegnete Seydel statt der Antwort, indem er dem Wankenden die weiße Nelke zeigte. „Eine solche Nelke lag vor der Leiche der ermordeten Schauspielerin Marietta Goladtka, — Ihrer Gattin!“ Er betonte diese Worte mit durchdringender Schärfe. „Sie — Sie haben an jenem Mordabend eine gleiche Nelke wie diese besessen. Der Stock, von dem sie stammt, existirt nur ein einziges Mal! Sie und kein Anderer sind der Mörder!“

Glaubitz vernahm die fürchterliche Anklage, — seine Gesichtszüge zuckten, in seinen Augen erlosch der letzte Glanz — er sank auf das neben dem Tisch stehende Sopha, vernichtet, — zermalmt! Vor seinen starren Blicken formte sich die Nelke zu blendenden Kreisen, weißglühenden Kugeln, die ihm bis in das Hirn zu brennen schienen. Er winkte schlaff mit der Hand gegen Seydel hin; dann wollte er reden, doch in der trockenen Kehle schienen ihm die Worte verdorrt zu sein.

So bot er seinem weltlichen Richter das trostlose Bild eines von der Last seines Verbrechens zerschmetterten Menschen. Seydel sagte kein Wort mehr. Was half es, diesem Unglücklichen seine Schmach und Schande vorzuhalten? Er wandte sich, um die Thür zu öffnen und, wie verabredet, den Detectiv nebst den Beamten hereinzulassen.

„Ein Wort, Herr Staatsanwalt, — ein Wort —“ flehte der Mann, der sich dort unter seinen Qualen wand, mit heiserer, fast versagender Stimme — „ein Wort — gönnen Sie mir, ehe Sie mich überliefern.“

Seydel, der besonders seit den letzten, für ihn so schweren Ereignissen den Regungen seiner von edler Menschlichkeit erfüllten Seele leichter als früher nachgab, ließ den Thürgriff los, den er schon in der Hand hatte, und kehrte noch einmal ins Zimmer zurück.

„Erlauben Sie mir, bevor das Gericht über mich kommt, — zu meiner Rechtfertigung — Ihnen — einen Beweis — zu liefern; überzeugen Sie sich, — ich kann Ihnen nicht entfliehen, — aber — erbarmen Sie sich — —“

Er war bei dieser in abgerissenen Sätzen hervorgestoßenen Bitte bis an die Thür des nebenanliegenden Zimmers gewankt. Als Seydel ihn, ohne etwas zu entgegnen, gewähren ließ, ging er in den

Schmiedegesellen Ferdinand Loebau verhaftet worden. — In einem mit Gemüll und altem Gerümpel gefüllten Eimer aus dem Nachlasse einer Ortsarmen in Hakendorf, welchen eine Nachbarin für wenige Pfennige kaufte, fand man 370 Mk. in Zehn- und Zwanzigmarkstücken. Jetzt erhebt die Ortskasse Anspruch auf das Geld, um daraus die Kosten der durch die Verstorbene genossenen Armenpflege zu bestreiten.

n **Tiegenhof**, 9. November. Unter dem Verdacht der zweimaligen Brandstiftung wurde die Käthnerfrau Anna Kornowski aus Neustädterwald durch den Gendarm Schulz von hier verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

∞ **Neuenburg**, 9. Novbr. Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheiden Ende dieses Jahres folgende Herren aus: Posthalter Kurek aus der dritten Abtheilung, Kaufmann Maschitzki und Bäckermeister Lange aus der zweiten und Rechtsanwalt Lau aus der ersten Abtheilung. Ferner ist für den verstorbenen Ingenieur Garbe von der zweiten Abtheilung eine Ersatzwahl vorzunehmen. Da das Magistratscollegium beschlossen hat, mit dem Anfang des Jahres 1900 die Zahl der Stadtverordneten von 12 auf 18 zu erhöhen, werden noch sechs neue Stadtverordnete gewählt werden. Zur Vornahme der Wahl ist ein Termin auf Mittwoch, den 29. d. Mts., anberaumt worden. Die Zahl der stimmberechtigten Wähler unserer Stadt beträgt 536, die ein Gesammtsteuersoll von 46 312,22 Mk. ausbringen. Der Höchstbesteuerte der ersten Abtheilung zahlt 1503,51 Mk., der Höchstbesteuerte der zweiten Abtheilung 496,36 Mk., der Höchstbesteuerte der dritten Abtheilung 143,13 Mk.

* **Konitz**, 8. Nov. Vor der Strafkammer sollten sich gestern der Rittergutsbesitzer Schrader-Zechlau und dessen Privatsecretär Steckmann wegen Beleidigung des Landraths Dr. Kersten-Schlochau verantworten. Als Zeuge war u. a. Oberpräsident v. Goßler erschienen. Da indessen vor Eintritt in die Hauptverhandlung ein Vergleich zu Stande kam, so bot die Sache wenig interessante Momente. (Elb. Ztg.)

* **Tapiau**, 9. Nov. In der Gefahr, lebendig verbrannt zu werden, befand sich am Freitag voriger Woche die Frau des Besserungsanstaltsgärtners Rödiger. Sie war in wirthschaftlicher Angelegenheit am Abend in den Stall gegangen, wo sie mit einem unbekannten Mann zusammentraf, der sie fragte, ob sie Frau Rödiger wäre. Gerade im Begriff dieses zu bejahen, erhielt sie von dem Betreffenden eine schallende Ohrfeige und wurde mit Petroleum begossen, welches der Unbekannte bei sich hatte. Blitzschnell rieb er alsdann ein Streichholz an und warf es auf die Kleider, welche sich sofort entzündeten. Alles das war das Werk eines Augenblicks. Die Angegriffene hatte so viel Geistesgegenwart, die Flammen mit den Händen zu ersticken. Das laute Hilfegeschrei der Aermsten veranlaßte den Attentäter, von seinem Opfer abzulassen. Leider war er entkommen, als man zur Rettung herbeieilte. Man vermuthet den Racheact eines entlassenen Corrigenden. (K. H. Ztg.)

* **Aus dem Kreise Fischhausen**, 9. Novbr. Die Frau des Arbeiters S. aus R. war dieser Tage mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt, ihre im 12. Lebensjahre stehende Tochter mußte aus dem Garten die fehlende Petersilie holen, welche dann auch schleunigst Verwendung fand. Bald darauf wurde das Essen eingenommen. Nach kurzer Zeit erkrankten sämmtliche Mitglieder der Familie derartig, daß die erschreckten Nachbaren glaubten, der böse Gast, „die Cholera" sei eingekehrt. Der Gutsherr wurde benachrichtigt und ließ sofort den Arzt holen. Dieser constatirte Vergiftung durch Schierling, welches gefährliche Giftkraut er noch in den Speiseresten vorfand. Dem glücklichen Umstand, daß nur ein geringes Quantum des Schierlings in die Speisen hineingekommen ist, hat die Familie das Leben zu verdanken. Dem energischen Einschreiten des Arztes gelang es, Mann und Frau sowie zwei Kinder wieder auf die Beine zu bringen, während ein Kind noch an den Folgen der Vergiftung darnieder liegt. (K.H.Z.)

Aus der Geschäftswelt.

Die Cognacs, Schutzmarke „Hammer", von Landauer & Macholl, Heilbronn, verdienen wegen ihrer Reinheit und Wohlbekömmlichkeit die Beachtung des consumirenden Publicums.

Ambrosia-Grahambrot von Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hoflieferant, Potsdam, berühmt wegen seines köstlichen Geschmackes und seiner leichten Bekömmlichkeit, so daß es von allen ärztlichen Autoritäten als bestes Brot empfohlen wird, ist hierselbst bei A. Fast täglich frisch zu haben.

19. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

172 212 330 523 1094 [500] 113 236 75 79 442 583 601 65 796 821 31 54 924 2012 91 110 73 233 378 411 48 [1000] 68 817 25 980 3092 267 [500] 662 71 873 4086 251 301 439 68 527 629 834 5440 541 51 908 82 6077 307 594 7026 203 11 323 [500] 94 8222 [1000] 361 99 505 60 605 44 [3000] 709 836 87 938 9000 101 90 235 62 398 533 90 676 77 787 [300] 826

10166 534 660 87 876 87 11041 104 201 54 74 371 73 552 666 80 721 [300] 892 921 [1000] 24 12002 348 537 844 13043 216 82 319 32 449 529 83 621 81 736 939 14028 48 86 318 98 548 771 940 15156 75 250 [1000] 385 760 88 93 805 67 85 16007 17 332 66 450 624 75 715 88 820 29 939 55 17051 232 412 681 707 26 18119 265 305 45 400 57 81 528 91 614 53 55 734 861 19217 333 552 59 [1000] 90 698 922 23 59

20078 474 876 906 85 21144 50 238 311 82 482 514 46 62 694 712 51 99 807 55 975 22167 91 261 72 [500] 437 95 556 91 719 23036 303 54 785 897 947 [300] 24011 150 [1000] 72 245 308 34 771 [300] 82 998 25019 [300] 572 760 805 26175 211 374 448 549 640 793 995 27238 75 330 46 640 798 892 28037 38 39 443 521 623 68 784 802 74 29026 235 47 344 509 19 55 709 805 957

30109 580 [3000] 91 [3000] 99 646 59 31003 90 [300] 174 93 594 606 83 901 [1000] 6 32027 97 [500] 132 78 [3000] 290 41 315 86 465 [300] 67 81 509 743 800 906 24 33033 [3000] 76 129 338 40 824 34035 126 33 38 204 446 57 515 20 46 58 633 82 752 82 820 [500] 85 968 35173 310 50 458 84 606 49 930 36364 [300] 603 62 95 991 37110 [3000] 28 235 37 [1000] 314 443 38089 211 440 605 27 [3000] 66 39397 498 527 930

40047 111 240 336 418 59 541 72 713 67 852 58 41208 351 537 817 42009 49 59 216 61 467 87 525 68 652 858 97 984 43184 536 43 607 23 743 44030 148 [500] 230 374 79 512 49 605 73 881 952 45002 232 52 90 357 411 589 46213 366 446 555 90 [1000] 623 785 90 91 823 902 47018 75 529 93 610 41 812 48113 226 46 606 854 95 49026 59 129 352 620 752 814 24 89 911

50339 453 560 71 602 801 9 30 [500] 51063 86 281 [1000] 533 645 737 43 [300] 919 52175 81 210 84 435 53 634 709 821 953 77 86 99 [500] 53027 62 326 481 521 39 660 738 78 992 54266 306 31 491 530 627 954 55003 198 594 632 98 [300] 738 [500] 58 86 56065 129 42 [3000] 357 460 563 64 616 89 872 [500] 944 [300] 57055 424 983 58308 24 444 57 76 97 704 91 932 66 59035 192 [500] 265 79 435 553 66 77 626 41 731 37 98 858 65

60020 65 198 206 477 537 52 606 58 789 61065 295 326 707 881 62146 628 777 825 42 58 985 [300] 63037 270 71 78 348 504 40 83 727 924 64193 236 91 591 [300] 628 [500] 830 909 50 71 65022 52 135 63 287 318 71 [300] 88 419 86 512 691 729 64 820 969 [300] 91 66104 9 306 [1000] 60 467 67083 280 300 404 18 525 59 87 612 925 97 68298 351 87 584 99 668 780 972 69188 234 62 69 [1000] 310 496 548 51 718 93 823

70283 [1000] 360 447 58 627 912 64 83 [500] 71138 47 473 785 72030 263 395 644 739 87 813 929 42 73104 270 408 37 682 830 69 [1000] 927 61 74001 [300] 8 140 218 313 [3000] 407 42 660 839 73 75102 57 91 331 664 777 94 99 822 44 945 76055 96 370 447 72 529 629 33 750 826 954 97 77130 66 202 [300] 450 88 513 19 94 645 741 845 912 14 32 78007 [5000] 142 273 552 664 891 79165 254 302 45 534 70 603 [3000] 881 927 57

80172 [1000] 95 274 323 667 780 954 [1000] 81203 45 94 301 470 81 761 989 82312 457 791 [5000] 934 83047 125 298 373 87 411 778 952 84265 301 486 [500] 529 766 [1000] 923 85005 57 134 277 83 89 378 584 610 27 32 49 82 750 833 86028 213 33 595 765 87067 102 298 346 569 873 973 85 88157 258 685 702 823 [3000] 914 16 41 81 [300] 89056 119 256 549 [1000] 64 842

90103 42 279 331 467 90 784 874 91005 17 187 251 53 332 66 465 502 617 98 776 [3000] 878 929 92059 [300] 118 86 [3000] 306 508 87 [3000] 617 [500] 48 [3000] 700 841 [1000] 93020 41 [500] 202 99 343 463 557 861 [300] 70 904 94024 118 24 42 375 498 521 48 624 706 58 [1000] 993 95047 72 [500] 146 [1000] 213 44 445 810 96054 269 743 97383 403 [1000] 516 775 866 957 98125 319 65 74 444 611 29 718 82 939 99021 280 [500] 86 354 559 69 814 32 909 57 [3000] 67

100132 636 745 897 953 101030 683 758 59 808 38 [1000] 93 102021 148 67 751 69 93 856 926 31 103017 [300] 451 621 25 [3000] 51 82 776 927 104234 [3000] 313 503 775 105378 463 550 675 821 67 82 106183 246 350 458 69 72 789 96 888 972 [1000] 107018 41 54 95 194 239 52 504 622 85 927 108092 170 306 402 31 737 80 [3000] 832 80 109205 631 57 736 833

110026 234 415 59 73 557 80 629 75 78 762 111164 236 53 346 471 718 [300] 23 38 [500] 96 815 28 112051 151 60 385 575 629 711 897 954 63 86 113307 13 482 625 880 114221 321 86 507 65 [500] 79 695 977 115041 188 251 66 598 686 832 72 919 34 116239 94 335 [300] 494 849 50 117246 386 424 25 28 541 [3000] 62 75 889 118288 314 787 947 119089 146 278 362 418 [3000] 605 [1000] 46 707 822 [300]

120381 85 520 72 [500] 76 632 50 61 121075 113 18 232 674 780 908 9 46 122048 140 240 314 83 96 594 732 60 123052 179 373 539 73 82 729 79 822 971 124110 290 542 757 85 125064 146 698 717 [300] 58 811 14 22 126141 224 557 58 80 622 [300] 756 127303 571 774 [3000] 982 86 128323 [500] 427 518 617 65 76 129062 378 446 564 76 609 82 97 706 890 973 87 [1000]

130072 [3000] 98 120 36 78 323 56 437 557 90 726 860 953 131053 98 100 76 218 463 [1000] 577 764 68 [1000] 93 983 132012 68 [500] 101 83 [500] 290 668 742 913 61 133010 53 62 100 13 42 253 [500] 394 650 816 134342 406 56 56 708 29 889 135081 97 422 44 79 519 [300] 58 68 762 824 42 63 136044 93 109 213 90 490 91 515 613 27 778 85 137125 99 320 39 400 34 520 30 138073 315 442 [300] 45 51 74 98 [500] 527 679 999 139179 364 437 503 30 75 99 606 887 957

140048 63 [300] 130 210 353 [1000] 404 940 141112 [300] 303 506 37 [1000] 52 737 46 70 142333 57 448 510 70 735 57 847 143003 14 27 [3000] 76 201 365 75 402 40 84 517 44 611 922 95 144014 72 213 22 389 773 861 145230 46 95 307 778 903 43 146027 136 86 338 631 [1000] 72 789 93 861 147141 210 [1000] 12 148054 100 5 485 535 616 43 979 94 [3000] 149104 46 77 264 587 602 30

150020 45 110 246 305 15 69 [300] 421 558 [500] 61 651 [300] 52 58 726 863 925 151085 97 162 79 395 560 87 965 152122 349 482 527 52 651 793 856 983 [500] 153256 66 354 55 446 57 514 98 708 816 56 994 154001 [500] 204 30 74 452 70 501 99 730 80 86 807 155024 33 [500] 90 181 240 343 405 [300] 542 67 647 49 67 72 156003 12 58 98 [1000] 178 463 99 674 755 157181 90 96 226 317 566 687 779 [1000] 892 970 76 158234 356 99 583 676 707 87 840 159035 60 89 112 92 214 [3000] 15 72 310 17 465 706 21 34 74 887 [1000] 946 63

160054 101 262 91 [3000] 388 571 77 678 161046 [1000] 57 190 224 83 314 51 526 30 49 70 98 688 [300] 759 950 162019 [500] 26 51 61 96 180 319 684 753 864 930 [5000] 76 [500] 94 163105 221 347 407 518 702 847 997 164009 [1000] 70 231 377 78 [500] 476 78 612 29 62 709 [3000] 91 165152 252 348 621 834 70 917 78 166038 154 229 443 97 640 66 [500] 719 167043 258 360 456 76 85 542 [500] 781 [300] 838 912 168169 203 39 [500] 56 93 364 580 693 746 169100 285 378 411 87 [300] 955

170042 283 89 367 735 62 834 90 905 [500] 13 171365 [1000] 72 417 79 516 27 53 73 631 853 172085 140 88 282 433 99 901 173251 438 56 613 56 819 910 42 57 174458 [500] 528 [3000] 79 [300] 611 886 934 175075 [500] 241 98 447 74 87 693 176013 221 656 [300] 711 959 61 177179 222 326 621 [500] 53 768 821 40 62 928 [3000] 54 178085 183 242 452 [300] 634 [3000] 701 [300] 18 59 [1000] 850 918 27 179091 97 231 [500] 324 755 91 801

180613 772 894 943 181190 315 64 524 82 640 [300] 44 69 795 903 182034 97 128 255 398 410 67 84 578 731 890 183015 [3000] 313 713 28 927 40 41 184242 58 [300] 579 [500] 88 89 715 832 185315 36 419 722 77 982 186033 213 492 724 985 [3000] 187065 223 25 74 [3000] 90 [300] 302 57 84 95 419 553 68 679 772 188225 363 543 707 19 29 61 988 94 189003 27 87 368 471 503 5 [1000] 37 956 59

190069 316 46 667 86 813 922 191360 80 456 573 607 803 937 192122 438 596 686 707 966 193026 285 353 416 [500] 41 45 94 768 919 77 [1000] 194029 77 396 407 52 64 [500] 626 763 861 66 195140 302 419 89 704 849 [1000] 196014 86 366 88 91 92 432 772 814 74 98 906 76 197023 102 [1000] 70 267 311 66 [10000] 97 510 740 198026 183 344 448 67 518 734 857 83 90 914 56 199091 115 276 321 625 766 87 862

200021 104 217 90 525 56 651 [3000] 74 823 978 201173 318 33 84 473 607 15 779 824 [500] 57 905 34 202022 69 [1000] 151 69 76 233 54 78 426 540 203456 515 628 709 16 [300] 817 91 204261 [3000] 95 472 509 676 723 [3000] 58 66 933 205079 80 88 139 [300] 546 623 [3000] 886 206013 214 18 65 300 429 60 615 925 55 85 207324 61 513 [1000] 779 837 985 [300] 208008 [300] 169 207 336 [300] 464 522 789 874 77 952 75 209028 210 410 41 660 740 803 86

210566 [3000] 840 [1000] 935 69 211090 103 12 44 [500] 294 398 429 88 576 612 733 75 898 967 212137 304 413 530 79 96 [300] 804 68 932 49 213107 219 343 406 31 45 [1000] 617 37 832 [1000] 986 214063 259 377 605 46 92 [300] 877 917 215238 [300] 688 849 [300] 216018 304 99 792 843 934 94 217076 146 200 91 92 [500] 320 75 441 81 501 624 767 916 92 218265 363 515 [1000] 98 704 975 219187 209 372 847 67 939 46

220086 276 [500] 339 488 96 708 35 852 65 953 221071 133 81 272 433 64 583 98 618 94 748 [300] 807 36 57 85 222130 577 84 89 618 747 835 53 78 80 223065 [300] 122 338 455 519 42 59 751 833 47 224186 242 324 [1000] 73 509 [3000] 766 807 [3000] 913 19 225038 100 23 31 82 268 413 577 [300]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 15000 Mk., 1 zu 10000 Mk., 3 zu 5000 Mk., 70 zu 3000 Mk., 89 zu 1000 Mk., 78 zu 500 Mk.

19. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

150 474 562 [300] 768 1041 45 108 36 366 470 550 605 869 [500] 2065 103 31 34 276 340 89 452 527 94 636 49 79 726 841 51 58 969 74 3357 [3000] 4208 496 746 54 78 835 5021 31 450 60 62 521 [500] 724 31 856 86 96 911 74 84 96 6063 316 423 501 [1000] 88 684 [300] 723 24 76 858 904 7017 171 202 367 429 587 623 47 858 79 972 8001 30 46 59 323 41 431 63 578 637 81 946 79 9092 369 419 807 936 45 [3000]

10119 33 44 [300] 351 [300] 446 505 623 885 [3000] 901 13 11103 41 209 45 341 537 757 815 69 85 12048 141 313 416 505 27 [300] 54 616 34 866 89 13161 266 550 86 609 49 [3000] 703 95 866 [300] 93 905 90 14029 351 507 64 657 742 888 92 973 15002 306 18 424 548 679 732 998 16053 [3000] 174 83 215 310 65 499 900 4 13 49 17207 350 [1000] 455 79 512 43 59 699 [500] 18043 190 258 319 [500] 58 545 726 853 959 [500] 87 19146 [3000] 47 211 337 60 497 [1000] 691 852

20038 441 560 656 788 923 52 21093 128 [500] 54 56 331 440 510 51 70 82 679 22012 85 355 472 [500] 82 582 674 81 23028 57 68 182 93 405 95 647 [300] 756 63 65 858 963 94 [300] 24070 125 99 213 33 40 363 521 823 62 68 84 25102 51 75 430 95 561 655 95 [500] 751 [500] 861 26104 224 492 533 91 788 850 958 76 27215 360 411 531 602 [300] 34 28048 367 525 650 707 872 29172 [500] 73 90 319 61 502 673 812 48

30015 125 59 349 535 45 669 83 31038 286 438 943 95 32029 243 647 725 75 805 11 33018 194 224 91 417 32 503 817 98 965 34355 57 480 660 763 44 899 [3000] 951 35223 [1000] 65 [500] 536 [500] 52 68 949 36036 [500] 80 286 371 441 66 663 [1000] 746 863 908 52 37208 61 307 23 43 566 673 95 38005 45 66 166 208 526 69 86 93 [3000] 700 20 99 807 84 39057 253 454 644 53 876

40024 35 142 433 89 545 634 [500] 753 828 982 [300] 41003 [1000] 94 109 56 307 83 503 70 42026 147 57 270 383 453 592 813 39 59 43038 107 46 422 532 602 61 787 854 [1000] 975 44172 551 784 93 841 923 45099 198 314 22 64 85 470 673 880 951 46028 47 285 578 938 69 47037 41 42 178 406 526 653 729 [500] 873 92 [300] 991 48064 215 95 561 811 944 62 49037 238 64 94 509 28 460 528 58 711 856

50212 89 350 [1000] 445 511 34 58 [300] 637 770 917 31 78 51273 76 718 909 39 52170 305 479 592 [3000] 609 74 [300] 90 702 11 812 97 925 53488 553 67 613 832 [300] 54163 94 219 43 470 514 37 761 827 88 990 93 55002 [300] 259 63 330 44 436 950 56497 580 623 808 967 57289 94 444 59 63 611 887 [3000] 58020 78 131 307 36 59 70 636 58 701 [1000] 13 65 818 938 59094 441 79 600 81 709

60082 95 102 200 424 708 55 866 70 61063 107 273 381 [3000] 452 69 [300] 515 602 42 72 718 967 62183 403 31 643 78 83 836 88 938 79 63004 36 173 325 36 85 521 [1000] 77 656 704 [300] 6 40 837 947 64026 38 [300] 136 90 [1000] 260 378 431 718 876 943 65021 219 342 562 706 17 98 835 [1000] 50 947 66138 219 81 95 393 456 65 610 67 731 41 803 67147 69 201 46 339 410 [500] 503 51 58 600 743 960 73 [300] 68187 503 715 36 69193 259 375 [3000] 710 817

70067 348 660 [300] 717 24 83 919 71445 604 946 72016 [1000] 206 66 545 80 90 822 26 56 907 [500] 73027 178 92 [3000] 247 600 94 873 960 74082 157 254 331 462 [300] 683 782 86 973 75029 285 368 [500] 516 756 912 76024 296 356 471 507 616 714 39 [1000] 77096 102 [1000] 97 253 428 51 615 [500] 738 [300] 93 934 78111 68 201 44 356 405 [300] 921 75 81 [500] 79021 347 475 535 677

80224 73 364 402 34 [500] 72 542 862 982 81078 539 626 79 843 82255 58 344 58 516 870 917 75 83029 231 33 41 476 617 27 812 [1000] 15 41 911 53 84035 117 90 280 90 348 71 434 92 [300] 564 630 [300] 55 850 904 35 85082 169 253 98 311 83 450 61 [1000] 869 86034 58 [1000] 89 13 348 [300] 51 839 [1000] 82 978 98 [3000] 87100 88 97 356 61 [300] 437 527 767 72 78 814 55 970 88 180 217 354 465 658 703 852 55 965 69002 179 235 39 61 [1000] 841 58 [3000] 471 572 76 [1000] 661 81 736 807 21

90135 305 13 58 417 520 30 694 766 856 91122 638 875 946 [300] 92256 85 522 695 761 93158 214 74 430 32 854 71 94013 25 251 300 77 651 [500] 736 827 95024 94 225 321 702 31 [1000] 914 96044 55 [3000] 169 220 357 74 459 73 566 662 69 74 791 97487 616 98201 82 335 591 932 99137 47 371 543 901 75

100045 157 220 46 414 841 978 101031 94 103 83 300 [300] 417 598 626 905 11 20 46 [300] 102208 303 28 73 457 567 648 706 62 68 103131 [500] 357 64 478 543 676 [500] 703 28 62 104032 97 144 53 230 31 535 105234 46 512 622 58 64 704 45 895 [500] 106186 206 35 61 385 539 68 620 758 881 903 31 55 107055 [3000] 146 210 395 583 621 42 51 88 727 919 108114 [3000] 206 561 76 638 64 [500] 109082 283 [500] 729 72

110209 15 391 94 421 94 517 689 714 58 905 [1000] 35 111051 241 84 376 639 56 [1000] 85 711 112296 304 714 864 90 921 91 94 113033 [1000] 68 231 378 468 576 842 990 114175 226 52 509 [3000] 748 97 115115 72 494 618 78 [1000] 883 905 [500] 80 116027 33 138 539 956 117027 121 362 437 724 65 977 118073 232 430 [500] 538 650 834 955 119153 93 368 468 97 500 99 606 19 709 96 837 40 89

120033 58 131 244 310 431 519 31 [illegible] 857 75 81 954 84 [3000] 121000 200 54 306 92 679 90 [15000] 870 [300] 978 122098 175 82 [500] 580 630 805 [300] 86 991 [500] 123094 201 53 545 664 709 848 85 953 99 124035 129 449 80 535 611 [500] 704 61 65 863 902 61 125046 223 330 96 [500] 440 70 504 909 126088 [500] 98 107 215 434 75 508 75 [3000] 744 851 [300] 127130 205 34 455 70 525 30 62 [300] 782 966 128077 127 [500] 305 [1000] 89 412 51 672 73 701 836 95 97 978 91 99 129172 215 [1000] 19 340 65 90 689 860 [3000] 929 [3000] 68

130119 31 82 204 95 98 440 50 619 816 31 902 [300] 87 131068 248 504 631 79 88 731 33 909 87 132005 28 [300] 221 614 16 46 90 744 849 81 133074 98 117 212 [300] 463 98 581 695 795 [300] 805 19 48 919 27 46 57 134155 56 250 52 [10000] 394 603 [1000] 81 700 [3000] 868 950 135142 215 395 437 70 582 614 788 873 136356 419 137088 654 872 933 138374 411 139016 57 289 303 405 24 835 90 932 99

140051 291 359 85 448 621 816 141039 226 27 845 96 546 [300] 68 610 97 964 142153 [1000] 224 319 576 611 58 724 826 [3000] 39 970 143044 127 272 397 [300] 434 86 607 [1000] 60 79 [1000] 870 144256 [300] 551 628 768 961 85 [500] 145005 103 [3000] 314 33 741 79 987 146128 470 536 92 [500] 801 147018 197 [1000] 208 35 305 472 825 [500] 985 87 148093 308 513 691 742 74 847 90 964 97 149031 95 257 [1000] 562 664 724 66 818 [1000] 43

150250 89 323 60 495 522 56 67 624 41 54 930 151212 66 85 99 [3000] 420 37 711 27 80 830 910 152051 83 165 [500] 204 770 153216 340 41 566 651 92 906 154015 [500] 81 302 [300] 21 [300] 59 471 95 98 594 629 961 155001 138 78 206 735 822 966 78 156454 523 660 838 157157 86 412 72 [1000] 696 834 158125 459 93 521 630 702 159117 61 [500] 74 252 679 715 20 936 96

160228 316 502 31 70 690 793 161050 53 [1000] 70 387 651 830 32 162013 144 658 924 64 163116 [500] 61 77 226 344 52 412 46 535 91 758 99 950 164071 391 442 959 [5000] 165156 211 25 69 304 27 419 578 658 719 30 833 [1000] 166012 94 274 434 [500] 792 978 167074 77 [300] 165 76 273 77 513 61 937 168053 143 371 86 436 [500] 569 649 [3000] 712 856 169345 77 572 [300] 734 920

170083 [1000] 485 93 514 664 894 171148 465 73 699 761 833 934 172169 200 366 494 732 828 974 92 173064 71 254 340 546 722 836 923 67 72 73 [300] 98 174031 232 75 [300] 373 [300] 474 510 [3000] 60 [500] 781 86 95 175013 59 328 481 619 60 792 837 70 82 176148 97 226 [3000] 303 96 493 582 660 734 839 54 63 [300] 78 177030 251 418 81 534 50 717 987 178107 66 313 680 814 37 54 923 179384 83 541 609 10 [1000] 17 860 941 93

180029 47 353 700 995 [1000] 181211 42 319 77 459 [1000] 67 675 811 910 88 182176 275 339 449 83 569 624 766 878 183103 233 413 560 81 659 98 [300] 780 805 184004 98 155 231 62 304 431 54 597 629 66 818 79 185006 615 58 898 957 186181 330 435 98 534 674 871 87 187027 38 154 256 [1000] 341 [300] 684 188042 239 [500] 46 71 314 52 554 [300] 71 92 [1000] 687 823 189179 302 48 454 94 683 837 80 963

190409 625 913 26 191108 247 489 559 653 749 [1000] 88 846 97 921 78 192040 135 220 79 559 69 688 712 193452 501 740 [1000] 45 90 807 11 988 194015 219 66 460 [500] 91 515 37 51 688 739 838 902 46 [500] 59 [3000] 70 85 195093 101 652 749 830 90 958 196239 483 719 197046 179 229 336 643 962 65 198005 47 197 241 431 500 622 [1000] 810 20 39 199012 33 49 63 101 45 387 869

200062 [15000] 202 420 80 510 [500] 59 93 675 741 42 825 57 935 79 96 201086 210 366 72 415 506 [1000] 637 769 977 202007 17 199 219 494 [500] 509 73 601 735 52 53 94 994 203281 91 523 699 725 802 41 204005 210 363 842 981 205039 52 184 250 79 346 72 437 [300] 80 590 626 31 77 897 [300] 961 206101 52 222 [1000] 324 431 626 77 793 968 92 207013 34 [1000] 85 92 144 217 75 453 503 651 53 208262 549 52 209103 29 [1000] 66 72 386 648 68 83 93 914

210033 169 98 249 [300] 371 499 510 63 648 739 866 67 211026 101 26 213 59 304 85 493 628 [3000] 39 212053 [1000] 62 324 96 588 669 [500] 753 806 213206 [3000] 37 304 18 400 552 62 [3000] 77 99 [300] 619 [500] 93 712 83 807 929 214357 628 776 863 992 215022 37 73 289 322 71 413 582 671 797 868 80 216011 258 87 508 10 712 37 854 [3000] 75 217357 67 456 594 677 754 859 80 83 968 73 218066 72 200 26 339 52 89 420 219066 152 79 253 377 411 93 581 607 44 67 81

220159 525 [3000] 654 719 94 903 48 83 96 221058 236 62 334 521 [500] 77 661 866 222480 505 44 [1000] 610 40 75 965 68 [500] 77 223035 [300] 56 68 109 302 431 34 52 794 822 99 224002 204 9 361 84 461 636 724 225004 52 68 157 385 461 80 531

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 5000 Mk., 34 zu 3000 Mk., 86 zu 1000 Mk., 23 zu 500 Mk.

Raum, schloß aber die Thür nicht, um jeden Verdacht abzulenken.

Der Staatsanwalt wartete drinnen auf seine Rückkehr. Ein Entfliehen war unmöglich: draußen standen die Beamten, und ein Sprung aus dem Fenster hätte ihm den Tod gebracht.

Ein paar Secunden verrannen. Da — mit einem Male krachte ein Schuß, — Pulverdampf quoll aus der Thür des Nebenzimmers. Von furchtbarem Entsetzen gepackt, stürzte Seydel in das Gemach: Alfred Glaubitz lag mit durchschossenem Haupte entseelt am Boden. Er hatte gut gezielt!"

In demselben Augenblick als der Knall die Räume durchzitterte, rissen auch die Beamten die Thür auf und drangen in das Gemach.

„Er hat sich selbst gerichtet," sagte Seydel erschüttert. „Ich hätte ihn nicht unbewacht lassen sollen, doch ist dieser Ausgang der beste. Er muß den Entschluß, der irdischen Gerechtigkeit zu entgehen, schon lange in seinem geängstigten Innern herumgewälzt und alles zu dem letzten, verzweiflungsvollen Schritte vorbereitet haben."

„Die Art, wie er aus der Welt geschafft wird, bleibt ja auch gleichgültig," meinte Fluth, den dieser jähe Tod des Elenden kaum aus dem Gleichgewicht brachte.

Mit leiser Stimme, in der noch immer der Nachhall der gewaltigen Erschütterung bebte, gab Seydel den Beamten die nöthigen Befehle. Sie legten den Leichnam auf das Bett, ordneten die auf dem Schreibtische liegenden, beschriebenen Blätter und verschlossen sie in das Fach, in dem ein Schlüssel steckte. Dann ließen sie die Vorhänge herunter und verließen alle die grauenvolle Stätte, deren Schrecknisse bald die tiefe, stille Dunkelheit der Nacht verhüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Eigensinnige Passagiere. Ein ergötzlicher Vorfall ereignete sich kürzlich in Brooklin bei New-York. Sechzehn Herren, unter ihnen Söhne zweier bekannter Millionäre der Empire City, befanden sich in der Abtheilung für Raucher der elektrischen Hochbahn, als diese die New-Yorker Brückenstation gegen 7 Uhr Abends verließ. Kurz vor der Station an der 25sten Straße schritt der Kondukteur durch den Wagen und kündete den Passagieren an, daß sie sich in einen andern Wagen begeben müßten, da die Raucherwagen zurückgelassen werden sollte. Nach kurzer Berathung erklärten die Insassen einstimmig, daß sie zu bleiben gedächten, wo sie wären. Noch einmal forderte der Führer sie energisch auf, den „Smoker" zu verlassen, die Sechzehn rührten sich aber nicht von ihrem Platze. Nun wurde der Wagen ganz einfach von dem Zuge abgekoppelt und auf ein Seitengeleise gebracht. Ein Zug nach dem andern passirte die Station, aber niemand kümmerte sich um die zurückgelassenen Raucher. Diese vertrieben sich so gut es gehen wollte die Zeit, je länger sie warten mußten, desto fester wurde ihr Entschluß, den Wagen nicht eher zu verlassen, bis man sie in demselben an ihr Ziel gebracht. Sie blieben daher, als nach Verlauf einer halben Stunde ein höherer Beamter der Bahn erschien und sie höflich ersuchte auszusteigen, bei ihrer Weigerung und verlangten, unverzüglich weiterbefördert zu werden. Nachdem eine Weile hin und her telephonirt worden war, kam von der Hauptstation der Befehl, einen Motor vor den Raucherwagen legen zu lassen und ihn allein an sein Ziel zu befördern. Als sich der eigenthümliche Zug in Bewegung setzte, drängten sich die beharrlichen Passagiere auf den Vorder- und Hinterperron und brachen in ein lautes anhaltendes Hurrahrufen aus. Die ganze Strecke entlang wurde dem Zuge von den Straßenpassanten neugierig nachgestarrt, und alle fragten sich verwundert, was der einsame Wagen und die Lustigkeit der Fahrgäste zu bedeuten haben möchte. Dem Reporter einer New-Yorker Tageszeitung, der am nächsten Tage den Geschäftsleiter der Bahn um Aufklärung über den merkwürdigen Vorfall bat, wurde außer der gewünschten Auskunft die Versicherung gegeben, daß in Zukunft das Raucherabtheil nicht mehr während der Fahrt von dem Zuge abgekoppelt werden sollte.

Das schlicht bürgerliche Wesen, durch welches das russische Kaiserpaar sich auszeichnet, wird durch einen Vorfall illustrirt, der sich am jüngsten Montag in Frankfurt a. M. abgespielt hat und dem „Confectionär" von einem Augenzeugen wie folgt mitgetheilt worden ist: Am Montag Nachmittag passirten das Portal des „Englischen Hof" in Frankfurt a. M. eine einfach schwarz gekleidete Dame und ein ziemlich schlanker Herr, vor denen der Portier des Hotels sich außergewöhnlich devot verbeugte. Es waren der russische Kaiser und die Kaiserin, von deren Ankunft nur der Hotelbesitzer und der Portier unterrichtet waren. Sie begaben sich in den Restaurationssaal und nahmen dort den Thee ein. Andere Gäste saßen an benachbarten Tischen, ohne zu wissen, in welch außergewöhnlicher Gesellschaft sie sich augenblicklich befanden. Nur ein zufällig anwesender Berliner Herr erkannte das russische Kaiserpaar und folgte ihm aus Neugierde, als es sich alsbald erhob. Dasselbe ging über die Zeil, die belebteste Geschäftsstraße, von Niemandem erkannt. Die Kaiserin blieb vor einem Modewaarenladen stehen, ging dann in denselben hinein. Der Kaiser wartete inzwischen vor der Thür. Plötzlich erschien die Kaiserin hinter der Spiegelscheibe der Eingangsthür, dem auf der Straße stehenden Kaiser zwei Cravatten zeigend und ihn mit dem Blicke fragend, ob sie die eine oder die andere Cravatte nehmen solle. Der Kaiser nickte für eine zustimmend. Vom Kaiserpaar wurden noch mehrere Geschäfte besucht. Die Wenigsten hatten wohl eine Ahnung davon, wer die Käufer waren, denn die Einkäufe wurden meistens gleich mitgenommen und bezahlt, genau so wie es bürgerliche Sterbliche auch machen.

Eine pfiffige Wahrsagerin. In welch gefährlicher Situation eine moderne Pythia gerathen kann, beweist ein Vorkommniß, das sich dieser Tage in Paris zutrug. Gegen drei Uhr Nachmittag erschien in der Wohnung einer in der Rue de Richelieu lebenden Kartenlegerin ein gut gekleideter Mann von etwa 56 Jahren und verlangte von der Sybille, sie solle ihm den Namen des Individuums nennen, das seine Ehefrau beständig quäle, indem es ihr Nadeln in die Beine stecke. Die Wahrsagerin erkannte sogleich, daß sie es mit einem Geistesgestörten zu thun hatte, und versuchte, ihn hinauszuweisen. Der Irre gerieth jedoch in Wuth, zog einen Revolver hervor und erklärte der Frau, er werde sie auf der Stelle niederschießen, wenn sie seinem Verlangen nicht nachkäme. Die Bedrohte verlor nun durchaus nicht den Kopf. Ohne die geringste Furcht zu zeigen, ergriff sie die Hand des unheimlichen Kunden, und einige Augenblicke sinnend in die Ferne blickend, sagte sie langsam und deutlich: „Ich sehe die fragliche Person. Sie sitzt in einem Bureau in der ersten Etage der Rue Neuve-Marsollier Nr. 7. Gehen Sie unverzüglich dort hin und Sie werden den Peiniger Ihrer Frau in Ihrer Gewalt haben." Der Mann ließ sich das nicht zweimal sagen. Eilig stürzte er davon und trat nach wenigen Minuten sehr unceremoniell in das Amtszimmer des Polizei-Commissars des Arrondissements, dessen Adresse ihm die Wahrsagerin genannt hatte. Hier stritten sich gerade zwei Leute um den Besitz eines Hundes. Der Wahnsinnige sprang auf die Beiden zu und begann zum Erstaunen der Anwesenden die ihm völlig fremden Personen mit Faustschlägen und Fußstößen zu tractiren. Inzwischen langte auch das Dienstmädchen der Wahrsagerin aus der Rue Richelieu in dem Bureau an und verständigte den Polizeibeamten. Erst nach einigen Schwierigkeiten konnte man sich des Gewaltthätigen bemächtigen und ihn in eine Irrenanstalt überführen.

Einen Stoff für italienische Dorfgeschichten bietet die Gerichtsverhandlung vom 3. d. M. in dem Städtchen Frosinone. Mehr als 100 Bauern des Dorfes Castellafiume im Liristhal erschienen mit ihrem Bürgermeister an der Spitze als Angeklagte. Dieselben hatten im September vorigen Jahres, unterstützt von einem weitern Hundert von Dorfgenossen, zwei Ingenieure angegriffen, die in den Bergen oberhalb des Liris eine Grenzregulirung zwischen den Besitzungen eines römischen Marchese und der Gemeinde Filettino vornahmen. Die Castellafiumesen hielten nämlich die beiden Ingenieure für Beauftragte der Nachbargemeinde Cappadocia, mit der Castellafiume einen alten Streit um einen Wald hat, und geführt von ihrem unternehmenden Bürgermeister Naldi zogen sie mit Beilen und Hacken aus, um den Grenzreglern das Handwerk zu legen. Die beiden Ingenieure wurden thätlich bedroht und zur Auslieferung ihrer Instrumente und Papiere aufgefordert; sie verbrachten eine sehr unangenehme Viertelstunde, bis es ihnen gelang, die kriegerischen Bauern von ihrem Irrthum zu überzeugen. In dem Proceß um diesen Bauernkrieg wurden nun am vergangenen 3. November der Bürgermeister Naldi als Rädelsführer und mehrere seiner verwegensten Helfer zu Gefängnißstrafen von 42 bezw. 30 Monaten verurtheilt.

Lustige Ecke.

Eine Schlaue. Junge Dame: „Ich möchte ein Paar Schuhe — Nr. 42, aber nur ein Paar, das recht knarrt." — Schuhmacher: „Thut mir leid, Schuhe, die knarren, führen wir nicht." — Junge Dame: „Das ist aber schade. Können Sie mir nicht so ein Paar anfertigen? Ich habe nämlich einen Bräutigam, der mich häufig besucht — und — und — die Schuhe sind für meinen Papa bestimmt!"

Bei der Schmiere. Director (zum Schauspieler): „In dem neuen Stück sterben Sie im fünften Act und werden dann von einem Sänger-Quartett zu Grabe getragen. Da wir aber nur drei Sänger haben, so werden Sie gefälligst den zweiten Baß übernehmen."

Vorgebeugt. „... Also glücklich verheirathet, alter Freund; .. na, laß Dich nur nicht unter den Pantoffel kriegen!" — „Wo denkst Du hin! Ich hab' mir gleich zehn Hausschlüssel machen lassen!

Bedenklich. Sie: „Sie hätte ich aber nicht erwartet, so schnell wiederzusehen; neulich hat mir erst Jemand erzählt, Sie wären bei einem Eisenbahnunglück umgekommen." — Er: „das war mein Bruder." — Sie: „Ach' das thut mir aber leid."

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 11. November, Abends 7 Uhr:

Abonnements-Vorstellung. Passepartout B.

Gedächtniß-Nachfeier an Schiller's Geburtstag.

Klassiker-Vorstellung.

Bei ermäßigten Preisen.

Wallensteins Lager.

Dramatisches Gedicht in 1 Act von Friedrich v. Schiller.

Regie: Franz Schieke.

Personen:

Wachtmeister } von einem Terzky'schen Karabinier-Regiment	Franz Wallis.
Trompeter } von einem Terzky'schen Karabinier-Regiment	Josef Kraft.
Constabler	Emil Werner.
Holkische Jäger	Herm. Meltzer. Hans Rogorsch.
Kürassiere	Emil Berthold. Julius Rogg.
Bauer	Josef Miller.
Bauernknabe	Marg. Wagner.
Bürger	Emil Davidsohn.
Kroaten	Alex. Calliano. Eduard Nolte.
Buttlerischer Dragoner	G. Brandenburg.
Scharfschützen	Max Preißler. Hugo Gerwink.
Arkebusiere	Carl Kreutzer. Carl Harth.
Ulan	Bruno Galleiske.
Schulmeister	Willy Schwab.
Rekrut	Willy Nerz.
Marketenderin	Jenny v. Weber.
Mädchen	Angelica Morand.
Kapuziner	Max Kirschner.
Soldatenjunge	Kl. Kolbe.

Hierauf:

Die Piccolomini.

Drama in 5 Acten von Friedrich von Schiller.

Regie: Franz Schieke.

Personen:

Wallenstein, Herzog zu Friedland, kaiserl. Generalissimus im 30jährigen Kriege	Ludwig Lindikoff.
Octavio Piccolomini, Generalleutnant	Emil Berthold.
Max Piccolomini, sein Sohn, Oberst bei einem Kürassierregiment	Hermann Meltzer.
Graf Terzky, Wallensteins Schwager, Chef mehrerer Regimenter	Julius Rogg.
Illo, Feldmarschall, Wallensteins Vertrauter	Max Kirschner.
Isolani, General der Kroaten	Hans Rogorsch.
Buttler, Chef eines Dragonerregiments	Franz Wallis.
Tiefenbach } Generäle unter Wallenstein.	Josef Kraft.
Don Maradas } Generäle unter Wallenstein.	Alex. Calliano.
Götz } Generäle unter Wallenstein.	Bruno Galleiske.
Colalto } Generäle unter Wallenstein.	Emil Davidsohn.
Rittmeister Neumann, Terzkys Adjutant	Max Preißler.
Kriegsrath von Questenberg, vom Kaiser gesendet	Franz Schieke.
Seni, Astrolog	Josef Miller.
Herzogin Friedland, Wallensteins Gemahlin	Fil. Staudinger.
Thekla, Prinzessin von Friedland, ihre Tochter	Margarethe Voigt
Gräfin Terzky, der Herzogin Schwester	Helene Meltzer.
Ein Cornet	G. Brandenburg.
Kellermeister des Grafen Terzky	Hugo Gerwink.
Pagen	Elsbeth Berger. Ida Calliano. Joh. Beermann.
Ein Kammerdiener	Oskar Steinberg.

Größere Pause nach dem 1. Stück.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets für Stehparterre a 50 ₰. — Ende nach 10½ Uhr.

Sonntag, den 12. November, Nachmittags 3½ Uhr:

Fremden-Vorstellung.

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedrich Kind. Musik von Carl Maria v. Weber.

Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Ottokar, böhmischer Fürst	Gustav Friedrich.
Kuno, fürstlicher Erbförster	Josef Miller.
Agathe, seine Tochter	Nelly Novatty.
Aennchen, eine junge Verwandte	Marietta Zinke.
Caspar } Jägerburschen	Hans Rogorsch.
Max } Jägerburschen	Ferd. Minner.
Samiel, der schwarze Jäger	Josef Kraft.
Ein Eremit	Emil Davidsohn.
Kilian, ein reicher Bauer	Eduard Nolte.
Fürstliche Jägerburschen	Bruno Galleiske. Willy Nerz. Emil Werner.
Brautjungfern	Elsbeth Berger. Elisabeth Schenk. Ida Calliano.

Jäger, Bauer, Bäuerinnen.

Im 3. Act: **Aufforderung zum Tanz** von Carl Maria v. Weber.

Arrangirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg, ausgeführt von derselben, Emma Baisleul und dem Corps de Ballet.

Sonntag, den 12. November, Abends 7½ Uhr:

Außer Abonnement. Passepartout C.

Novität. Zum 4. Male. Novität.

Als ich wiederkam.

Fortsetzung von „Im weissen Röss'l".

Lustspiel in 3 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Regie: Max Kirschner.

Personen:

Wilhelm Giesecke	Max Kirschner.
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt	Ludwig Lindikoff.
Ottilie, dessen Frau	Marg. Wagner.
Dr. Walter Hinzelmann	Franz Schieke.
Gabi Palm, Malerin	Margarethe Voigt
Fanny Palm, ihre Schwester	Amalie König.
Leopold Brandmeyer, Wirth „zum weißen Rößl"	Willy Schwab.
Josepha, seine Frau	Helene Meltzer.
Fredi von Zeck, Oberleutnant	Herm. Meltzer.
Assessor Bernbach	Julius Rogg.
Emmy, seine Frau	Johanna Prost.
Rechtsanwalt Arndt	Josef Kraft.
Fuhrherr Kerndl	Alex. Calliano.
Ein Piccolo	Elsbeth Berger.
Therese, Hausmädchen	Ida Calliano.
Ein Kutscher	Emil Werner.

Größere Pausen nach dem 1. und 2. Act.

Schnittbillets werden nicht ausgegeben.

Ende 10 Uhr.

Spielplan:

Montag. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. **Robert und Bertram.** Im 3. Bild: Concert der Opernmitglieder.

Octavio Piccolomini.

(Zum dreihundertjährigen Gedenktage seiner Geburt, 11. November.)

Von Kurt Kersten.

[Nachdruck verboten.]

Bei Schiller ist Piccolomini die Triebfeder von Wallenstein's Untergang und handelt dabei jedoch aus durchaus edlen Beweggründen. Der Octavio Piccolomini der Geschichte erscheint indessen als ein zwar sehr tapferer, aber zugleich überaus halbwüchsiger Mann und als das Haupt der italienischen Partei, die sich zu Wallenstein's Untergang verschworen hatte.

„Es lag weder in meiner Absicht noch in den Worten meines Textes", so sagt Schiller über seine Piccolomini-Gestalt, daß sich Octavio Piccolomini als einen so gar schlimmen Mann, als einen Buben darstellen sollte. In meinem Stück ist er das nie; er ist sogar ein ziemlich rechtlicher Mann, nach dem Weltbegriff, und die Schändlichkeit, die er begeht, sehen wir auf jedem Welttheater von Personen wiederholt, die so wie er von Recht und Pflicht strenge Begriffe haben. Er wählt zwar ein schlechtes Mittel, aber er verfolgt einen guten Zweck. Er will den Staat retten, er will seinem Kaiser dienen, den er nächst Gott als den höchsten Gegenstand aller Pflichten betrachtet. Er verräth seinen Freund, aber dieser Freund ist ein Verräther seines Kaisers, und in seinen Augen zugleich ein Unsinniger."

Der Charakter des Schiller'schen Piccolomini weicht also in den Grundzügen wesentlich vom geschichtlichen ab. Octavio Piccolomini wurde am 11. November 1599 in Florenz als Sproß einer sehr edlen Familie geboren, die ihren Ursprung von Rom herleitend, von wo sie im vierzehnten Jahrhundert nach Siena übersiedelte, der Christenheit sogar zwei Päpste gegeben hatte. Als jüngster Sohn geboren, mußte Octavio sozusagen von der Pieke auf dienen. Mit siebzehn Jahren trat er bereits in spanische Dienste, um auf lombardischem Boden im sogenannten kleinen Kriege die Sporen zu verdienen. Als aber nach dem Ausbruch der böhmischen Revolution der Großherzog von Toscana Cosmo II. dem Kaiser noch im Jahre 1618 ein Regiment von 500 Kürassieren zu Hilfe schickte, führte Octavio Piccolomini an der Seite seines Bruders Aeneas als Rittmeister hundert Damenpierreiche Panzerreiter nach Böhmen.

So gehörte Octavio Piccolomini zu den wenigen Generalen, die den ganzen Dreißigjährigen Krieg von Anfang bis zu Ende durchgefochten haben, denn es war ihm vorbehalten, auch noch im Jahre 1648 bei Dachau gegen Wrangel und Turenne das letzte bedeutende Gefecht des Krieges zu liefern.

Piccolomini's Tapferkeit ist über jeden Zweifel erhaben. Schon unter Bucquoy in der Schlacht auf dem Weißen Berge und bei Neuhäusel in Ungarn gab er Beweise der Tapferkeit, dann commandirte er nach Bucquoy's Fall auf dem Rückzuge der kaiserlichen Armee sein Regiment, nach dessen Auflösung ihm eine Freicompagnie überlassen wurde, und der Kaiser verlieh dem tapferen Jüngling die Kämmerer-Würde.

Dann nahm Octavio Piccolomini unter Caraffa de Montenegro an dem beschwerlichen Feldzuge des Jahres 1623 Theil, nahm aber dann seine Entlassung und trat wieder in spanische Dienste, wo er sich dem Pappenheim anschloß, der damals ebenfalls in Spanien diente, und ging mit diesem dann als Oberstleutnant des Pappenheim'schen Cavallerie-Regiments durch Graubünden nach Italien.

Als dann aber durch Wallenstein eine neue Armee errichtet worden war, hatte Octavio keinen sehnlicheren Wunsch, als wieder dem Kaiser zu dienen, und es gelang ihm auch endlich im Juni 1627 in das kaiserliche Heer aufgenommen zu werden. Da wurde Piccolomini nicht nur kaiserlicher Oberst, sondern auch sofort Capitän der Leibgarde Wallenstein's, denn Wallenstein hielt Piccolomini für den Treuesten der Treuen, weil Beide unter dem gleichen Gestirn geboren waren und der Generalissimus bekanntlich sehr viel auf derartige astrologische Zeichen gab.

Indessen hatte Piccolomini sehr bald Gelegenheit, den Zorn Wallenstein's zu erregen. Das erste Quatier nämlich, das dem Octavio zugewiesen wurde, im Winter 1627/1628, lag weit entfernt vom herzoglichen Hoflager in Stargard in Hinterpommern. Und da dem Piccolomini im Tumult ein Fähnrich erschlagen worden war, fühlte sich der junge, heißblütige Italiener berufen, die pommersche Stadt dafür zu züchtigen. Ohne jede Vollmacht vom Generalissimus legte der halbwüchsige junge Feldherr der Stadt ein Contribution von 30 000 Thalern auf. Die Stadt wandte sich beschwerdeführend an Wallenstein, dieser beauftragte den Obersten Arnim mit einer strengen Untersuchung der Angelegenheit und forderte die Bestrafung Piccolomini's, sofern er als schuldig erkannt wurde, und es bedurfte vieler Interventionen und Bitten mächtiger Freunde Piccolomini's, um diese Strafe von ihm abzuwenden.

Es wäre wohl denkbar, daß diese Maßnahmen seines Vorgesetzten die ersten Rachegedanken in dem Italiener geweckt hätten, allein es kamen auch später noch andere Umstände hinzu, in denen Motive für die heimtücke Piccolomini's gegen Wallenstein gefunden werden können. Zunächst verstand es der junge Oberst, seinen zürnenden Gebieter sehr schnell wieder zu beschwichtigen, sodaß ihn derselbe sogar bald nachher zum Obersten „zu Roß und Fuß" ernannte, daß heißt, ihm außer der Garde noch ein Cavallerie-Regiment gab. Indessen war seine Thätigkeit in den folgenden Jahren weniger eine kriegerische, als daß ihn vielmehr Wallenstein zu allerhand wichtigen Missionen an seine Unterfeldherren oder nach Wien verwendete.

Als dann aber Wallenstein nach seiner Abdankung 1631 zum zweiten Male sich zur Heeresleitung entschloß und sofort mit aller Energie die Wiederaufrichtung einer Armee in Angriff nahm, bedingten die zahlreichen Werbungen von Truppen jeder Waffengattung natürlich die Beförderung aller tüchtigen Officiere zu höheren Chargen. Die Generale Aldringen, Gallas und Philipp Mansfeld wurden zu Feldzeugmeistern und bald zu Feldmarschällen, die hervorragensten Obersten aber zu Generalwachtmeistern ernannt. Derjenige aber, der von allen am sichersten eine Rangerhöhung erhofft hatte, Octavio Piccolomini, ging allein leer aus und mußte es sich gefallen lassen, den Befehlen des Generals Holk's unterstellt zu werden.

Wie schwer es dem ehrgeizigen Piccolomini angekommen sein muß, dem Befehle des mit ihm im gleichen Alter stehenden Holk Gehorsam zu leisten; wie da der Haß gegen Wallenstein täglich neue Nahrung in ihm bekommen haben muß, läßt sich leicht vorstellen.

Und wenn man nach der Ursache dieser Zurücksetzung Piccolomini's durch Wallenstein forscht, wird man nur schwer eine Antwort auf diese Frage finden. Aber die Gründe Wallenstein's müssen schwerwiegender Natur gewesen sein, denn als im Jahre 1632 Piccolomini infolge seiner bei Lützen bewiesenen Tapferkeit vom Kaiser am 31. December zum Generalwachtmeister ernannt wurde, mußte Wallenstein noch am selben Tage für Holk das Patent eines Feldmarschalls zu erwirken, und dabei hatte Piccolomini in der That am Schlachttage von Lützen wahre Wunder von Tapferkeit vollbracht. Sieben Angriffe hatte er an der Spitze seiner Gepanzerten ausgeführt, fünf Pferde wurden ihm unter dem Leibe erschossen, sechs Musketenschüsse hatte er erhalten, und trotzdem war er auf dem blutgetränkten Schlachtfelde der Letzte gewesen.

Gleichwohl stieg augenscheinlich Piccolomini nach dieser Schlacht wieder in der Gunst Wallenstein's der ihn unnicht mehr und mehr wieder in seine Nähe zog und zuletzt beständig um sich hatte. Von diesem Italiener, der fortdauernd gegen Wallenstein conspirirte, wußte dieser den Feldherrn so zu täuschen, daß er von ihm in alle Geheimnisse desselben eingeweiht wurde. Nach Wien, nach Rom, überallhin wußte Piccolomini gegen Wallenstein thätig zu sein. Nicht nur gegen dessen Befähigung, auch gegen die lautere Gesinnung des Feldherrn wußte er die höchsten Kreise in Wien einzunehmen. Und daneben verstand er es, eine förmliche Militärverschwörung gegen Wallenstein anzuzetteln, als deren Ziel und Zweck nichts anderes als der Sturz des Friedländers zu Gunsten König Ferdinands III., des kaiserlichen Thronerben, zu gelten hat. Der Verschwörung zu gelegener Zeit starb Holk, neben Wallenstein der bestgehaßte Mann, nach einer eigenen Aussage an Gift, und kurz zuvor, im August 1633, war Prinz Ulrich von Dänemark in dem Augenblick, da er als sächsischer Unterhändler im offenen Felde mit Piccolomini sprach, von dem Jäger des Letzteren erschossen worden. Wallenstein hatte den Auftrag, die Angelegenheit zu untersuchen, und den Tod nichte verhindern, daß dies geschah. Die Officiere Buttler, Gordon, Leslie und viele andere waren von Piccolomini gewonnen worden, als er am 12. Januar 1634 den Pilsener Schluß unterzeichnete, durch den dieselben gelobten, „bis zum letzten Blutstropfen" bei dem Herzog-Generalissimus auszuharren. Seine Meldungen hierüber an den Wiener Hof führten unmittelbar zur Absetzung des Feldherrn und zum ausdrücklichen Befehl, sich Wallenstein's lebendig oder todt zu bemächtigen, und gleichzeitig mit diesem Befehl empfing Piccolomini hinter Wallenstein's Rücken den Marschallsstab. Nun war Piccolomini auch an der Ermordung des Feldherrn selbst indirect betheiligt. Wohl handelten nach Piccolomini's Instructionen die Mörder, die Buttler und Gordon, in der Nacht des 25. Februar 1634. Als Verräter des Herzogs ließ er alle Posten von Eger besetzen, sodaß für den Verrathenen kein Entrinnen möglich war. Nach dem Morde war Piccolomini sofort auf dem Platze, um seinen Soldaten zwei Goldgulden auszahlen zu lassen. Er konnte sich diese Generosität wohl leisten, denn die sehr ansehnliche böhmische Herrschaft Nachod war außer der Marschallswürde der „Gnadensold", mit welcher Piccolomini für seine guten Dienste belohnt wurde.

Während sich, wie schon erwähnt, Piccolomini's persönlicher Muth und Tapferkeit jederzeit erwiesen, ließe sich jedoch sein Feldherrntalent wohl in Frage stellen. Nach Wallenstein's Tode erhielt er niemals den Oberbefehl, und war eben so oft unglücklich. Nach der Schlacht bei Nördlingen focht er mit Isolani in Württemberg und am Rhein, vertrieb im Jahre 1635 die Franzosen aus den Niederlanden, erlitt aber gegen die Holländer Verluste. Glücklicher kämpfte er im Jahre 1640 gegen die Schweden unter Banér, eroberte Höxter, entsetzte Freiberg und befehligte unter dem Erzherzog Leopold Wilhelm in Schlesien gegen Torstenson, trat aber nach der Niederlage bei Leipzig (am 2. Nov. 1642) in den folgenden Jahren in spanische Dienste.

Nachdem er in den Niederlanden abermals gegen die Schweden und Holländer gefochten, rief ihn der Kaiser im Jahre 1648 zurück, ertheilte ihm den Oberbefehl und erhob ihn zum Feldmarschall; er war im folgenden Jahre bei dem Convent zu Nürnberg als kaiserlicher Generalbevollmächtigter anwesend und wurde vom Kaiser in den Reichsfürstenstand erhoben, während er vom König von Spanien das einst von seinen Vorfahren besessene Herzogthum Amalfi zurückerhielt. 10 000 Dukaten trug ihm jährlich dies Herzogthum ein, und als Gegengabe des Kaisers erhielt er noch das Herzogthum Münsterberg und Frankenstein davon, sodaß sich schließlich ein unermeßliches Vermögen in seiner Hand vereinigte.

Noch am Ende seines Lebens vermählte er sich im Jahre 1651 mit der sächsisch-lauenburgischen Prinzessin Maria Benigna Franziska, doch waren ihm Nachkommen nicht beschieden, sodaß seine Würden und Reichthümer, als er am 10. August 1656 zu Wien starb, auf einen Enkel übergingen.

Wiener Leben.

(Von unserm Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 7. November.

Wien besitzt bekanntlich gleich so zwei Städten, deren Einwohner abwechselnd die Wirthschaft führen. In Folge dieser Zweitheilung kann die Stadt niemals vollkommen unglücklich werden, was immer auch kommen mag; denn wenn der einen Partei etwas gründlich schief geht, empfindet die andere herzliche, freudige Genugthuung. Meines Wissens verzeichnet die Chronik unserer Stadt nur eine einzige Ausnahme von dieser Regel, und das war in der Gasfrage, vor drei Jahren, als die neue Gasanstalt der Stadt in Betrieb gesetzt werden sollte. Damals herrschte Besorgniß, ja directe Angst auf beiden Seiten. Die Liberalen wie die Antiliberalen befürchteten Zwischenfälle der bedenklichsten Art. Aus den Röhren der neuen städtischen Gasanstalt mußte zuerst die atmosphärische Luft „ausgeblasen" werden. Das sollte durch Einpumpung von Leuchtgas geschehen, denn es galt diese Röhren in höchstem Grade explosionsgefährlich. [illegible] Die Techniker konnten sich auf kein Analogon halten, da [illegible] mit einem Schlag in Betrieb gesetzt worden. [illegible] Röhre erst mit einem indifferenten Gas, dem sogenannten „Rauchgas" vollzupfropfen und dann durch Leuchtgas zu verdrängen. Das „Rauchgas" war zwar [illegible] daß man es mit Kampfer parfümirte — aber es war von großer Schwere und konnte daher sich beim Rohrbrechen in Keller, tief gelegene Wohnungen u. s. w. ergießen und dort ebenso tödtlich wirken, wie es sich in Weinkellern zur Zeit des gährenden Mostes.

Nun, die Explosionen blieben aus, und die Vergiftungen — bis auf einen Fall, der keinen ernsten Verlauf nahm, ebenfalls. Die neue Beleuchtung functionirt tadellos und das „Lueger-Gas" ist geradezu brillant im Vergleich zu dem früheren, „englischen". Früher waren in Wien (es kommen nur die zehn alten Bezirke in Betracht, da die neun ehemaligen Vororte nach wie vor das Gas von der englischen Gesellschaft nehmen müssen) 15 000 Schnittbrenner in Gebrauch, während das communale Gaswerk jetzt [illegible] Normalkerzen Leuchtkraft hat, ein Auerlicht aber deren 56, so [illegible] beleuchtete Territorium, das jetzt mit 1 180 000 Normalkerzenstärke erhellt wird, früher nur mit 287 000 Normalkerzen beleuchtet war. Das ist ein Unterschied, der [illegible] recht deutlich [illegible] Parteistellung [illegible] Mitglied der gemeinderäthlichen Minorität [illegible] möchte, stellte all's Ernstes den Antrag, man möge zum Vergleich „für ewige Zeiten" in einer Straße eine alte Flamme brennen lassen!

Bei solchen Klängen muß man die Festfreude begreifen können, die bei dem Festmahl herrschte, das „Herr von Wien", der Bürgermeister Dr. Lueger, mit einem Kostenaufwande von einigen tausend Gulden veranstaltete, als das städtische Gas in Wien zum ersten Male „officiell" brannte. Aber da kommen nun die Liberalen und träufeln den Wermuthstropfen in den Freudenbecher. Sie verweisen auf eine Thatsache. Die Auerlicht-Compagnie hatte sich schon vor etwa zwei Jahren erbötig gemacht, alle Straßenflammen unentgeltlich mit ihren lichtsparenden Glühstrümpfen zu versehen. Dann wäre die öffentliche Beleuchtung schon seit diesem Zeitraum so brillant gewesen, wie sie heute ist, dann hätte die alte englische Flamme neben der neuen wienerischen keine so blamable Rolle gespielt. Das Anerbieten wurde jedoch damals nicht acceptirt, wie die Liberalen behaupten, des festlichen Effectes wegen, und obwohl damit für die Communalverwaltung ein Gewinn von über einer Viertelmillion Gulden verbunden gewesen wäre. Sagen die Liberalen. . . .

Außer diesen politischen Widersachern, die mit dem Rechnenstift kommen, hat der Dr. Lueger aber auch solche, die seiner Schöpfung mit praktischer Brutalität entgegentreten. Nächtlicherweile werden massenhaft die theuren Gläser an den städtischen Gaskandelabern eingeschlagen und die Brenner daraus entwendet. Die polizeiliche Wachsamkeit erscheint dem Bürgermeister nicht als genügend und er hat eine eigene Ergreiferprämie von zwei Kronen ausgeschrieben, ohne daß dies bisher geholfen hätte.

Die Wiener durften vor noch nicht langer Zeit mit berechtigtem Stolze darauf verweisen, daß es in ihrer Stadt keinen Pöbel gebe. Damit ist es nun wohl vorbei. Die verwegenen Ueberfälle, die nächtlichen Raufereien, bei denen sofort das Messer in Action tritt, mehren sich erschreckend und die gefährlichste „Branche" des Rowdythums, die der Zuhälter, giebt unserer Polizei nicht minder zu schaffen, wie der anderer Großstädte. Die Polizei will für die gewaltthätigen Burschen dieser Sorte einen Anhang zum Verbrecheralbum kreiren, in welches die meisten von ihnen ja doch früher oder später kommen, und ihnen verbieten, sich nach zehn Uhr Abends auf der Gasse zu zeigen. Was soll damit erreicht werden? Und dann vergißt dabei die Polizei, daß die Prostituirten sich mit Vorliebe solche „Beschützer" wählen, denen die Polizei keine derartigen Vorschriften machen kann, nämlich — Soldaten!

Ja, es besteht kein Zweifel mehr darüber: es giebt einen Wiener Pöbel und auch wir können leider schon mit der interessanten Specialität eigener Verbrecherviertel aufwarten, in die man sich nach Einbruch der Dunkelheit nicht ohne Nöthigung und jedenfalls nicht ohne Waffe oder Hund begeben sollte. Die socialen Ursachen sind einerseits allbekannt, so daß ihre Erörterung eine Banalität wäre, oder schwer zu besprechen. Vielleicht ist das Anwachsen der Branntweinpest besonders hervorzuheben. In den letzten Tagen haben die Bürger einiger Peripheriebezirke öffentlich Protest erhoben gegen die Skandale, die sich in und vor den Branntweinbuden alltäglich, namentlich an Sonnabenden und Sonntagen, abspielen. Es giebt nicht nur zahlreiche Eltern, die ihre Kleinen in die Schnapshöhlen mitnehmen, es häufen sich auch die Fälle, daß schulpflichtige Kinder, Knaben und Mädchen, ohne Begleitung kommen, als geschätzte Stammgäste, deren Trunkenheitsexcesse den erwachsenen Branntweinsäufern, im Locale wie auf der Straße, die liebste und angenehmste Zerstreuung darbieten. Was aus diesen Knaben und Mädchen werden muß, braucht nicht erst ausdrücklich gesagt zu werden.

Briefkasten.

Anfragen ohne Abonnementsnachweis und ohne Namensunterschrift werden nicht berücksichtigt.

J. Sch. Sie haben unzweifelhaft das Recht, dem Betreffenden monatlich zu kündigen. Behauptet er jedoch, daß er mit der Verstorbenen in letzter Zeit vierteljährliche Kündigung mündlich verabredet hatte, so würden Sie ihm den Eid zuschieben müssen. Wie die Sache liegt, ist es anzunehmen, daß der Betreffende den Eid leistet.

W. N. Nein, mein Lieber, Titel kann man sich gottlob im Deutschen Reiche nicht kaufen, ebensowenig den Adel. Es ist auch eine Namensänderung nicht ohne Weiteres gestattet.

J. P. Der Contract bleibt trotz des Kaufs bestehen. Es gilt der Rechtsgrundsatz: Kauf bricht nicht Miethe.

P. P. Das Bemühen für die Wittwe des Verstorbenen auf diesem Wege etwas zu erlangen, dürfte vergebens sein. Erstens hat der Verstorbene selbst nie Ansprüche an die Militärverwaltung gestellt, zweitens wäre es ihm auch schwer wenn nicht gar unmöglich geworden, nach 27 Jahren nachzuweisen, daß seine Invalidität aus dem Feldzuge herrührte. Es handelte sich doch um eine innere Krankheit, die sich erst allmählich entwickelt hat. Versuchen Sie es einmal mit einem Immediatgesuch an den Kaiser, das wäre im vorliegenden Falle noch das Einzige, was unter Umständen Erfolg verspricht.

J. B., Langfuhr. Wir empfehlen Ihnen, Ihren Wunsch dem kaiserlich chinesischen Gesandten in Berlin, bevollmächtigtem Minister Shu-Kin-Chen, mitzutheilen und um Vermittelung zu bitten. Der Brief wird natürlich in deutscher Sprache abgefaßt.

E. B. Die Sachen Ihrer Frau und deren eingebrachtes Vermögen haftet weder für Ihre Schulden noch für Ihre Gerichtskosten, da die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes rechtsgültig von Ihnen ausgeschlossen worden ist. Sollte der Gerichtsvollzieher Objecte, die Ihrer Frau gehören, mit in die Zwangsvollstreckung beziehen, so muß Ihre Frau, nach vorausgegangener Aufforderung zur Freigabe, unverzüglich die Interventionsklage gegen den Gläubiger einreichen.

Holland. Aber verehrter Neffe, der Briefkastenonkel kann Dir doch keinen hiesigen Maurer- oder Zimmermeister empfehlen! Wende Dich ein einmal an die hiesige Bauinnung, deren Büreau sich Poggenpfuhl Nr. 42 befindet.

Langfuhr. Das wird wohl etwas zu umständlich und auch zu kostspielig sein. Die beste Route wäre die über Breslau, Wien, Triest. Von dort durch den Suezcanal nach Lourenco Marquez, dann mit der Eisenbahn nach Johannesburg.

Sch.— hier. Der Leichenwagen kostet hier leider so viel; auch die Gebühr für den Geistlichen kann das betreffende Pfarramt erheben, selbst wenn Sie einen anderen Geistlichen mit der Ceremonie betraut hatten. Der Betrag zählt eben mit zu dem Einkommen des zuständigen Pfarrers. Wenn sich Jeder nach Belieben einen fremden Geistlichen nehmen dürfte, ohne dem zuständigen Pfarrer die Gebühr zu entrichten, dann würde das Stelleneinkommen in den einzelnen Sprengeln zu sehr schwanken. Der Ortspfarrer muß sogar um seine Genehmigung ersucht werden, wenn in seinem Sprengel ein anderer Geistlicher eine Amtshandlung vornehmen will. Wären Sie religionslos, wie Sie sagen, so hätten Sie überhaupt keinen Anspruch auf eine Begräbnißstatt auf dem Gemeindekirchhof. Es ist dann ein Werk christlicher Nächstenliebe, wenn in solchen Fällen der Begräbnißplatz gewährt wird. Die katholische Kirche verweigert in solchen Fällen die Beerdigung.

G. B. Ihre Frage: „Welches Honorar wird für Romane und Bühnenwerke bezahlt?" läßt sich nicht so allgemein beantworten. Es kommt ganz auf die Qualität, den Werth des Werkes und — vielleicht auch auf den Namen des Autors an. Ein Roman bringt, wenn er an ein literarisches Bureau verkauft wird, 500 bis 5000 Mk. und noch mehr ein. Viele Autoren übergeben ihre Werke auch nur an Agenten zum commissionsweisen Vertrieb. Für bekannte Schriftsteller ist diese Art der Verwerthung einträglicher; sie schaffen sich dadurch fortlaufende Einnahmen. Bühnenwerke werden fast ausschließlich von literarischen Agenturen erworben und an die Theaterdirectionen gegen bestimmte Aufführungshonorare freigegeben. Das Aufführungshonorar richtet sich ganz nach der Größe des Theaters und nach dem Werth des Stückes. Die Erstaufführung eines größeren Werkes am Danziger Stadttheater dürfte 150 bis 200 Mark kosten, die nachfolgenden Aufführungen sind dann billiger. Der Verfasser bezieht von dem Vertrieb je nach der Zahl der Aufführung seines Stückes Tantiemen. Für kleine Feuilletons zahlen Zeitungen durchschnittlich 5 bis 15 Mark. Auch hier kommt es ganz auf die Größe und die Bedeutung des Blattes, wie auf den Inhalt und den Werth des Geschriebenen an.

E. H. Z. Die Sache scheint uns für Sie ungünstig zu liegen. Ist die Miethe nur monatlich vereinbart, nicht im Jahresbetrage, so würde der Wirth berechtigt sein, Ihnen zu jedem ersten Tage des Monats zu kündigen. Ob der frühere Vertrag auch für die neue Wohnung gelten soll, scheint zwischen Ihnen eben nicht vereinbart zu sein. 607.

H. L. 100. Dem unehelichen Kinde kann der Name seines Stiefvaters mit dessen Einwilligung verliehen werden. Der Stiefvater muß dieserhalb mit dem Taufscheine des Kindes zum Landrathsamte gehen. Ein gesetzliches Erbrecht gegen den Vater erlangt das Kind dadurch nicht, sondern dieser muß es im Testamente bedenken. Er kann, wenn er keine eigenen Kinder hat, das Kind aber adoptiren. Dann hat es ein gesetzliches Erbrecht gegen ihn. In diesem Falle müßte er zum Amtsgericht gehen. 609.

A. A. A. Auf Frage 1. Um das Armenrecht zu erlangen, muß man sich eine Bescheinigung von der Ortsbehörde ausstellen lassen, daß man nicht in der Lage ist, die Kosten eines Rechtsstreites zu tragen. Diese Bescheinigung übergiebt man dem Gericht, giebt auch die Beweismittel an und bittet um Verleihung des Armenrechts. — Auf Frage 2. Wir halten die Berufung für aussichtslos, denn da Sie die Rückgabe der Waare verweigert haben, müssen Sie dieselben bezahlen. 610.

C. B. hier. Der Arbeitgeber ist zur Nachzahlung für die Marken nur für vier Jahre verpflichtet. Das wäre aber nicht genügend, um der Frau einen Rentenanspruch zu verschaffen. Auch bei Stücklohn muß geklebt werden. 611.

Provinz.

-d- **Ohra**, 9. Nov. Heute unterzog die Gemeinde-Vertretung in ihrer Sitzung die Umstände für die Wahl eines neuen Gemeindevorstehers einer Besprechung, da der langjährige Amts- und Gemeindevorsteher Kuhn wegen vorgerückten Alters seine Aemter zum 1. April n. J. niederzulegen gedenkt. Die Versammlung wählte eine viergliedrige Commission zur Vorberathung der Angelegenheit. — Nachdem im Laufe des Octobers durch Aufstellung von 50 Petroleum-Laternen ein Anfang mit der öffentlichen Beleuchtung der Ortschaft gemacht worden, ist jetzt die Befestigung der neuen Straßen- und Nummer-Schilder in der Ausführung begriffen, wodurch das Zurechtfinden in der ausgedehnten Ortschaft, die bisher durchlaufende Numerirung hatte, erleichtert werden soll. Die in den letzten Jahren ausgeführten Neubauten auf bisher unbebautem Grunde hatten theilweise eine solche Vervielfachung einzelner Hausnummern im Gefolge, daß selbst dem Einheimischen eine Orientirung schwierig wurde; deshalb wurde von der Gemeindevertretung die straßenweise Numerirung und Benennung der Dorfgassen beschlossen. Diejenigen Gassen, die von Alters her schon benannt waren, haben ihre Namen behalten, nur die „Lehmkaule" ist in „Bergstraße" umgetauft worden. Die Straße an der Chaussee von der Grenze bei Stadtgebiet bis zum Ende der elektrischen Straßenbahn heißt nun „Hauptstraße", ihre südliche Verlängerung bis Guteherberge „Südliche Hauptstraße" und die Abzweigung bei der evangelischen Kirche bis zum Eisenbahnübergange „Schulstraße". „Bahnplatz", „Bahnweg" und „Schwarzer Weg" liegen an der Eisenbahn, der „Mühlenweg" führt von der Rosengasse nach Ohra an der Mottlau, „Hinterweg" ist eine mit Niederfeld gleichlaufende Gasse.

k. **Thorn**, 8. Nov. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, das Schulgeld an der städtischen Bürger-Mädchenschule für einheimische Schülerinnen von 30 auf 36 Mk. pro Jahr zu erhöhen. Ferner soll bei dieser Anstalt und auch bei der höheren Mädchenschule und der Knaben-Mittelschule für solche auswärtige Zöglinge, die sich in keiner Pension in der Stadt befinden, eine Erhöhung des Schulgeldes um jährlich 10 Mk. eintreten. Das Schulgeld für diese beträgt dann bei der Knaben-Mittelschule 76, bei der Bürger-Mädchenschule 52 und bei der höheren Mädchenschule 88, bezw. 106, bez. 124 Mk. Die Mehreinnahme für die Stadt daraus wird auf 2750 Mk. berechnet. — Vom Ankaufe des Schützenhauses durch die Stadt hat der Magistrat Abstand genommen, weil einmal der Restaurationsbetrieb keine Deckung für die Kaufkosten gewährleistet und zweitens das Gebäude selbst für den Ausbau zu städtischen Zwecken nicht geeignet ist. — Der Bezirksausschuß hat die Neufestsetzung des Gehaltes für die Erste Bürgermeisterstelle mit 9000 bis 10 500 Mk. genehmigt. — Zur Erbauung eines Kreishauses hat die Stadt an die Kreisverwaltung einen Platz neben dem Hotel „Thorner Hof" gegenüber der Esplanade von 1345 Quadratmeter für 10 000 Mk. verkauft. Vom Militärfiscus sollen dazu noch 2000 Quadratmeter für 17 000 Mk. erworben werden, damit gleichzeitig mit dem Kreishause ein Landespolizeigewahrsam errichtet werden kann. Die Grundsteinlegung zum Kreishause wird am 25. November erfolgen. — Die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn von Thorn nach Mocker wird am 17. November stattfinden. Nach derselben soll der Betrieb sofort aufgenommen werden. — Zur Beschaffung schlesischer Trottoirplatten, Bordschwellen und Pflastersteinen für die Pflasterarbeiten im nächsten Verwaltungsjahre bewilligten die Stadtverordneten heute 40 000 Mk., sowie für Steinmaterial für die städtischen Chausseen 10 000 Mk.

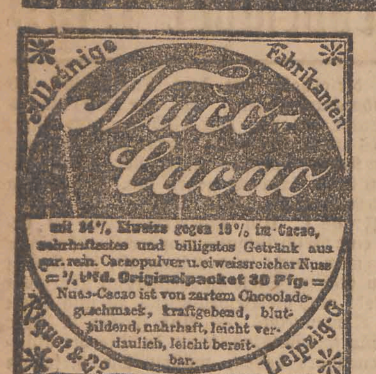
Locales.

* **Personalien bei der Eisenbahn.** In den Ruhestand traten: Bahnmeister Siech in Pr.-Stargard, Zugführer Daler in Danzig, die Weichensteller Siegler in Neufahrwasser und Totzke in Dirschau. Ernannt: Weichensteller Alester in Graudenz zum Weichensteller 1. Klasse. Versetzt: Bureaudiätar Kliesow von Köslin nach Danzig, die Bahnmeister Engelskirchen von Klahrheim nach Laskowitz und Haupt von Laskowitz nach Pr.-Stargard, Bahnmeisterdiätar Piech von Pr.-Stargard nach Klahrheim zur Verwaltung der dortigen Bahnmeisterei, Weichensteller 1. Klasse Kaleß von Putzig nach Zörbig (Directionsbezirk Halle a. S.), die Weichensteller Anschütz von Radosk nach Lindenbusch, Bluhm von Graudenz nach Danzig, Klatt I. von Praust, Lewke von Lusin und Stephan von Lindenbusch nach Leba, Papenfuß von Berent nach Jamielnik, Schwanke von Danzig nach Praust und Woinicki von Roggenhausen nach Lusin. — Dem Haltestellenaufseher Schmetter und dem Weichensteller Smoczynski in Schönfeld, durch deren Umsicht beim Löschen eines auf dem Ladegleise der dortigen Haltestelle in Brand gerathenen Wagens ein größerer Schaden verhütet worden ist, sind außerordentliche Belohnungen bewilligt worden.

* **Beamtenwittwen,** welche zum Bezuge von gesetzlichem Wittwengeld berechtigt sind, haben im Falle ihrer etwaigen Anstellung im Post- und Telegraphendienste Anspruch auf das Wittwengeld neben dem der Wittwe aus dem Reichsamte zukommenden etatsmäßigen Gehalt.

* **Umzugskostenentschädigungen bei Versetzungen innerhalb des Amtsortes.** Der Kriegsminister veröffentlicht im Armee-Verordnungsblatt vom 21. October einen Erlaß, nach welchem mit Genehmigung des Kaisers und Königs den in der Front Dienst thuenden Stabsofficieren, Hauptleuten, Oberleutnants und Leutnants, die in Folge einer Versetzung innerhalb der Standorte (Standortsverbände) Berlin, Cassel, Coblenz, Cöln (Rhein), Danzig, Frankfurt a. O. und Metz genöthigt sind, ihre Wohnung zu wechseln, weil das für ihre alte Dienststellung in Betracht kommende Dienstgebäude (Kaserne) 4 Kilometer oder weiter von dem für das neue Dienstverhältniß maßgebenden Dienstgebäude (Kaserne) entfernt ist, die nachweislich entstandenen Kosten des Umzuges in Grenzen der bei sonstigen Versetzungen zuständigen Vergütung aus dem Reisekostenfonds gewährt werden dürfen. Die Höhe der Entschädigung wird durch das Kriegsministerium (Armee-Verwaltungs-Departement) bestimmt. Die neue Bestimmung ist mit dem 1. October d. J. in Kraft getreten. — Es wäre wünschenswerth, daß in ähnlicher Weise auch den Civilbeamten bei Versetzungen innerhalb ihres Amtsorts die wirklich erwachsenen Kosten des Umzuges erstattet würden, wenn sie genöthigt sind, ihre Wohnung zu wechseln, weil ihre alte Dienststelle 4 Kilometer oder weiter von ihrer neuen Dienststelle entfernt ist.

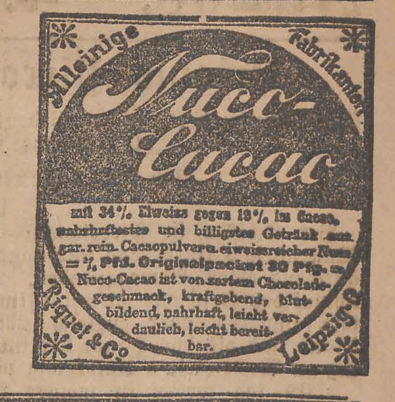
* **Evangelischer Arbeiterverein.** Am Montag, den 13. November, Abends 8 Uhr, wird im Vereinslocal, Fleischer- und Bäckerherberge, Breitgasse 83, Bibelstunde gehalten werden, wobei Herr Pastor Pudmensky über das Thema sprechen wird: „Was ist uns Evangelischen der Glaube?"



Das neue Nahrungsmittel Nuco-Cacao,

sowie Thee-Riquet, Cacao- und Chocolade-Riquet

sind in den meisten Droguen- Colonialwaaren- und Delicatess-Handlungen Danzigs und Vorstädten zu haben. (1475



Kaiser's Kaffee

ist der beste

und sollte wegen seiner Güte und seines besonderen Wohlgeschmackes in keinem Haushalt fehlen. (965

Jede Hausfrau, welche bisher noch nicht Veranlassung genommen hat, einen Vergleich mit Kaiser's Kaffee anzustellen, wird treue Kundin werden, wenn dieselbe zu einem Versuch übergeht. — Empfehle meine

Kaffees geröstet per Pfd. Mk. 0,70, 0,80, 0,90, bis 2,10.
Roh Kaffees per Pfd. Mk. 0,60, 0,70, 0,80, bis 1,50.

Man achte genau auf die Firma

Kaiser's Kaffeegeschäft

Danzig,

Holzmarkt 17, Altst. Graben 19/20.
Dirschau—Marienburg—Elbing.

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im directen Verkehr mit den Consumenten.

Paul A. Henckels, Solingen

Fabrik und Versandhaus feiner Stahlwaren.
Hôtel- und Haushaltungs-Gegenstände.

½ natürl. Grösse. No. 370. **Dreikaisermesser** mit fein oxydirt. Schalen, 2 Klingen und Korkzieher, allerbeste Qual., p. St. M. 2.—.
No. 371. Dasselbe Messer m. Champagnerhaken, p. St. M. 2.50.

½ natürl. Grösse. No. 523. **Rasirmesser,** ½ hohl geschliffen, von allerbestem Stahl, schwarzes Hornheft, p. St. M. 1.50.

No. 621. **Dreikaiserschere,** fein vernickelt u. vergoldet, auf der Rückseite Medaillons der 3 Kaiserinnen. 6 Zoll p. St. M. 1.20. 7 Zoll p. St. M. 1.40.

Gesetzlich geschützt

Versand nur gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.

Garantie für die **Qualität** meiner sämtlichen Artikel. Nicht Passendes tausche bereitwilligst um. Die Zusendung meines **Hauptkatalogs** erfolgt auf Wunsch.

13627

Fahrräder- und Schreibmaschinen-

Lager und Reparaturwerkstellen (1594

W. Kessel & Co.,

Langfuhr,	Danzig,	Zoppot,
Markt Nr. 62.	Hundegasse Nr. 89.	Seestraße Nr. 7.

Gebrüder Rauh

Gräfrath bei Solingen.
Stahlwaarenfabrik.
Versandhaus I. Ranges.



Zeichnung halbe natürliche Größe. Ganze Länge der Kette 26 cm.

30 Tage zur Probe

versenden wir eine hochfeine, kräftige, solid gearbeitete Nickelkette Nr. 1600, wie Zeichnung, mit Compaß, moderne Façon, zum Preise von nur **Mk. 1,40 franco.**

Nichtgefallendes nehmen wir zurück, mithin jedes **Risico** für den Besteller **ausgeschlossen.**

Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Bitte, verlangen Sie **umsonst** und **portofrei** den soeben erschienenen neuesten **Prachtkatalog** mit weit über **1500 Abbildungen** über: Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Rasirmesser, Gemüsemesser, Alpaca- und Britannia-Löffel, Scheeren, Garten- und Rebenscheeren, Pferdescheeren, Haarschneidemaschinen, Bügeleisen, Wirthschaftswaagen, Tafel-Einsätze, Kaffeemühlen, Pfeffermühlen, Fleischhackmaschinen, Kartoffelreibmaschinen, Besteck- und Geldkörbe. Korkzieher, Küchenbeile, Hack- und Wiegemesser, Fruchtpressen, Vorhang- und Fahrradschlösser, Laternen, Revolver, Jagdgewehre, Hirschfänger, Dolche, Glaserdiamanten, Fernrohre, Feldstecher, Werkzeuge und Werkzeugschränke, Modell-Dampfmaschinen, Gold- u. Silberwaaren, Herren- und Damen-Uhrketten, Broschen und Armbänder, Uhren 2c., Cigarrenspitzen, Pfeifen, Spazierstöcke u. Schirme, Lederwaaren, Kämme, Bürstenwaaren, sowie viele sonstige Neuheiten. (6909

BRILLANT
FABRIK-MARKE

C. Naumann's

Ueberfettete „Salutaris" 25 Pfg. Toilette-Seife ist die beste für Teint- und Haut-Pflege. (13490

Glas-Christbaum-Schmuck

bleibt die schönste Zierde des **Weihnachtsbaumes!** 300 Stück prachtvolle u. nur bess. Sachen, als fein bemalte Kugeln, Eier, Reflexe, Formensachen, übersponnene Neuheiten, Brillantkugeln, Eiszapfen, Baumspitze, echt versilb. Perlen, bunt sortirt, Tannenzapfen, Lametta, Engelshaar, Confecthalter etc. versendet für nur **5 Mk.** franco

Fernando Müller,

Lauscha i. Th. No. 4.
Fernsprech-Anschluss No. 5.

Jeder Kiste wird die **Geburt Christi** beigel. nebst einen gesetzl. geschützt. unzerbrechl. **Engel** mit Edelknaben-Frisur u. Glasflügel, mit „Ehre sei Gott in der Höhe", od. e. Glasschiff, glänz. u. schill. übersp., m. Fahne i. d. deutsch. Farb. u. Bism. Ausspruch: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt."

Anerkennungsschreiben:

Von 3 Seiten habe schon Christbaumschmuck bezogen, aber das Ihrige Kistchen hat alle Erwartungen übertroffen. Konrad Rudolf, Nürnberg, Okt. 1898. Goldschläger.

Mit gesandtem **Christbaumschmuck** bin ich sehr zufriedengestellt. Worms, 4. 12 1896. Apoth. Agner.

Sendung ist in jeder Beziehung zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. München, 7. 12. 1896. Dr. Kissewetter.

(1364

○ Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — In Tausenden von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Das Beste, Mildeste, Unschädlichste und Bekömmlichste seiner Art! — Freiwillig ertheilte, unaufgefordert eingehende glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! — Beständig wachsende Nachfrage! Ueberall bei Vornehm und Gering, in Palast und Hütte bekannt! — Die echten Lück'schen Kräuter-Präparate der alten, bekannten und bewährten Firma C. Lück, Colberg, sind anerkannt gute, sehr beliebte und volksthümliche Hausmittel! Sie erobern sich infolge ihrer Reellität und segensreichen Erfolge alle Länder! Name, Etiquette und Verpackung genießen den weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patentamts!

Empfohlen bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blähungen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen.

Dr. Fernest'sche Lebensessenz nur ächt von C. Lück Colberg

Echt nur in den Apotheken erhältlich.
Preis à Fl. 50 Pf., 1.—, 1.50 u. 3.— Mk.

Dr. Fernest'sche Lebensessenz ... C. Lück, Colberg.
Verkleinerte Abbildung der geschützten rothen Umhüllung.

Ein ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, Schwäche des Magens. Bestwirkendes, mildes, blutreinigendes Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohlthätig. Man verlange umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.

Vorzügliche Erfolge.

Packungen von anderem Aussehen wie untenstehende verkleinerte Abbildung der **rothen** Umhüllung weise man als unecht zurück. — Es giebt keinen Ersatz für die echten Lück'schen Kräuter-Präparate! — Es darf nur die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz von C. Lück, Colberg, als echt verkauft werden!

Bestandtheile: 100 Liter 80proc. Spiritus mit 3,5 kg. Rhabarber, 1,5 kg. Zittwerwurzel, 2,8 kg. Enzian, 250 gr. Ammoniakgummi, 250 gr. Lärchenschwamm, 1,250 kg. Sagradarinde, 3,6 kg. Theriac ohne Opium, 1 kg. Aloe.

Nachahmungen werden bestraft.

(6655

Blutarmuth,

Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Blasen- u. Nierenleiden und deren Merkmale: Mattigkeit, Abmagerung, Schlaf ohne Erquickung, Angst- und Schwindelgefühl, Kurzathmigkeit, Krampfanfälle, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Gedächtnißschwäche, Nervenschmerzen, Magendrücken selbst nach wenigem Speisengenuß, Appetitlosigkeit, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen 2c. **heilt der berühmte Lamscheider Stahlbrunnen.**

Der Lamscheider Stahlbrunnen ist nebst ärztlicher Gebrauchsanweisung zu haben **in Danzig im Haupt-Depot** des **Herrn Apotheker R. Scheller,** wie auch direct zu beziehen von **der Verwaltung der „Emma-Heilquelle", Boppard.** (742

!Unerhört!

300 Stück für 3 Mark.

Eine prachtvoll vergoldete Uhr mit elegant. Kette, genau gehend, mit 3jähr. Garantie, sehr täusch., 1 hochf. farbige Cravatte, 1 hochf. Cravattennad. m. Similibrillant, 1 prachtv. Collier aus orientalisch. Perlen, modernst. Damenschmuck f. Arm, Hals od. Haar, mit Patentverschluß, 1 eleg. Lederbörse, 1 ff. geb. Notizb., 1 hocheleg. Cigarrenspitze, 1 Garnitur ff. Doublégold-Manschetten- u. Hemdknöpfe, 1 ff. Cravattenhalter, 1 ff. Taschenschreibz., 1 ff. Taschentoilettespieg. belg. Glas in Etui, 10 engl. Briefpapier, 10 engl. Couverts u. noch 120 Stück Diverse, Alles was im Hause gebr. w. Die reiz. 300 Stück mit Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme f. nur 3 Mk. u. kurze Zeit zu hab. von dem Versandhaus (1146

Ebers Sohn, Krakau 122.

Nicht Passendes, Geld retour.

65. Auflage.

Die Selbsthilfe

Inhalt: Die nachtheiligen Folgen übler Jugendgewohnheiten für Körper und Geist. — Krankheiten der **Nerven, Unterleibsorgane** und deren Folgenerscheinungen, als Schwäche, Mattigkeit, Angstgefühl, Abnahme des Gedächtnisses, Haarausfall 2c.

Besonders zu empfehlen für Leidende, bei denen große Arzneidosen keine oder gar schlechte Wirkung erzielten.

Preis 2 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von **August Schulze,** Buchhandlung, **Wien, Martinstrasse Nr. 71.**

(6907

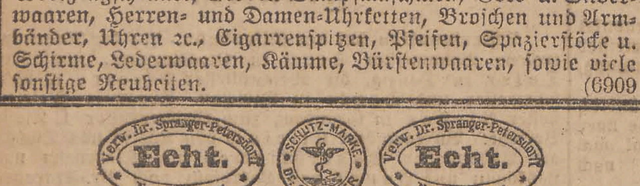
Stoewer's Greif

SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31a ca. 11 kg
Greif 31 ca. 12 kg
(Schneidigst. Halbrenn. a. Markt).
Greif 36 Damenluxusrad

Bernh. Stoewer A.-G. Stettin.

Ca. 21 000 Fahrräder.
Ca. 1 600 Arbeiter. (927
W. Kessel & Co., Danzig.



Zweimal reichsgerichtlich als **allein echte Fabrication** bestätigt.

Empfehle wieder meinen beliebten, weit und breit bekannten **Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(100 Th. Thran 0,2 Jod-Eisen). (6899

Der beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diesjährige Füllung besonders schön. Viele ärztliche Atteste **und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 und 4 Mk.** Letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen,** Bremen. Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in: **allen Apotheken Danzigs u. der Provinz.**

Meyer's Glacé-Versandthandschuh,

1369m

elegant und solide,

3 Knopf für Damen, 1 Patent-Druck-Knopf für Herren,

3 Paar Mk. 5, Porto 20 Pf.

franco gegen Vorhereinsend., Nachnahme unfranc.

schwarz, weiss oder farbig.

Angabe der Grösse und Farbe erforderlich.

Garantie Zurücknahme.

F. Meyer, Berlin C., Neue Grünstr. 13.

Mit Kette nur 10 Mk.

Allen Fachmännern und Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß ich den Allein-Verkauf der neuerfundenen Orig. Schweizer

Goldin-Remontoir-Uhren

mit vorzüglich verbessertem Reform-Präcissionswerk übernommen habe.



Diese Uhren mit Doppelmantel versehen, sind, vermöge ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar ciselirten Gehäuse bleiben immerwährend absolut unverändert und wird für den richtigen Gang **eine 3jährige schriftliche Garantie geleistet.**

Preis per Stück sammt eleg. Goldin-Uhrkette

nur 10 Mark zollfrei

Dieselbe Uhr für Damen mit Kette nur Mk. 12,— zollfrei.

Zu jeder Uhr Lederfutteral gratis. Ausschließl. zu beziehen durch d. Central-Depot

M. FEITH, Wien II, Taborstr. II.

Lieferant des K. K. Beamten-Verbandes.

Versandt per Nachnahme zollfrei. — Bei Nichtconvenienz Geld zurück.

(5734

Gesetzlich geschützte

Ostsee-Perle.

Sowie sämmtl. **Liköre, Rum, Arac u. Cognacs** empfiehlt in allen Preislag.

Postkiste enthaltend: **3 Flaschen nach Wahl,** incl. Porto und Emballage M. 5.

Alex Stein,

Likörfabrik zum goldnen Fisch
Danzig, Dominikswall 12.
Fernsprecher Nr. 568. (1112

Dank.

Ich fühle mich verpflichtet meinen Dank für die Heilung der Kopfkolik, die mich entsetzlich plagte und die von allen Aerzten als unheilbar bezeichnet wurde, öffentlich auszusprechen. 37 Jahre alt, litt ich seit 20 Jahren alle 4 Wochen und bei jeder Erregung an dem Uebel. Rechts fing der furchtbare Kopfschmerz in der Schläfe an, ging dann über den ganzen Kopf, Stirn, Nasenbein, Kopfplatte und Augen mit Pochen, Reißen und Zucken, dann begann es im Magen zu klopfen und zu wühlen. Angstgefühl, Herzschmerzen, Zittern am ganzen Leibe und hochgradige Ermattung trat ein, und ich wurde so empfindlich, daß ich nicht das Ticken der Uhr vertragen konnte. In letzter Zeit erwachte ich alle Tage mit heftigen Kopfschmerzen, und ich konnte kaum noch mein Hauswesen versehen. Herr **G. Fuchs, Berlin, jetzt Kronenstraße 64, 1 Treppe** an den ich mich brieflich wandte, heilte das Uebel dauernd, so daß ich mich wie neugeboren fühlte. Frau Sattlermeister **Herz,** Augsburg, Straße 10 und 8. (1704

Polyphon

Selbstspielende Musikwerke. zum Preise von 20 Mk. aufwärts liefern gegen Monatsraten von 3 Mk. an. 6 Monate Garantie. Cataloge gratis.

Bial, Freund & Co. Breslau (649m

Meinel-Bartfritz

Klingenthal (Sachsen) Nr. 203, versendet gegen Nachn. alle Arten Musik-Instrumente, insbes. selbstspielende Musikwerke, Accord-Zithern, Geigen. 2c. sowie hochelegante

Concert-Ziehharmonikas

in nur Prima-Qualität.

10 Kl.	2 echt. Regist.	50 St.	5,50 M.	
10 „	3 „ „	70 „	7,50 „	
10 „	4 „ „	90 „	9,50 „	
21 „	2 „ „	100 „	12,00 „	
21 „	4 „ „	108 „	14,00 „	

Schule und Verpackung umsonst. Porto extra. Preislisten über sämmtl. Musikinstrumente gratis und franco. Reelle Bedienung. (6258

Herrliche Locken!
erzielt man über Nacht mit Haarkräusler
Odin.
Erhältl. in Fl. à 60 u. 1,00 bei **C. Lindenberg,** Breitgasse 131/32. (1384

Kanariensänger mit tief. Tour. u. Nachtigalschläg. versendet von 5 M. an. Preisliste frei. **Ad. Janson, Barbis b. Lauterberg, Harz.** (1454m

Special- (926m
Gummiwaaren-Haus.
Sämmtl. Gummiwaaren.
Preislisten gratis u. franco.
O. Lietzmann Nachf.,
Berlin C, Rosenthalerstr. 44



Kräftig. Schnurrb. Wo and. Mittel erfolglos blieb., wirkte Amerik. Haarw.-Präp. oft schon in kurzer Zeit, wie viele Dankschreib. beweisen. Deshalb allen ähnl. Mitt. entschieden vorzuziehen. Erfolg garantirt. à Dose 1 u. 2 M., zu bez. durch **Otto Kraul, Hamburg-Eilb.** (6277

Special-Arzt **Dr. Meyer,** Berlin, Kronenstr. 2, 1 Treppe, heilt Geschlechts-, Haut- u. Frauen-Krankh., sow. Manneschwäche n. langjähr. bew. Methode, bei fr. Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzweif. Fäll. ebenf. i. s. kurz. Zeit. Honor. mäß. Sprechst. 11½—2½, 5½—7½ Nachm., a. Sonntags. Auswärts geeign. Falls mit gl. Erfolg briefl. u. verschwieg. (21804

Specialbehandlung ohne Operation u. Berufsstörung

Beingeschwüre

Krampfaderl., Salzfluß, Flechte, Lupus, Fisteln, Drüsen, Knochen- u. Gelenkl., Hautkrankh. 2c. Heilerfolg zweifellos. Ausw. brfl. **Carl Müller's Chirurg. Institut.** Berl., Alexandrinenstr. 114/115, 1 **Prämiirt Berlin 1896.** (1352

Heirath. 300 Damen m. gr. Verm. w. Heirath. Prosp. umf. Journ. Charlottenburg 2. (55176

100 seltene Briefmarken. v. Afr., Austr. 2c. g. e., a. versch. 2 M. P. extr. Prl. grat. Cat. 11000 P. 50 ₰ **E. Hayn, Naumbg a. S.** (8272

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82